Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 22. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 10. Januar 1888.

Rückblick auf Frankreichs Geschichte im Jahre 1887.

s. Paris, Januar.

Wenn man den Organen der verschiedenen Parteien der französischen Deputirtenkammer Glauben schenken sollte, so wäre das verflossene Jahr eines der schlimmsten, das die dritte Republik bisher aufzuweisen hatte, und von dem neuen Jahre 1888 wäre angesichts der durch das Vorjahr geschaffenen Zustände Nichts Besseres zu erhoffen, als daß es dieselben vollkommen neuordne. Wenn man allerdings die so mannigfachen Ereignisse des Jahres 1887 einzeln und ohne Prüfung ihres Zusammenhanges sich vorhält, so ist es erklärlich, daß man mit demselben höchst unzufrieden sich zeigt. Ein ganz anderes Bild erhält man dagegen, wenn man dieselben in logischen Zusammenhang bringt und die richtigen Schlüsse aus dieser Zusammenstellung zieht.

Wenn wir die Kundgebungen der intransigeanten Journale in dem Frühjahr und Sommer dieses Jahres uns in das Gedächtniß zurückrufen, wenn wir uns wieder der Straßenscenen erinnern, in denen Held Boulanger die erste Rolle spielt, wenn wir uns den Lohengrin-Scandal, die Aeußerungen einer gewissen Presse bei dem Schnäbele-Zwischenfall, das Protestmeeting der Patriotenliga gegen das Leipziger Urtheil allein vorhalten, so müßten wir zu dem Schlusse gelangen, daß der Revanchegedanke fester denn je in Frankreich Wurzeln gefaßt hat.

Aber es wäre gewagt, ja es wäre den Thatsachen absolut widersprechend, wenn wir diese lärmenden Kundgebungen für den Ausdruck der Meinung des französischen Volkes anführen. Wenn sich hier ein skandalsüchtiger Pöbel, von Zeitungen angehetzt, die nur von der Erregung des Klassen- und Rassenhasses leben können, als Vertreter der Nation aufgespielt hat, so hat das französische Volk zwar nicht lärmend, aber fest und überzeugend kundgegeben, daß es für diese Demonstrationen nicht verantwortlich zu machen ist, daß es im Gegentheil dieselben aufs Schärfste bekämpft, und daß seine Intentionen denen dieser Straßenschreier diametral entgegengesetzt sind.

Als in Deutschland im Frühjahre der Kriegslärm ertönte, zeigte die gemäßigte Presse Frankreichs eine Ruhe und Besonnenheit, die alle Welt in Erstaunen setzte. Auch bei dem Schnäbele-Zwischenfall, und jüngsthin bei dem unglücklichen Ereignisse von Ruon la Plaine, beides Vorfälle, die immerhin geeignet waren, die französische Empfindlichkeit und das Nationalbewußtsein zu erregen, zeigte sich die Mehrzahl der französischen Zeitungen durchaus würdig und verständig.

Nun sind allerdings gerade zum Schlusse des Jahres wieder jene Schmeicheleien an die Adresse Rußlands, die sich im ganzen Jahre verschiedentlich kundgegeben, besonders lebhaft zum Ausdruck gekommen. Abgesehen aber davon, daß dieselben im Allgemeinen doch nur privater Natur sind, hat man sich auch im Großen und Ganzen in der gemäßigten Presse wenigstens gehütet, Rußland gegen Deutschland aufzuhetzen und somit indirect den Kriegsbrand zu entflammen. Man hat eine Entente mit dem Zarenreiche gesucht, doch ist dies von officiöser Seite wenigstens nur zu dem Zwecke geschehen, um sich den Frieden zu sichern. Bei den Verwickelungen, die im December zwischen Oesterreich, Deutschland und Rußland entstanden, hat die Pariser Presse zwar offen ihre Sympathien für „den natürlichen Verbündeten" Frankreichs bezeugt, aber doch ganz entschieden gegen jede kriegerische Verwickelung protestirt.

Der beste Beweis aber, daß Frankreich den Frieden wünscht, ist die allgemein wirklich herzliche Theilnahme, die man hier für die Heilung des deutschen Kronprinzen an den Tag legt. Diese Theilnahme ging so weit, daß selbst die intransigeanten Zeitungen derselben Ausdruck gaben, dieselben Journale, die für Jeden, der im Aus- oder Inlande irgend welche Autorität besitzt, nur die gemeinsten Schimpfnamen und Verwünschungen haben.

Das sind öffentliche Aeußerungen, das sind Beispiele der Stimmung in Frankreich, die mehr Gewicht besitzen, als die Straßenkundgebungen der Herren Déroulède und Boulanger, die ja, wie es glücklicher Weise den Anschein gewinnt, den Todten des Vorjahres beizurechnen sind.

Leider befinden sich auch unter den Opfern des Jahres 1887 einige brave und tüchtige Männer, welche dem Lande viele Dienste geleistet, die aber dem nimmersatten Parlamentarismus, wie er zur Discreditirung der freiheitlichen Institutionen in der Chambre des Députés sein Wesen treibt, weichen mußten. Ich rechne Herrn Grévy in gewisser Hinsicht auch zu diesen, obgleich ich gern zugestehe, daß er selbst an seinem Sturze die Hauptschuld trägt, da der Staatschef der französischen Republik in jeder Hinsicht über allen Argwohn erhaben bleiben und zu jedem Opfer bereit sein muß, wie schwer dies ihm immer fallen mag. Aber wenn auch seine Hartnäckigkeit, mit der er seinen stark compromittirten Schwiegersohn selbst gegen das Gesetz, dessen höchster Ausdruck er doch hätte sein sollen, zu vertheidigen suchte, aufs Schärfste zu verurtheilen ist, so muß man doch zugestehen, daß gegen ihn, eben weil er sonst zu loyal vorging und strenge die Autorität des Gesetzes zu wahren suchte, die Meute der Intransigeanten anstürmte und daß er theilweise auch als ihr Opfer zu bezeichnen ist.

Ihrer Rancune mußte gleichfalls das Ministerium Rouvier weichen, das in der Erfüllung seiner Pflicht seine einzige Aufgabe gesucht hatte und einzig bestrebt gewesen war, den Frieden im Innern und Aeußeren zu bewahren. Und man kann es wahrlich einigen gemäßigten Zeitungen nicht verdenken, wenn sie in Hinsicht darauf, daß das Parlament in dem einen Jahre zwei Cabinete gestürzt, welche die Geschäfte des Landes in würdiger Weise geführt, auf eine Auflösung desselben dringen, damit endlich eine gewisse Stabilität der Regierung in Frankreich einträte, die für seine Ruhe nach Innen und seine guten Beziehungen nach Außen unentbehrlich ist. Die Republik hatte, um kurz ein Resumé zu ziehen, im Vorjahre schwere Gefahren zu bestehen, von denen der größte Theil auf Rechnung der Intransigeanten zu setzen ist. Sie hat indessen gegen Reactionäre und Revolutionäre trotzdem nicht einen Fuß Terrain verloren, sondern im Gegentheil sich befestigt und gestärkt. Sie hat somit den besten Beweis für ihre Lebensfähigkeit geliefert. Wir sind darüber um so mehr erfreut, als sie in der That gesonnen zu sein scheint, ihren Wahlspruch, den friedlichen Fortschritt, zur Geltung zu bringen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 8. Januar. [Bulgarien.] „Ich werde rüsten, weil Ihr rüstet; denn ich habe zu fürchten und werde dafür bezahlt, vorsichtig zu sein", mit diesen Worten fuhr der erste Napoleon im Jahre 1809 den österreichischen Gesandten Metternich an, und dieselben Worte könnte wohl heute der österreichische Kaiser zu dem russischen Botschafter sprechen; aber es scheint, als ob die Unterhaltung auf dem jüngsten Hoffeste eine freundlichere gewesen sei; denn Kaiser wie Botschafter sollen sehr vergnügt ausgesehen haben, als hinge der eben noch von schwarzen Wolken bedeckte Himmel plötzlich voller Geigen. Auch der russische Militärbevollmächtigte soll die beruhigendsten Versicherungen vom Zaren persönlich überbracht und betheuert haben, die zwei oder drei Infanterie-Divisionen, welche noch an die galizische Grenze vorgeschoben werden sollen, bedeuten ganz und gar nicht aggressive Absichten. Vermuthlich wird auch noch nachträglich diese Verschiebung in Abrede gestellt, wenn — sie nicht bereits erfolgt und so unzweideutig constatirt ist, daß eine Ableugnung vergeblich wäre. Unter den Grundgesetzen der politischen Strategie befindet sich der Satz: Man muß die eigenen Rüstungen um jeden Preis früher beenden (also so lange als möglich heimlich), als der Gegner. Diesem Satze würde der Versuch, unter dem Deckmantel der bündigsten Friedensbetheuerungen, welche den Gegner in Sicherheit und Sorglosigkeit wiegen sollen, die Rüstungen fortzusetzen, entsprechen. Ist doch auch Rußland emsig bei der Arbeit, sich gegebenen Falls sofort einen Vorwand zum Kriege zu schaffen. Schon heute wird aus Paris gemeldet, daß die Landung russischer Truppen in Bulgarien unmittelbar zu erwarten sei. Sicherlich hängt diese Meldung mit dem Putsch von Burgas zusammen. Wieder einmal hat ein Hundert gedungener Wegelagerer versucht, die Ruhe in Bulgarien zu stören und die Lawine ins Rollen zu bringen. Wäre nun der Aufruhr entbrannt, Fürst Ferdinand gestürzt, die Anarchie ausgebrochen, so hätte das Moskowiterthum sich vielleicht nicht mehr halten lassen, sondern das von ihm „befreite" Land neuerdings in seine Obhut genommen. Was dann geschehen wäre, ist kaum abzusehen. Der Weltkrieg wäre unvermeidlich gewesen, wenn nicht etwa inzwischen Sonderabmachungen zwischen Rußland und Oesterreich stattgefunden haben, wie seiner Zeit vor dem orientalischen Kriege bei der Reichstadter Entrevue. Indessen vorerst hat die Wachsamkeit und Treue der bulgarischen Garnison die Katastrophe abgewandt. Herr Nabokow ist mit blutigem Kopfe heimgereist und von seinen „Montenegrinern" sind zwei Dutzend kaum zum Genuß des Handgelds gekommen. So wird denn wohl auch die officielle russische Expedition nach Bulgarien noch unterbleiben, nachdem die officiöse gescheitert ist. Was aber wird nun aus der bulgarischen Frage? Man erörtert schon vielfach die Bedingungen der neuen Fürstenwahl. Aber vorerst ist Fürst Ferdinand noch wohlgemuth am Ruder. „Er wird nicht wagen, dem einstimmigen Willen Europas zu trotzen?" Nicht? Aber einstweilen giebt es kein Europa und keinen einstimmigen Willen. Wer die Lösung der bulgarischen Frage für eine leichte Arbeit ansieht, der übersieht in dem Spiel nicht nur einige kleine, sondern auch recht große Karten, und mit Recht sagte Cavour, als einer seiner Gegner im Whist nach einer Reihe schlechter Partien entmuthigt wurde: „Das macht, weil Sie für die kleinen Karten nicht genug Achtung haben."

[Das Goldgesetz.] Officiös schreiben die „Berl. Pol. Nachrichten": Das für die südwestafrikanischen Schutzgebiete in Aussicht genommene Goldgesetz bedarf der Mitwirkung des Bundesraths und des Reichstags nicht. Nachdem vielmehr das Gesetz über die Consulargerichtsbarkeit nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. April 1886 über die Schutzgebiete eingeführt worden ist, unterliegt die Regelung des Bergwesens der kaiserlichen Verordnung. Ueber den Inhalt dieser letzteren verlautet bisher nur im Allgemeinen, daß der südwestafrikanischen Gesellschaft unter Oberaufsicht des Reiches ein allgemeines Bergregal verliehen wird und daß zunächst nur für Gold, Golderze und Edelsteine eingehendere Bestimmungen getroffen werden, durch welche einerseits das Regal näher codificirt und andererseits die Bedingungen festgestellt werden, nach welchen in dem Schutzgebiet das Schürfen und Bauen auf Gold Jedermann gestattet ist. Im Wesentlichen kommen der Gesetzgebung die Erfahrungen zu Gute, welche in Australien, Transvaal und im Betschuanenlande von den Engländern gemacht worden sind, und es ist dies um so praktischer, als voraussichtlich die erste Zuströmung von Goldgräbern in das Schutzgebiet aus den benachbarten englischen Gebieten erfolgen dürfte. Thörichte Colonialschwärmer haben hieraus die irrige Ansicht gezogen, als ob die zu erwartenden Goldfunde englischen Capitalisten zu Gute kommen würden, und auch diesen Anlaß wieder benutzt, um von „jüdischen Freibeutern" zu reden. Wenn diese Colonialschwärmer, statt thörichte Resolutionen zu fassen, selbst Hand anlegen wollten, um nach dem Golde zu suchen — vorausgesetzt, daß sie die nöthigen Mittel dazu haben — so wird ihnen nach dem Gesetze die volle Möglichkeit zu einem tätigen Leben gegeben werden.

[Die Berliner Hof- und Domprediger] haben an den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm aus Anlaß des Jahreswechsels folgende Glückwunschadresse gerichtet:

Durchlauchtigster Prinz, gnädigster Herr! Durchlauchtigste Prinzessin, gnädigste Frau! Euren Königlichen Hoheiten nahen sich die treugehorsamsten Hof- und Domprediger zum Beginn des neuen Jahres mit den innigsten Segenswünschen. Durch den Ernst der Zeit wie durch die schwere Heimsuchung, welche auf dem Königshause ruht, sind wir zu besonderer Fürbitte bewegt. Gott der Herr mit seiner Allmacht und Barmherzigkeit walte wie in vergangenen Tagen auch in Zukunft über unserem Vaterlande, er halte insonderheit seine Gnadenhand über dem Leben Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen und lasse denselben seine Durchhilfe und Tröstung reichlich erfahren. Eure Königlichen Hoheiten aber und Ihr Haus segne der treue Gott über Bitten und Verstehen. Wenn Sie es in den letzten Wochen des alten Jahres erfahren haben, daß auch das lautere Eintreten für die Arbeit des Reiches Gottes nicht ohne Widerspruch bleibt, so sei das Wort des Herrn Ihr Licht: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater". In tiefster Ehrerbietung verharren Eurer Königlichen Hoheiten unterthänigste Hof- und Domprediger.

Berlin, den 31. December 1887.

(gez.) Kögel. Stöcker. Schrader. **Bayer**.

Der Prinz hat hierauf die folgende Antwort ertheilt:

Potsdam, den 3. Januar 1888. Das Hof- und Dom-Ministerium hat mich durch seine zur Jahreswende dargebrachten freundlichen Glück- und Segenswünsche wieder herzlich erfreut. Die mir ausgedrückte Theilnahme an dem Befinden Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen, meines inniggeliebten Vaters, hat mich besonders tief gerührt. Ich beuge mich vor der Autorität der ärztlichen Wissenschaft, erhoffe aber mit den Meinigen und der gesammten Nation, daß die kräftige Natur meines Vaters, unter gnädiger Hilfe des Allmächtigen, die ernste Krankheit überwinden werde. Die von Ihnen erwähnten Mißdeutungen, welche mein Eintreten für das Wohl der geistig und körperlich Nothleidenden vielfach hervorgerufen hat, haben mich schmerzlich berührt, sie werden mich aber nicht abhalten, dem Vorbilde unseres erhabenen Kaisers und meines theuren Vaters folgend, unbeirrt von politischen Parteibestrebungen, stets zur Hebung de. Wohles aller Nothleidenden nach Kräften beizutragen.

(gez.) Wilhelm, Prinz von Preußen.

An das Königliche Hof- und Dom-Ministerium, z. H. des General-Superintendenten ꝛc. Herrn D. Kögel, Berlin.

[Im Seminar für orientalische Sprachen] ist soeben eine neue Lehrkraft eingeführt worden, die den meistbeschäftigten Docenten des Seminars, Herrn Dr. Andreas, zu entlasten berufen ist. Dieser unterrichtete bisher im Persischen und Türkischen, und in Ermangelung eines zweiten Lehrers hielt er in der letztgenannten Sprache auch die Uebungen. Jetzt ist dafür ein eingeborener Lector in der Person des Herrn J. Manissadjian gewonnen, welcher für die nun beginnende zweite Hälfte des ersten Semesters die Leitung der türkischen Uebungen weiterführt. Dieselben werden gleichzeitig von 2 Stunden auf 8 Stunden wöchentlich ausgedehnt.

[Die Redaction des Gothaischen Hofkalenders] veröffentlicht folgende Erklärung:

Der „Reichsanzeiger" vom 2. Januar d. J. schreibt, der Gothaische Hofkalender nenne mit Unrecht den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha „Fürsten von Bulgarien", „Königliche Hoheit". Diese Unrichtigkeiten seien daraus zu erklären, daß der Gothaische Hofkalender nicht officiell sei.

Die Redaction des Gothaischen Hofkalenders erlaubt sich hierüber zu bemerken: Wenn einer Publication damit der officielle Charakter zuerkannt werden muß, daß sie die Mittheilungen einer einzigen bestimmten Regierung enthält, so ist der Gothaische Hofkalender allerdings nicht officiell; denn er ist eine Publication, welcher amtliche Mittheilungen von allen Regierungen zugehen. Daraus entstehen der Redaction mitunter Schwierigkeiten. Ein und derselbe politische Zustand wird zuweilen von den verschiedenen Regierungen ganz verschieden aufgefaßt. Die Redaction erinnert hier unter Anderem an die Stellung Madagascars zu England auf der einen und Frankreich auf der andern Seite.

Der Redaction steht nun kein Richterspruch über politische Fragen zu, sondern sie erblickt ihre Aufgabe in der Wiedergabe der historisch gewordenen Thatsachen. Es würde eine auffallende Lücke in ihrem Artikel über Bulgarien gewesen sein, wenn die augenblicklich doch factisch bestehende Regierung dieses Landes unerwähnt geblieben wäre. Diese Regierung aber schrieb der Redaction den vom „Reichsanzeiger" getadelten Abschnitt wörtlich vor. Die Redaction ihrerseits konnte dem Fürsten Ferdinand, wenn sie ihn überhaupt als thatsächlichen Regenten Bulgariens nannte, keinen anderen Titel zuertheilen, als denjenigen, welchen er selbst sich beim Antritt seiner Regierung zugelegt hat. Dieser Titel aber ist „Königliche Hoheit". Und es sei schließlich noch bemerkt, daß der Titel „Hoheit" dem Fürsten schon vorher zukam.

[Das neueste Heft des amtl. „Archivs für Eisenbahnwesen"] enthält einen eingehenden Aufsatz über die Berl. Stadtbahn, ihren Bau und ihre Entwickelung von 1882 bis 1887. Dem Abschnitt dieses Aufsatzes, welcher über den Verkehr und die finanziellen Ergebnisse handelt, entnehmen wir folgende Angaben: Im Stadt- und Ringverkehr wurden im Jahre 1884/85 (vom 1. April bis 30. März gerechnet) 10 742 599 Fahrkarten ausgegeben; im Jahre 1885/86 dagegen 12 144 423 und 1886/87 15 452 578; die Zunahme von 1884/85 zu 1886/87 beträgt also 4 709 979 Stück oder 43,8 pCt. Im Vorortverkehr wurden in den genannten drei Jahren ausgegeben 1 275 631, 1 350 084 und 1 911 686 Fahrkarten, darunter 852 859, 860 350 und 1 147 558 von Stationen der Stadt- und Ringbahn aus; endlich sind im Fernverkehr von den Stationen der Stadt- und Ringbahn 848 434, 857 232 und 912 391 Fahrkarten ausgegeben. Die Gesammtzahl aber von diesen Stationen verausgabten Fahrkarten betrug mithin im Jahre 1884/85 12 443 892, 1885/86 13 862 005 und 1886/87 17 512 527. Im letzten Jahre wurden also 5 068 635 Fahrkarten oder 40,7 pCt. mehr verausgabt, als 2 Jahre vorher. Die Gesammteinnahme im Stadt-, Vorort- und Fernverkehr von und nach sämmtlichen Stationen der Strecke Schlesischer Bahnhof-Westend betrugen 1882/83 1 996 533 M., 1883/84 2 376 929, 1884/85 2 379 265, 1885/86 2 600 076 und 1886/87 3 013 285 M. Es waren mithin die Einnahmen der Jahre 1883/84, 1885/86 und 1886/87 um 19,1, 9,3 und 15,1 pCt. höher als die der jedesmaligen Vorjahre, während die Einnahme des Jahres 1884/85 diejenige des Vorjahres nur um ein Geringes überschritt. Von 1882/83 bis 1886/87 beträgt die Steigerung der Einnahme 1 016 752 M. oder nahezu 51 pCt., ein außerordentlich günstiges Ergebniß.

[Ein pathologischer Rausch.] Einer bisher wohl wenig gekannten Art des Rausches ist vor dem Berliner Schöffengericht Erwähnung geschehen, nämlich des „pathologischen Rausches". Am 22. August feierte im Saale der Bockbrauerei der Verein der Hausdiener ein Fest, welches dadurch eine kleine Störung erlitt, daß die Verhaftung eines Gastes erfolgen mußte. Der an der Ausgangsthür des Saales aufgestellte Controlbeamte sah nämlich einen Mann etwas übereilt den Saal verlassen, und dieser Mann mußte ihm verdächtig erscheinen, da er nicht weniger als vier Regenschirme und drei Spazierstöcke unter dem Arme trug, mit denen er sich entfernen wollte. Er wurde festgehalten, und da er über den Erwerb dieser sonderbaren Gepäckstücke keine genügende Auskunft zu geben vermochte, sondern nur mit weitgeöffneten Augen vor sich hinglotzte, ohne sonst Merkmale der Trunkenheit zu zeigen, so wurde er zur Wache gebracht, und in weiterer Folge erhob man die Anklage wegen Diebstahls gegen ihn. In der gestrigen Verhandlung vor dem Schöffengericht bestritt der Angeklagte, ein Versicherungsbeamter B., entschieden jede Schuld und blieb dabei, daß er, wahrscheinlich in Folge des Biergenusses, sich in einem Zustande vollster Willenslosigkeit befunden habe. Mehrere Zeugen bestätigten ihm auch, daß sein Auftreten die Vermuthung nahe gelegt habe, daß er zwar nicht betrunken sei, aber einen Sinn zu wenig habe. Der gerichtliche Physikus Dr. Mittenzweig kam zu dem gutachtlichen Schluß, daß hier entschieden ein Fall des sogenannten „pathologischen Rauschzustandes" vorgelegen habe, welcher sich äußerlich nicht sehr bemerkbar macht, aber doch eine vollständige Verwirrung der Gedanken hervorruft. Der Gerichtshof sprach infolge dessen den Angeklagten frei, hielt ihm jedoch vor, daß es nun seine Pflicht sei, darauf zu achten, daß er nicht in diesen pathologischen Rauschzustand versetzt wird, da er sonst doch sehr leicht einmal ins Gefängniß wandern könnte.

[Eine interessante Anklage wegen Unterschlagung] wurde vor der dritten Strafkammer am Landgericht I gegen den Schankwirth Gottlieb Skirl verhandelt. Der Kaufmann Prehn hatte eines Tages im August zwei Rollen zu je 1000 M. Inhalt in seinen Geldschrank gelegt. Diese Rollen übergab die Frau einem Kutscher, der in ihrem Geschäfte angestellt war, irrthümlich als zwei Hundertmarkrollen zum Wechseln. Der Kutscher begab sich sodann in eine in der Nähe belegene Destillation, in der mehrere Gäste anwesend waren, um das Geld zu wechseln. Da der Wirth, der Angeklagte, nicht anwesend war, wurde die Frau desselben gerufen, und bis diese kam, legte der Bote die Geldrollen auf den Tisch, an welchem die Gäste saßen, und diese unterhielten sich auch über die Rollen, ohne daß irgend Jemand den Irrthum der Frau Prehn bemerkte, denn obwohl die Rollen in rothes Papier gewickelt und mit der Inschrift: „1000 Mark" versehen waren, zweifelte Niemand daran, daß die Rollen wirklich 100 Markrollen seien. Die Wirthin kam und wechselte dann auch das Geld, ohne daß sie den Irrthum bemerkte. Am Abend kam der Angeklagte nach Hause und seine Frau übergab ihm die Geldrollen. Inzwischen war aber bei dem Kaufmann Prehn das Versehen bereits bemerkt

worden, und sofort wurde ein Bote zu dem Angeklagten geschickt, um über den Verbleib der Geldrollen zu recherchiren. Der Wirth behauptete, er habe die Rollen bereits weiter gegeben, und zwar einem Kohlen-Arbeiter, der auf einem benachbarten Kohlenplatz beschäftigt war. Diese Angabe wurde als unrichtig befunden, denn trotz der mit dem größten Eifer betriebenen Nachforschungen war es nicht möglich, den Arbeiter aufzufinden. Somit wurde gegen den Wirth, der hinreichend verdächtig erschien, die zu viel gezahlten 1800 M. unterschlagen zu haben, die Anklage erhoben. Die Beweisaufnahme bestätigte den geschilderten Vorgang und der Staatsanwalt plaidirte für schuldig. Dem gegenüber führte Rechtsanwalt Wronker aus: Das Versehen, welches alle die Personen, welche die Rollen in den Händen gehabt, begangen hatten, konnte ebenso gut auch dem Angeklagten passirt sein, und zwar um so mehr, als er an eben demselben Tage sein Geschäft verkauft hatte und deshalb, wenn auch nicht betrunken, doch ebensowenig nüchtern war. Er hatte ja auch keine Ursache, an dem richtigen Inhalte der Rollen zu zweifeln, und wenn er den Arbeiter, dem er die Rollen ausgehändigt hatte, nicht mehr auffinden konnte, so sei damit doch nicht die Unrichtigkeit der Angabe erwiesen. Jedenfalls habe einen Beweis die heutige Verhandlung nach keinem Punkte hin ergeben. Aber auch davon abgesehen, müsse schon aus juristischen Gründen die Freisprechung erfolgen, denn die 1800 M., um die es sich hier handelt, seien dem Angeklagten nicht übergeben oder anvertraut worden, sondern regelrecht in seinen Besitz übergegangen. Allenfalls könnte er sich später durch Unterdrückung einer wahren Thatsache, nämlich der, daß die Rollen, die er empfangen hatte, 2000 M. enthielten, des Betruges schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Vertheidigers an und erkannte wegen mangelnden Beweises auf Freisprechung.

[Eine Verhandlung wegen Bestechung und Beleidigung,] die bereits vor etwa vier Monaten die dritte Strafkammer des Landgerichts I beschäftigte, aber damals der Vertagung verfiel, gelangte gestern vor derselben Strafkammer zum Abschluß. Der Musikinstrumentenfabrikant Carl Moritz, welcher obiger Vergehen beschuldigt war, schickte unterm 1. October 1886 ein Couvert an den Zahlmeister Schröder vom 7. Thür. Inf.-Regt. zu Gera, welches keinerlei schriftliche Mittheilungen, sondern nur ein zweites Couvert mit 63 M. 50 Pf. in Papiergeld und Briefmarken enthielt. Das innere Couvert zeigte als Aufschrift nur die Zahlen zweier größerer Rechnungsbeträge, die der Zahlmeister kürzlich an den Angeklagten abgesandt hatte, und der Letztere bekannte sich auf Anfrage auch als denjenigen, der dem Zahlmeister die anonyme Geldsendung gemacht. Dieser übergab die 63 M. 50 Pf. seinem Bataillons-Commandeur unter Mittheilung der begleitenden Umstände, und auf dessen Antrag wurde gegen Moritz Anklage erhoben. Es wurde angenommen, daß Moritz durch die Geldzuwendung den Zahlmeister bestimmen wollte, ihm bei eintretendem Bedarf an Musikinstrumenten für das Regiment den Vorzug zu geben, oder in pflichtwidriger Weise ihm sonst Vortheile zu gewähren. Der Angeklagte bestritt dies entschieden. Im Laufe des Sommers habe er dem Regiment für reichlich 1100 M. Instrumente geliefert, und es sei ihm dabei passirt, daß er ein werthvolles Tenorhorn nicht auf die Rechnung gesetzt habe. Der Zahlmeister habe diesen Fehler bemerkt und ihn darauf aufmerksam gemacht, wodurch er, der Angeklagte, vor einem nicht unerheblichen Schaden bewahrt wurde. Hierfür sowie für die schnelle Begleichung der Rechnungen habe er sich dem Zahlmeister erkenntlich zeigen wollen und ihm deshalb eine Summe geschickt, die etwa 5 pCt. der Rechnungsbeträge ausmachte. Unlautere Beweggründe hätten ihm fern gelegen, er wisse auch, daß der Zahlmeister nicht in der Lage sei, ihm irgend welche Vortheile zu gewähren. Die Beweisaufnahme drehte sich hauptsächlich um den Nachweis dieser letzteren Behauptung. Es ging aus den Aussagen der commissarisch vernommenen Zeugen hervor, daß die Beschaffung der Musikinstrumente in der Weise geschieht, daß der Musikmeister dem Bataillonschef von den erforderlichen Neubeschaffungen oder Reparaturen Anzeige macht. Dieser trifft in Gemeinschaft mit dem Musikmeister und dem Zahlmeister aus den vorhandenen oder eingeforderten Preisverzeichnissen die Auswahl, wobei indessen das Urtheil des sachverständigen Kapellmeisters maßgebend ist. Dem Zahlmeister kann ein Einfluß bei Bestellung der Instrumente nicht zugeschrieben werden. Der Staatsanwalt schloß dennoch auf dolus des Angeklagten, weil derselbe das Geld anonym geschickt; er beantragte eine Geldstrafe von 500 Mark. Der Gerichtshof hielt es aber doch nicht für ausgeschlossen, daß der Angeklagte sich lediglich hat dankbar beweisen wollen, weil der Zahlmeister ihn vor Schaden bewahrte, und fällte deshalb ein freisprechendes Urtheil.

[Verfassungsänderung in Braunschweig.] Der braunschweigischen Landesversammlung ist vom Staatsministerium ein Gesetzentwurf auf Abänderung der Verfassung in der Richtung vorgelegt worden, daß anstatt der dreijährigen Finanzperiode eine zweijährige geschaffen werden, das Mandat der Abgeordneten sich über acht Jahre erstrecken und die Einberufung des Landtages alle zwei Jahre erfolgen soll. Gegenüber der jetzigen Bestimmungen werden hier sehr wichtige Aenderungen geplant.

Italien.

[Die vaticanische Ausstellung.] Dem „N. W. Tgbl." wird aus Rom, 4. Januar, geschrieben:

Seit vorgestern ist an der Eingangsthür der vaticanischen Ausstellungslocale eine Anzeige ausgehängt, daß während der fünf ersten Tage der Woche der Eingang Niemandem, „selbst den Bischöfen nicht", gestattet sei. Da es für einen Chronisten keine größere Genugthuung giebt, als dahin zu dringen, wohin sonst Niemand gelangt, und dann die Indiscretion zu begehen, das Publikum in sein Geheimniß mit hineinzuziehen, so ist es uns gelungen, drei Tage vor der festgesetzten Zeit einen Gang durch die Locale der vaticanischen Ausstellung zu machen, dessen Ergebniß wir in diesen Blättern niederlegen. Unnöthig zu sagen, daß für den Augenblick noch große Unordnung herrscht. Kasten, Bretter, Handkarren, Instrumente, Waarenballen, Arbeiter, welche kommen und gehen, Mönche, Priester, die bei den Arbeiten angestellt sind, und mitten unter dieser geschäftigen Menge der Präsident des Comités, Commendatore Tolli. Das Erste, was beim Hereinkommen auffällt, ist ein großer Glasschrank, vollgepfropft mit heiligen Geräthschaften, Geschenk der Stadt Catania; unter ihnen erglänzt eine aus wunderbar feinen Goldfäden gewobene Spitzenkante, wohl die schönste der catanensischen Gaben. Neben diesem Schrank, mitten im Gang, steht ein hübscher, kleiner Kahn aus polirtem Holz, mit ausgespannten Segeln; er kommt von den Katholiken Castelamares. Weiter hinaus über diesen Saal, in dem Cavaliere Ambrosini an der Spitze eines ganzen Regiments von Nonnen beschäftigt ist, die verschiedenartigsten Gegenstände zu ordnen, öffnet sich ein Garten, in dem auf der berühmten Conciliumssäule eine Statue Sanct Peters aus Bronze steht. Durch diesen Garten geht es in einen großen Saal, von einem gutmüthigen Kapuziner bewacht, der die Gaben Roms, und zwar die Gemälde enthält: eine Judith von Aldi, ein allegorisches Bild von Grandi, ein anderes von Tadolini und viele mehr. Noch werden die rothen Draperien über dem Bogen aufgehängt, der diesen Saal mit dem nächsten verbindet. An der gegenüber liegenden Wand erhebt sich der große, rothsammtene Baldachin mit Stickereien, welche der katholische Handwerkerverein in Rom überreicht hat; zu beiden Seiten desselbeu hängen zwei große Kronleuchter aus Krystall. Die Gaben der Damen vom heiligen Herzen auf Trinità dei Monti sind ausgezeichnet. Darunter befinden sich: ein weißer Baldachin, Sessel, Betstühle mit reicher Vergoldung, Blumenzweige und Spitzen von feinster Arbeit und großem Werth. In diesem Saal wird ein Altar aus Marmor errichtet; außerdem befinden sich darin die Gaben der großen Kunsthandlungen Roms: ein prachtvoller chinesischer Teller, eine Schale aus giallo antico, herrliche Porzellanvasen und ein japanisches Becken, in vergoldetes Metall gefaßt. In einer Ecke enthält ein Schrank die Eukaliptus-Ausstellung der Trappisten vom Kloster der drei Brunnen vor Porta San Paolo. Eukaliptus als Syrup, als Liqueur, als Toiletten-Essenz und — Packete von Cigarren aus Eukaliptusblättern. Selbst der Schrank, in dem die Producte der Trappisten ausgestellt sind, ist aus Eukaliptusholz gemacht.

Die zahlreichen Meßgewänder und Vespermäntel übergehend, welche sich in einem ebenso bewundernswerthen als einförmigen Crescendo wiederholen, tritt man in die linke Galerie ein, deren eine Wand mit den Gaben der einstigen Comarca, Umbriens und der Marken bedeckt ist. Hier dieselben heiligen Gefäße, Altarwäsche, Meßgewänder, die sich ähneln wie ein Ei dem andern. Bemerkenswerth ist nur ein großer Sessel aus Palisanderholz, mit Metallnägeln, sehr elegant, die Gabe der Katholiken von Imola. Groß und verschiedenartig sind die Gaben der Bologneser, jedoch ist nichts Außergewöhnliches darunter. Die Damen von Ferrara haben einen wundervollen gestickten Teppich geschickt. In der Mitte, zwischen Arabesken und Blumen, leuchtet das Wappen des Papstes in Wolle und Seide gestickt, und an den Seiten zwei Photographien, oder vielmehr zwei Zeichnungen, die man für Photographien hält und die, in der Nähe gesehen, zwei Stickereien von unendlicher Feinheit sind, welche den herzoglichen Palast von Ferrara und die Façade des Doms darstellen. Es sind dies Arbeiten, welche die größte Verwunderung erregen, nicht allein wegen der Feinheit der Ausführung und der Harmonie der Farben, sondern auch wegen der großen Geduld und des Fleißes, die sie bezeugen. Inmitten der Galerie bemerkt man zwei Statuen: die sitzende des St. Peter, die stehende des heil. Franz von Assisi, Gaben der Franziskanermönche. Nach der Romagna kommt Piemont; und hier erscheinen Kelche, Fläschchen, Büchsen und wieder Kelche und Fläschchen, und zur Abwechselung Meßgewänder und Stolen. Neues ist nicht darunter, als ein Modell des Doms von Novara, Geschenk der dortigen Seminaristen. Nach rechts erstreckt sich die Ausstellung der emilianischen Diöcesen; eine reiche Abwechselung von Kanten, Stickereien, Gemälden, unter denen eine Landschaft mit den Ruinen des Schlosses von Canossa.

Mitten in der Galerie erhebt sich eine zweite Barke aus polirtem Holz mit Segel, größer und schöner als die von Castelamare; es ist die Gabe der Genuesen. Das Porträt des Papstes in Basrelief erhebt sich in Mitten einer Strahlenglorie, unter der sich ein Flug Engel erhebt. Auf die Emilia folgt Toscana. Da steht mitten unter den heiligen Geräthen ein großer Schrank, eine Art Bibliothek von schwarzem Holz, mit Gold gerändert, das Geschenk einer katholischen typographischen Gesellschaft. Florenz thut sich durch ein eigenartiges Geschenk hervor: ein Bild von mittlerem Umfang, das Christus im Oelgarten vorstellt; es ist ein Basrelief aus harten Steinen, der Hintergrund aus Achat, der Mantel Christi aus rothem Jaspis, die Erde aus grünem Jaspis und dunklem Onyx, ein höchst werthvolles Werk. Der Rahmen, aus vergoldetem Metall, trägt ringsherum einen Kranz von Blättern, mit Beeren aus Onyx, Jaspis, Achat von seltenen Farben und Lapislazuli. Auch Parfumerien fehlen nicht. Luba stellt seine verschiedenen Seidenarten aus; eine Auswahl der farbenreichsten und schönsten Stoffe, die vom künstlerischen und industriellen Standpunkt aus der Stadt Ehre machen. Mailand stellt einen gothischen Altar aus, ganz eingelegte Arbeit und Gold. Da fehlt nichts für den Gottesdienst, vom Betstuhl an bis zum Teller für die Fläschchen und die Klingel. Alles ist schön, reich und kostbar. Teppiche, kostbare Stoffe, die an den Wänden hängen, auf Säulen liegen, in den Ecken gefaltet sich schmiegen; Gefäße aus Terracotta oder Metall, Schnitzereien, alles drängt sich, mischt sich und verbindet sich zu einem reizenden Ganzen. Beim Herausgehen werfe ich noch einen Blick auf den Thronsaal; doch da ist noch alles im Werden und geschickte Hände sind mit seiner Ausschmückung für die feierliche Eröffnung beschäftigt.

Frankreich.

s. **Paris**, 7. Jan. [Wilson. — Der Ausfall der Senatswahlen.] Der Zwischenfall bei der gestrigen Verhandlung gegen die ehemaligen Secretäre Wilson's Ribeaudeau, Dubreuil und Hébert, infolge dessen gegen Herrn Wilson eine neue Untersuchung eröffnet worden ist, dürfte kaum schwerere Folgen für den Schwiegersohn Herrn Grévy's haben, als alle die anderen vorhergehenden Ereignisse. Denn, wenn es auch kaum noch einem Zweifel unterliegen kann, daß Wilson seine Stellung als Schwiegersohn des Präsidenten der Republik in unerlaubter Weise mißbraucht hat, so ist er doch bei alledem so vorsichtig und zurückhaltend gewesen, daß ihm das Gericht Nichts wird anhaben können. Was speciell den gestrigen Fall betrifft, so ist schwer ersichtlich, wie man ihn gegen den Deputirten von Indre und Loire zum Vorwand einer gerichtlichen Verfolgung wird machen können. Daß die Ratazzi zwei Briefe vorgewiesen, durch die nachgewiesen wird, daß ein Fabrikant ein verhältnißmäßig großes Annoncenabonnement in dem Wilson gehörigen „Moniteur d l'Exposition universelle" bezahlt und daß dieser Fabrikant kurz darauf die Ehrenlegion erhielt, daraus wird noch Niemand direct eine Schuld Wilsons in gerichtlichem Sinne construiren können. Denn dieser Fabrikant, ein großer Böttchermeister namens Leyrand, von dem der Staatsanwalt behauptete, er hätte zugestanden, an Wilson 3000 Francs bezahlt zu haben, um decorirt zu werden, hat das einem Reporter des „XIX. Siècle" gegenüber entschieden in Abrede gestellt, Nach seiner Behauptung hätte er zuerst für 300 Franken in dem „Moniteur" annoncirt, darauf aber, weil ihm dies als nicht hinreichend erschienen, eine größere Annonce fortlaufend in demselben erscheinen lassen wollen. Der Annoncenagent habe für dieses 3500 Francs erfordert, was Leyrand zu theuer gewesen. Er sei deshalb auf den Rath eines Bekannten zu Wilson gegangen und dieser habe ihm 500 Franken abgelassen. Das sei Alles; er habe den Orden erhalten, weil seine industriellen Erzeugnisse auf der Pariser, Amsterdamer und Antwerpener Weltausstellung mit ersten Preisen ausgezeichnet worden seien. Man sieht, daß aus dieser Darstellung ein belastendes Moment gegen Wilson sich nicht ergiebt. — Wegen des Ausfalls der partiellen Senatswahlen, bei denen die Republikaner drei Sitze gegen die Conservativen verloren, ist aufs Neue ein erbitterter Zwist zwischen Opportunisten und Radikalen ausgebrochen. Letztere behaupten, daß die beiden Senatssitze im Departement Nièvre nur deshalb den Republikanern verloren gegangen, weil die Gemäßigten, die in denselben gar keine Aussicht auf Erfolg hatten, bei allen drei Wahlgängen an ihrem Candidaten festgehalten. Ja ein Theil ihrer Stimmen — 35 — sei beim dritten Wahlgange auf den Conservativen übergegangen, wodurch diese die Majorität erhielten. Die Thatsache ist allerdings unbestreitbar! Die vereinigten Republikaner hatten eine Majorität von ca. 80 Stimmen unter den Senatswählern des Departements Nièvre, und es hätten in demselben 2 republikanische Sena-

---

Die älteste Gestalt von Goethe's Faust.

(„Urfaust.") (Schluß.)

In der mit der fünften Scene beginnenden Gretchentragödie herrscht zunächst auf eine weite Strecke, nämlich bis zum Gebet im Zwinger, völlige Uebereinstimmung zwischen dem Urtext und der späteren Redaction, wenn wir von einigen unwesentlichen Varianten und dem Einschub „Wald und Höhle" zwischen der 11. („Gartenhäuschen") und der 12. Scene („Gretchens Stube") absehen. Dagegen ergiebt sich eine größere Abweichung von der Zwingerscene ab. Im Urtext folgt ihr unmittelbar die Scene am Dom, durch den Zusatz „Exequien der Mutter" als Todtenamt charakterisirt, sonst bis auf den Vers „Auf deiner Schwelle wessen Blut?", der mit seiner Hinweisung auf Valentin's Tod hier nicht brauchbar war, und eine aus ästhetischen Rücksichten gestrichene Zeile dem jetzigen Wortlaut entsprechend. An die Domscene reiht sich der Monolog Valentin's, den die Schlußredaction durch vier überleitende Verse am Ende erweiterte, und der Dialog zwischen Faust und Mephistopheles. Dieser bietet uns eine interessante Erscheinung. Faust leitet das Gespräch, wie heute mit den Versen: „Wie von dem Fenster dort der Sakristei der Schein der ew'gen Lampe Aufwärts flämmert u. s. w." ein. Mephisto antwortet darauf ebenfalls mit den gleichen fünf Versen, die wir jetzt an derselben Stelle haben. Dann aber läuft seine Rede sowie der ganze Dialog zu unserer großen Ueberraschung in Verse über, die uns heute am Schlusse von „Wald und Höhle" begegnen. Ihnen gehören insbesondere die herrlichen, aus der Tiefe des Herzens quellenden Klagen und Verwünschungen an, die Faust in seinen Gewissensqualen ausstößt:

Ha! bin ich nicht der Flüchtling, Unbehauste,
Der Unmensch ohne Zweck und Ruh,
Der wie ein Wassersturz von Fels zu Felsen brauste,
Begierig wüthend nach dem Abgrund zu u. s. w.

Die Scene klingt mit der spöttischen Bemerkung Mephisto's aus:

Wo so ein Köpfchen keinen Ausgang sieht,
Stellt es sich gleich das Ende vor.

Die Rolle Valentins ist in der Handschrift nicht weiter ausgebildet. Es fehlen ihr daher das Ständchen, Zweikampf mit Valentin und Valentins Tod. Um sich zu dieser späteren Fortsetzung den Weg zu bahnen und zugleich auf die nahe Walpurgisnacht vorzubereiten, bedurfte Goethe eines anderen Fortgangs des Dialogs, als er ursprünglich gegeben war. Er löste deshalb den Schluß ab und schweißte ihn mit so kunstreicher Hand an die halbitalienische Schöpfung „Wald und Höhle", daß auch der scharfe Blick der Forscher die Naht an dieser Stelle nicht erkannte. Die neue Redaction stellte auch die Domscene um, indem sie sie an Valentins Tod anschloß, während sie, wie wir gesehen, im Jugendentwurf dem Auftreten Valentins voranging. Die Walpurgisnacht, um die Wende des Jahrhunderts entstanden, ist natürlich der alten Handschrift fremd. Eine Uebereinstimmung tritt erst wieder mit den drei letzten Scenen ein: Trüber Tag, Feld; Nacht, offen Feld; Kerker, und zwar ist sie bei den ersteren eine fast wörtliche, bei der letzten nur eine inhaltliche. Die Kerkerscene ist nämlich in Prosa geschrieben. Mit ihrer rhythmischen Umwandlung rang Goethe, als er am 5. Mai 1798 an Schiller schrieb: „Meinen Faust habe ich um ein gutes weiter gebracht. Das alte, noch vorräthige . . . Manuscript ist abgeschrieben. . . . Nun kann ich jeden Augenblick der Stimmung nützen, um einzelne Theile weiter auszuführen. Ein sehr sonderbarer Fall erscheint dabei: Einige tragische Scenen waren in Prosa geschrieben, sie sind durch ihre Natürlichkeit und Stärke im Verhältniß gegen das andere ganz unerträglich. Ich suche sie deswegen gegenwärtig in Reime zu bringen." Wie weit ihm dies bei der Kerkerscene (die andere — trüber Tag, Feld — erwies sich als unbezwinglich) gelungen ist, mag eine kurze Parallelisirung der beiden Texte aus der Mitte der Scene lehren. Sie wird zugleich den ursprünglichen Charakter derselben am besten illustriren:

Margarete: Küsse mich! Kannst Du nicht mehr küssen? Wie! Was! Bist mein Heinrich und hast's Küssen verlernt! Wie sonst ein ganzer Himmel mit Deiner Umarmung gewaltig über mich eindrang. Wie Du küßtest, als wolltest Du mich in wollüstigem Tod ersticken. Heinrich küsse mich, sonst küss' ich Dich (sie fällt ihn an). Weh! Deine Lippen sind kalt! Todt! Antworten nicht!	Margarete: Wie, Du kannst nicht mehr küssen? Mein Freund, so kurz von mir entfernt, Und hast's Küssen verlernt. Warum wird mir an Deinem Halse so bang, Wenn sonst von Deinen Worten, Deinen Blicken Ein ganzer Himmel mich überdrang Und Du mich küßtest, als wolltest Du mich ersticken? Küsse mich! Sonst küss' ich Dich! (Sie umfaßt ihn.) O weh! Deine Lippen sind kalt, Sind stumm. Wo ist Dein Lieben Geblieben? Wer brachte mich drum? (Sie wendet sich von ihm.)
Faust: Folge mir, ich herze Dich mit tausendfacher Gluth. Nur folge mir.	Faust: Komm! Folge mir! Liebchen, fasse Muth! Ich herze Dich mit tausendfacher Gluth; Nur folge mir! Ich bitte Dich nur dies!
Margarete (sie setzt sich und bleibt eine Zeitlang stille): Heinrich bist Du's?	Margarethe (zu ihm gewendet): Und bist Du's denn? Und bist Du's auch gewiß?
Faust: Ich bin's, komm mit.	Faust: Ich bin's! Komm mit!
Margarete: Ich begreif's nicht! Du? Die Fesseln los! Befreist mich. Wen befreist Du? Weißt Du's?	Margarete: Du machst die Fesseln los, Nimmst wieder mich in Deinen Schooß. Wie kommt es, daß Du Dich vor mir nicht scheust? — Und weißt Du denn, mein Freund, wen Du befreist?
Faust: Komm! Komm!	Faust: Komm! Komm! Schon weicht die tiefe Nacht.
Margarete: Meine Mutter hab' ich umgebracht. Mein Kind hab' ich ertränkt. Dein Kind! Heinrich! — Großer Gott im Himmel, soll das kein Traum sein! Deine Hand, Heinrich! — Sie ist feucht! — Wische sie ab, ich bitte Dich! Es ist Blut dran. — Stecke den Degen ein! Mein Kopf ist verrückt.	Margarete: Meine Mutter hab' ich umgebracht, Mein Kind hab' ich ertränkt. War es nicht Dir und mir geschenkt? Dir auch — Du bist's! Ich glaub' es kaum, Gieb Deine Hand! Es ist kein Traum! Deine liebe Hand! — Ach aber sie ist feucht! Wische sie ab! Wie mich däucht Ist Blut dran. Ach Gott! Was hast Du gethan? Stecke den Degen ein; Ich bitte Dich drum!
Faust: Du bringst mich um.	Faust: Laß das Vergangene vergangen sein, Du bringst mich um.
Margarete: Nein, Du solltest überbleiben von allen. Wer sorgte für die Gräber! So in einer Reihe, ich bitte Dich, neben der Mutter den Bruder da! Mich dahin und mein Kleines an die rechte Brust. Gieb mir die Hand drauf, Du bist mein Heinrich.	Margarete: Nein Du mußt übrig bleiben! Ich will Dir die Gräber beschreiben, Für die mußt Du sorgen, Gleich morgen; Der Mutter den besten Platz geben, Meinen Bruder sogleich darneben, Mich ein wenig bei Seit', Nur nicht gar zu weit! Und das Kleine mir an die rechte Brust. Niemand wird sonst bei mir liegen! — Mich an Deine Seite zu schmiegen, Das war ein süßes, ein holdes Glück! Aber es will mir nicht mehr gelingen; Mir ist's, als müßt' ich mich zu Dir zwingen, Als stießest Du mich von Dir zurück. Und doch bist Du's und blickst so gut, so fromm.
Faust (will sie wegziehen): Fühlst Du mich! Hörst Du mich! Komm, ich bin's, ich befreie Dich.	Faust: Fühlst Du, daß ich es bin, so komm!

In dem Finale fehlt der spätere, so bedeutsame Zusatz: Stimme von oben: „Ist gerettet". —

Das ist der Bestand und die Beschaffenheit des ältesten Faustmanuscriptes. Welches ist der Gewinn, dem wir dem Funde verdanken? Der ästhetische Gewinn kann naturgemäß nur gering sein. Goethe müßte in seiner künstlerischen Entwickelung Rückschritte gemacht haben, wenn die frühere Form höher stünde als die spätere. Das ist nicht der Fall. Vielmehr müssen wir aus tiefster Seele das feine Kunstgefühl anstaunen, mit dem der Dichter Scenen wie Auerbach's Keller und Mephisto's Dialog mit dem Schüler umgestaltete. So originell und witzig z. B. in dem letzteren auch Mephisto's Unterweisungen über Logis, Kost und äußeres Verhalten der Studenten sind, so klingen sie doch matt und gewöhnlich neben den geistvollen

toren gewählt werden müssen, wenn sich die Republikaner concentrirt hätten.

[Pasteur.] In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde ein Schreiben Pasteur's mitgetheilt, in welchem der Gelehrte anzeigt, daß ihm sein Gesundheitszustand nicht erlaubt, das Amt eines ständigen Schriftführers der Akademie länger zu bekleiden. Die Akademie ernannte darauf Herrn Pasteur zu ihrem Ehrenschriftführer.

Rußland.

[Die russischen Universitäten.] Aus Moskau wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Nachdem die bekannten Unruhen mit Kosakenhieben und Blutvergießen vor sich gegangen, versammelten sich in der Universität unbetheiligt gewesene Studenten, zu denen Söhne der angesehensten Familien — zwei Dolgoruki, ein Scheremetjew u. s. w. — gehörten, und ließen den Rector um eine Unterredung zu sich bitten. Der Rector läßt ihnen sagen, sie mögen ihre Karten beim Thorwart abgeben und dann zu ihm kommen; Antwort: das würden sie nicht thun, da sie fürchteten, daß er mit ihren Karten in der Hand gegen sie vorgehen könnte. Der Rector giebt ihnen darauf sein Ehrenwort, daß sie nicht verhaftet werden, sondern frei seine Wohnung verlassen würden. Sie erscheinen und erklären, daß sie mit den Unruhen nichts zu schaffen hätten und nichts zu schaffen haben wollten, daß aber der Inspector ein roher, unmöglicher Mensch sei, von dem sie befreit zu werden bäten. Während nun verhandelt wird, tritt der Curator Graf Kapnist ins Zimmer, wie es scheint, von einem reichlichen Mahle kommend. Sofort schreit er die Versammelten an: „Was ist das für eine Versammlung? Ich werde Euch lehren!" u. s. f., und ruft nach der Polizei. Der Rector beschwört ihn: er habe sein Ehrenwort für freies Geleit gegeben, man bespreche sich ganz friedlich. „Sie können Ihr Ehrenwort geben," ist die Antwort, „aber ich thue, was ich will!" Der Rector bittet dann, ihm seinen Abschied zu geben, worauf eine ähnliche Antwort erfolgt, und die Studenten werden verhaftet. — Ein Gutsbesitzer Bartenjew hat einen Sohn auf der Petersburger Universität. Er wird eines Tages von dem Sohne benachrichtigt, daß er relegirt worden sei, eilt nach Petersburg und hört von dem Sohne, daß er den Grund nicht kenne. Er begiebt sich zu einem Beamten der Anstalt. „Warum ist mein Sohn relegirt? Was hat er verbrochen?" „Er hat sich hier allerdings nichts zu Schulden kommen lassen, aber er ist früher als Schüler im Gymnasium zu Kasan ein unruhiger Bursche gewesen, hat sich dort an geheimen Gesellschaften betheiligt." „Wie? Mein Sohn ist nie in Kasan gewesen." „Ah, dann war es vielleicht ein Anderer." Es erweist sich, daß ein Bartenjew in Kasan Gymnasiast war, daß vier Bartenjews hier in Petersburg studirten, daß man wegen jenes „unruhigen Burschen" gleich alle vier relegirte! — Da erklärt sich wohl die Erbitterung der Studenten, der Professoren, die überall erhobene Forderung, daß die alte Ordnung wieder hergestellt, der heutige unwürdige Zwang abgeschafft werde. Da erklärt sich auch die Thatsache, daß die Meinung des gebildeten Publikums überall auf Seiten der Studenten steht. Vortheil von dem Allem zieht leider wieder der Nihilismus.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Januar.

Die neue Breslauer 20 Millionen-Anleihe.

(Fortsetzung aus dem Abendblatt.)

In den Motiven zu der Vorlage fährt der Magistrat folgendermaßen fort:

Hiernach müssen wir nach Begebung der ganzen Anleihe bei der Verzinsung und Amortisation jährlich auf eine Belastung des Stadthaushaltsetats mit 900 000 Mark Rücksicht nehmen, nämlich $3\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen und 1 pCt. Tilgung von 20 Mill. Mark. Diesem Gesammtbedarf gegenüber stehen an Ersparnissen:

1) nach Tilgung der $4\frac{1}{2}$ pCt. Anleihe aus dem Reichs-Invaliden-Fonds an Zinsen und zur Tilgung	577 750 M.
2) an Zuschüssen für die Kirchen laut Etat pro 1887/88, für das Jahr 1886/87 veranschlagt mit 76 950 M.	65 329 „
3) an Zinsen von unkündbaren Renten	12 499 „
Summa...	655 578 M.

Hierzu würden treten die Einnahmen aus den Geldern der Anleihe, welche zur Einführung der elektrischen Beleuchtung, zum Bau der Markthallen und für die Erweiterung der Wasserwerke bestimmt sind. Wenn angenommen wird, daß sich die betreffenden Capitalien nur einfach verzinsen und mit 1 pCt. tilgen, so würden zu obiger Summe zutreten 45 000 Mark von der elektrischen Beleuchtung, 180 000 Mark von den Markthallen und 56 250 Mark von den Wasserwerken, im Ganzen 281 250 Mark. Der Gesammtbelastung des Etats aus der neuen Anleihe würden somit an Entlastung und an Mehreinnahme gegenüberstehen 936 828 Mark, so daß nach voller Begebung der Anleihe der Etat im Ganzen rund 37 000 Mark weniger zu tragen hat, als jetzt. Hierbei ist keine Rücksicht genommen auf die Ersparniß, welche der Schulverwaltung durch den Neubau von rund 150 Klassen erwächst, obgleich in den nächsten Jahren diese 150 Klassen jedenfalls gemiethet werden resp. gemiethet bleiben müßten und der jährliche Aufwand hierfür mit mindestens 400 M. für eine Klasse, also zusammen mit mindestens 60 000 M., den Schuletat belasten würde. Ebenso ist bei obiger Gegenüberstellung nicht berücksichtigt worden die Minder-Ausgabe, welche event. nach Ausführung großer Um- und Neupflasterungen mit Zuhilfenahme des in der Anleihe vorgesehenen Betrages in dem Etat der Bau-Verwaltung in diesem Titel gemacht werden kann, weil sich zur Zeit die Bedürfnisse für Pflasterungen nach 10 Jahren noch nicht übersehen lassen. Jedenfalls aber läßt sich annehmen, daß nach Verwendung der ganzen Anleihe im Allgemeinen der Stadt-Haushalt nicht belastet werden wird, sofern die neuen Unternehmungen den zu ihrer Rentabilität gehegten Erwartungen irgendwie entsprechen.

Eine ziemliche Sicherheit können wir auf Grund der Erfahrung aus den letzten Jahren nur in Betreff der Entwickelung der Wasserwerke aussprechen, da die von denselben an die Stadtgemeinde abgeführten Ueberschüsse von Jahr zu Jahr stetig und zwar in den letzten 5 Jahren um je 32 000 M. gestiegen sind, es somit kaum einem Zweifel unterliegt, daß nach Vollendung der Erweiterungsarbeiten die Zinsen und die Tilgungsrate der neu ausgegebenen Gelder mit Leichtigkeit gedeckt werden. Ueber die finanziellen Erfolge der elektrischen Beleuchtung durch eine auf Kosten der Stadt ausgeführte Central-Anlage liegen allerdings noch keine Erfahrungen vor, doch hoffen wir uns vorher vor Beginn des Baues durch Feststellung der Betheiligung dahin sichern zu können, daß wenigstens die in das Unternehmen gesteckten Capitalien aus dem Ertrage verzinst und getilgt werden können.

Was die Markthallen anbetrifft, so sind die Resultate in Berlin finanziell günstig, und wenn wir auch nicht annehmen können, daß sich der Verkehr in den Markthallen ebenso riesig entwickeln wird, wie in Berlin, so glauben wir doch, daß wir bei einer wesentlich sparsamen Anlage aus den Einnahmen der Hallen die betreffenden Zinsen und Tilgungsraten werden decken können.

Somit dürfte nach unserer Ansicht nach vollendeter Tilgung der $4\frac{1}{2}$ pCt. Anleihe aus dem Reichs-Invaliden-Fonds der Stadthaushalt durch die Verzinsung und Tilgung der neuen Anleihe keineswegs ungünstig beeinflußt werden.

Weniger günstig gestalten sich dagegen die Verhältnisse bis zur Tilgung der $4\frac{1}{2}$ proc. Anleihe. Bis zu diesem Zeitpunkt scheiden nämlich die als Entlastung berechneten Zinsen und Tilgungsrate mit jährlich 577 750 M. aus, da dieselben neben den 525 000 Mark jährlich bis 1898 fortgezahlt werden müssen. Wenn wir nun für die Zwischenzeit die bei der Sparkasse aufzunehmenden Tilgungsraten zunächst unberücksichtigt lassen, so muß nach Durchführung aller jetzt beabsichtigten Unternehmungen aufgebracht werden jährlich an $3\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen und 1 pCt. Tilgungsrate von 15 400 000 M., im Ganzen eine Summe von 693 000 M.

Diesen stehen gegenüber:

1) An Ersparnissen (cfr. oben 2 und 3)	77 828 M.
2) Von den Wasserwerken	56 250 „
3) Von den elektrischen Werken........	45 000 „
4) Von den Markthallen............	180 000 „
Summa....	359 078 M.

Hierzu aber müssen wir für diese Zwischenzeit hinzurechnen die Ersparnisse im Schuletat mit 60 000 Mark und die Ersparnisse im Bauetat, welche unter event. Zusammenlegung der Pos. 1 und 2 Titel IV des Etats der Bauverwaltung „Für Um- und Neupflasterung" und „Für Unterhaltung der gepflasterten Straßen ꝛc." sehr wohl mit 108 000 Mark für die Zeit bis 1899 nach Ausführung der aus der Anleihe zu bestreitenden umfangreicheren Pflasterungen dem Etat zu Gunsten gerechnet werden können. Es rechtfertigt sich diese Berechnung umsomehr, als die geplanten Schulbauten wesentlich den Zwischenjahren bis zur Tilgung der $4\frac{1}{2}$proc. Anleihe zu gute kommen und dasselbe in erhöhtem Maße auch von den in Aussicht genommenen Pflasterungen gesagt werden muß. Den obigen 359 078 M. würden also zutreten 168 000 Mark, das macht im Ganzen 527 078 Mark. Von den Zinsen und der Tilgungsrate des Anleihe-Capitals von 15 400 000 Mark = 693 000 Mark würden hiernach zu decken bleiben rund 166 000 Mark.

Dieser Summe aber würden hinzutreten die Zinsen der bei der Sparkasse aufgenommenen Raten zur Tilgung der $4\frac{1}{2}$ pCt. Anleihe, und außer**dem, wenn die von uns gewünschte Verschiebung der Tilgung der betreffenden Raten bis 1899 nicht genehmigt wird, die für die Tilgung derselben aufzuwendenden Summen.**

Hiernach steht fest, daß der Gesammtetat durch die Verzinsung und Tilgung der neuen Anleihe während einiger Jahre nicht unwesentlich belastet wird.

Ob die regelmäßigen Einnahmen so steigen werden, daß sie diese Mehrbelastung decken, scheint nicht unzweifelhaft zu sein. Allerdings haben sich in den letzten Jahren erfreulicher Weise die Steuer-Einnahmen ziemlich gehoben, so z. B. der Zuschlag zur Gebäudesteuer von 474 091 Mark im Jahre 1880/81 auf 524 394 im Jahre 1886/87, die Communal-Einkommensteuer von 2 544 331 Mark auf 2 796 609 Mark und die indirecten Steuern von 1 187 177 Mark auf 1 451 286 Mark in derselben Zeit, d. i. zusammen um 566 000 Mark. Auf der andern Seite aber sind auch die Ausgaben namentlich in der Armen- und in der Schul-Verwaltung in stetigem Steigen und nur schwer durch das Steigen der Einnahmen zu decken.

Mit Rücksicht hierauf hat die Finanz-Deputation den Antrag gestellt, zur Aufbringung wenigstens eines Theils der Zinsen und Tilgungsrate des großen für die Canalisation bisher aufgewendeten und in der neuen Anleihe wiederum vorgesehenen Capitals eine Canalisationsabgabe einzuführen. Da in der That nach Verwendung der jetzt eingesetzten 1620000 Mark für die Schwemm-Canalisation in Breslau nahezu 10 Mill. Mark ausgegeben sind, so scheint uns der Antrag nicht ungerechtfertigt zu sein, und müssen wir uns vorbehalten, in Verfolg dieser Anleihe später an die geehrte Stadtverordneten-Versammlung mit einem entsprechenden Vorschlag heranzutreten.

Im Augenblick glaubten wir die Anleihe, die, wie oben nachgewiesen ist, schon in nächster Zeit dringend nothwendig ist, nicht länger aufschieben zu dürfen.

* * *

Aus den Vorlagen zu den Berathungen der Stadtverordneten-Versammlung entnehmen wir außer den Mittheilungen über die städtische Anleihe noch Folgendes:

Zu der im Sommer d. J. in Breslau stattfindenden Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft beabsichtigt der Magistrat einen Betrag von 10 000 Mark behufs Gewährung von Schauprämien zu bewilligen. In den Motiven sagt der Magistrat u. A.:

Mit dem Hinweise darauf, daß die Stadt Frankfurt a. M., in der die 1887er Wander-Ausstellung der Gesellschaft mit gutem Erfolge abgehalten worden ist, zur Förderung derselben den Betrag von 10 000 M. zu Schauprämien gespendet hat, erhofft die Gesellschaft eine gleich thatkräftige Unterstützung ihrer 1888er Ausstellung von unserer Stadt, da die Aussetzung von Schaupreisen eine Aufmunterung zur Beschickung der Schau darstelle, mit reichlicherer Beschickung der Ausstellung aber die Bedeutung des Unternehmens auch als Einnahmequelle für die städtische Bevölkerung wachse.

Gemeinnützige Zwecke haben in unserer Stadt, Dank den von der geehrten Stadtverordneten-Versammlung jederzeit in bereitwilligster Weise gewährten Mitteln, stets Unterstützung und Förderung gefunden. Wir halten dafür, daß Zweck und Ziel der über ganz Deutschland ausgebreiteten deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft nicht nur in üblichem, sondern bei dem Ansehen und der hervorragenden Thätigkeit der Gesellschaft in erhöhtem Maße Interesse verdienen und daß in der Werthschätzung desselben unsere Stadt anderen Orten gleicher Bedeutung nicht nachstehen darf.

Bekanntlich hat die Stadtgemeinde die für die Bekleidung und Bewaffnung der Breslauer Schutzmannschaft seitens des Fiscus beanspruchten Gelder nur mit dem Vorbehalt gezahlt, daß der Magistrat die Rechte der Stadtgemeinde im Wege des Processes geltend machen würde. Da nun, wie wir kürzlich gemeldet, das Reichsgericht — in Uebereinstimmung mit einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts — die Verpflichtung der Gemeinden zur Bestreitung jener Kosten festgestellt hat, so soll von nun an der fragliche Vorbehalt im Stadthaushaltsetat fortfallen.

Daß die von der Stadtverordneten-Versammlung in dem Beschlusse vom 1. December v. J., betreffend den Ankauf des Grundstücks Matthiasstraße 28c als Bauplatz für das königliche Friedrichs-Gymnasium ausgesprochene Bedingung, „daß die zu erwerbenden Grundstücke, sofern der Fiscus sie später zu anderen als Schulzwecken benutzen sollte, wieder in das Eigenthum der Stadt zurückfallen und diese Bedingung im Grundbuche vermerkt wird," dahin abgeändert werden soll, „daß, falls das zu erwerbende Grundstück später zu anderen als zu Schulzwecken benutzt werden sollte, der dafür von der Stadtgemeinde gezahlte Kaufpreis der letzteren seitens des Fiscu

---

Satiren auf Logik, Metaphysik und Medizin, und noch mehr neben der tiefsinnigen Kritik von Jurisprudenz und Theologie, um die der Dichter später den Dialog bereichert hat. Desgleichen ist die Umgießung der Scene in Auerbach's Keller ein Werk von höchster Meisterschaft. Was im Urtext krasser Naturalismus war, ist in der späteren Redaction zu humorgetränkter aristophanischer Poesie geworden, die sich ebenbürtig den andern Partien der Dichtung anreiht. Mit gleichem Tact ist Faust den Zauberspäßen entrückt und seine Rolle auf Mephistopheles übertragen. Der Goethe'sche Faust ist eine viel zu vornehme und tief angelegte Natur, als daß der Dichter der Tradition hätte treu bleiben und seinem Helden die platte Action belassen können. Es ist Faustens würdiger, stumm und halb angewidert dem wüsten Treiben zuzuschauen. Dagegen kann man bei der Kerkerscene ernsthaft schwanken, ob das rhythmische Gewand ihre poetische Wirkung erhöht hat oder nicht. Von der markigen Gedrungenheit und der schlichten Tragik der frei dahin strömenden Prosa ist unzweifelhaft durch die Rücksicht auf Rhythmus und Reim manches verloren gegangen. Aber auch hier werden wir den Verlust nicht beklagen. Der Scene wohnt an sich durch die Situation eine so erschütternde Gewalt bei, daß man leicht der früheren zermalmenden Naturlaute entbehrt und sich willig der mildernden und verschleiernden Macht des Verses hingiebt. Zugleich müssen wir anerkennen, daß Goethe durch die Rhythmisirung der letzten Scene für die ganze Dichtung einen ihrer Kunsthöhe entsprechenden, veredelten und geläuterten Abschluß erzielte.

Ungleich bedeutender als der ästhetische Gewinn ist der wissenschaftliche. Wir kennen nunmehr Gestalt und Umfang des ältesten Faustertes. Es verschlägt hierbei wenig, ob die Göchhausen'sche Abschrift alles enthält, was Goethe vom Faust bei seinem Eintritt in Weimar niedergeschrieben hatte, oder nicht. Wahrscheinlich ist sogar, daß sie nicht alles enthält. Zu dieser Annahme führt uns nicht blos ein im Goethearchiv aufgefundenes und anscheinend der Urhandschrift angehöriges Blatt (Paralip. Nr. 54), das mit mehreren kleinen, dem Göchhausen'schen Texte fremden Bruchstücken bedeckt ist, sondern auch die Erwägung, daß zum mindesten die Pactscene, auf deren Grundlage sich das ganze Stück aufbaut, vom Dichter frühzeitig, wenn auch nur sehr fragmentarisch, concipirt worden sein muß. Goethe hat vermuthlich nur das, was er an fertigen Scenen vorräthig hatte, Fräul. von Göchhausen zur Abschrift überlassen. Nichtsdestoweniger bleibt der Werth des Fundes ungeschmälert. Er befreit uns in erster Linie von einem Berg von Hypothesen, der bereits jeden klaren Ausblick hemmte und eine fruchtbringende Weiterentwickelung der Faustforschung zu verhindern drohte. Wir werden ferner wieder zu gesunden kritischen Grundsätzen in der Behandlung großer Dichter gelangen. Der neue Fund hat uns handgreiflich gelehrt, daß „wahren Prinzen aus Genieland" mit den üblichen philologischen Methoden nicht beizukommen ist. Ein Stilunterschied — so viel ist uns jetzt gewiß — beweist bei einem Dichter wie Goethe noch nicht verschiedene Abfassungszeiten und verschiedene Unterlagen. Es war ein glänzendes Zeugniß für Scherer's Scharfsinn und poetisches Feingefühl, daß er in dem Eingang des Drama's bis zum Verschwinden des Erdgeistes vier eigenartig sich von einander abhebende Bestandtheile entdeckte, aber es war ein Irrthum, aus diesem Mosaik auf eine der Zeit und der Art nach verschiedene Abfassung der einzelnen Theile zu schließen. Mit vollem Recht hebt Erich Schmidt gegen derartige Argumentirungen hervor, daß in dem dichterischen Pandämonium des jungen Goethe mit seiner Fülle rasch umschlagender Empfindungen und demgemäß wechselnder Spielarten des Ausdrucks ununterbrochene Entstehung von in Stimmung und Stil verschiedenen Theilen wohl denkbar sei.

Und nun das Höchste und Werthvollste. Welchen Einblick erhalten wir in die geistige Werkstatt des Dichters! Wie er spinnt und webt, auflöst und einschaltet, umschmilzt und ausscheidet und wie alles sich zuletzt zu einem einzigen herrlichen Ganzen zusammenschließt! Und ferner. Welche sittliche und geistige Tiefe, welche Menschenbeobachtung und Welterfahrung, welche künstlerische Begabung offenbart uns diese Jugendschöpfung! Jetzt erst begreifen wir das ekstatische Entzücken, den dithyrambischen Enthusiasmus, den der junge Goethe bei seinen Freunden erregte. Ein Jüngling, der eine solche Welt in seinem Busen trug, der über eine solche prometheische Schöpferkraft gebot, der mußte den Zeitgenossen wie ein über alle Erfahrung und Begriffe hinausgehendes Wesen erscheinen.

Wir waren bisher gewohnt, den Faust als ein Werk des gereiften Mannes anzusehen. Denn von dem Faust der Jugend entbehrten wir jeder deutlichen Vorstellung. Jetzt haben wir ihn leibhaftig vor uns und wir werden gewahr, daß die Bewunderung, die wir dem Manne zollten, zum besten Theil dem Jüngling gebührt. Von Anbeginn an ragt der Faust über alle seine Geschwister empor. Er überschattet die Jugendwerke, wie die des Mannes- und Greisenalters. Er ist zu allen Zeiten der schimmernde Hochgipfel, den die andern nur wie Vorberge umlagern. Er ist auch zu allen Epochen, gleichviel, ob die Arbeit an ihm fortgeht oder nicht, das „Hauptgeschäft und der Hauptzweck" des Dichters.*)

Und es ist ein Irrthum, zu glauben, Goethe sei jemals mit diesem Geschäft zu Ende gekommen. Er selber freilich glaubte es im Moment, als er im Sommer 1831 die vollständige Reinschrift des zweiten Theiles vor sich sah und versiegelte, und äußerte sich in der Weise zu vertrauten Freunden. Aber auch unter dem Siegel ließ dem 82jährigen der Faust keine Ruh. Im neuen Jahre befreite er ihn wieder von seinem Verschluß, las ihn seiner Schwiegertochter vor und notirte darauf in seinem Tagebuch am 24. Januar — zwei Monate vor seinem Tode —: „Neue Aufregung zu Faust in Rücksicht größerer Ausführung der Hauptmotive, die ich, um fertig zu werden, allzu lakonisch behandelt hatte." Und so hätte er weiter und weiter an dem Lebenswerk gesponnen, wenn nicht die Parze den Faden des eigenen Lebens durchschnitten hätte. Albert Bielschowsky.

*) Mit diesen Ausdrücken bezeichnet ihn Goethe in den Tagebüchern der letzten Jahre seines Lebens, aus denen Erich Schmidt die auf den Faust bezüglichen Notizen in einem sehr dankenswerthen Anfange zum Urfaust veröffentlicht hat. Die trockenen Notizen sind beredte Monumente von Goethe's unermüdlicher Faustarbeit.

E. B. **Concert.** Das Concert, welches Herr Dr. G. Westphal aus Berlin am Sonntag Abend im Musiksaale der Universität veranstaltete, hatte zwei große Vorzüge: es war nicht zu lang und enthielt nur gute Musik. Je ein Stück von Bach, Beethoven, Chopin, Liszt und zwei Nummern von Schubert — das war Alles, und es genügte vollkommen, um danach die Vorzüge und Schwächen des Vortragenden zu beurtheilen. Herr Dr. Westphal ist vorwiegend Claviertechniker; mit seiner sehr respectablen Fertigkeit, die namentlich beim Passagenwerk zu Tage tritt, halten Auffassung und Eindringen in den geistigen Gehalt nicht gleichen Schritt. Das es-dur-Impromptu (op. 90 Nr. 2) von Schubert, mehr durch geschmeidige und schöne Form, als durch Tiefe des Inhalts hervorragend, gelang am besten; die schön geschwungenen Arabesken des Hauptsatzes kamen in tadelloser Reinheit und Glätte zur Geltung. Auch die Joseph Joachim gewidmete ungarische Rhapsodie von Liszt ließ in technischer Hinsicht wenig zu wünschen übrig, ermangelte aber der Frische und Verve. Dem c-dur-Impromptu von Schubert und dem Concert-Allegro (op. 46) von Chopin konnte man das Prädicat „correct" nicht vorenthalten; mit dem Ausdruck nahm es Herr Dr. Westphal nicht gar zu genau. Aus dem Schubert'schen Stück zumal läßt sich, wenn man auf dem Clavier empfindungsvoll zu singen im Stande ist, etwas ganz Anderes machen. Die beiden classischen Compositionen des Programms, Bach's chromatische Fantasie und Beethoven's es-dur-Sonate (op. 27 Nr. 1) wurden richtig und notengetreu gespielt, aber ohne individuelle Auffassung. Die Tempi wurden im Allgemeinen sehr schnell genommen, aber, wie Mozart einmal in einem analogen Falle bemerkte, „in der Schnelligkeit liegt das Feuer nicht". Herr Westphal blieb kühl und ließ kühl. Selbst das herrliche Adagio der Beethoven'schen Sonate, ein Satz, der trotz seiner knappen Kürze eine Fülle von Poesie und Empfindung in sich birgt, huschte vorüber, ohne daß es dem Spieler gelang, sich in geistigen Rapport mit den Hörern zu setzen. — Bach's chromatische Fantasie würde mehr gewirkt haben, wenn Herr Westphal nicht durch continuirlichen Gebrauch des Pedals die Deutlichkeit und Verständlichkeit des überreichen Figurenwerks geschädigt hätte. Bach hat mit diesem Factor nicht gerechnet, als er seine Claviercompositionen schrieb; je complicirter er wird, desto weniger hat der Spieler das Recht, das ohnehin nicht leicht erfaßbare Tongewebe durch die Anwendung des Pedals zu trüben und zu verwirren. — Das Concert war sehr schwach besucht. Die Ansprüche, die man heut zu Tage an einen Claviervirtuosen stellt, der sich anheischig macht, allein einen ganzen Concertabend auszufüllen, sind so enorme, daß nur der, welcher Außergewöhnliches leistet, im Stande ist, ihnen zu genügen. Die bloße Technik ist bereits Allgemeingut geworden. Nur dann, wenn die Unfehlbarkeit der Technik sich mit genialem Durchdringen des Stoffes vereint, ist auf eine nachhaltige Wirkung, auf ein tiefergehendes Interesse der Zuhörer zu rechnen.

ohne Zinsen baar erstattet und diese Bedingung im Grundbuche vermerkt wird," haben wir schon mitgetheilt. Es wird vom Magistrat begründend hervorgehoben, daß die in Rede stehende Bedingung nur dazu dienen sollte, die Stadtgemeinde vor einer möglichen Schädigung zu bewahren, nicht aber dazu, ihr eventuell einen ungesuchten Vortheil zuzuwenden

Lobe-Theater.

Sonnabend, 7. Januar:

„Breslauer Semmelwochen."

Im Lobe-Theater bereitete am Sonnabend das zahlreich erschienene Publikum — die oberen Ränge des Hauses wiesen eine Frequenz auf, die wegen Raummangels nicht mehr hätte gesteigert werden können — der Direction die Freude, die mit Zuhilfenahme eines vorhandenen Stoffes gearbeitete Localposse „Breslauer Semmelwochen" überaus freundlich, d. h. mit dröhnendem Beifall aufzunehmen, gegen dessen Wucht vereinzelte Zeichen der Ablehnung sich eine Geltung nicht zu verschaffen vermochten. Die Gelegenheit, tiefsinnige Betrachtungen darüber anzustellen, ob Breslau in seiner dermaligen Größe, in seinen socialen Verhältnissen, in seinem ganzen öffentlichen Leben die Vorbedingungen erfüllt, unter denen eine „Localposse" in der eigentlichen Bedeutung des Wortes denkbar ist, wie sie für Berlin, Wien, Hamburg möglich gewesen ist, diese Gelegenheit kann die Kritik getrost unbenutzt vorübergehen lassen, und zwar deshalb, weil in den „Breslauer Semmelwochen" der Versuch, die specifische Eigenart des Breslauer Volkslebens auf der Bühne zu schildern, gar nicht ernstlich gemacht wird. Nur der Titel und die Localität, in der sich die Posse abspielt, sind breslauisch, und es mag hier gleich vorweg als bemerkenswerth angeführt werden, daß von sämmtlichen, sehr zahlreichen Mitwirkenden nur Einer, nämlich der Darsteller des Möbelfabrikanten Drähmich, unser alter wackerer Schauspieler-Jubilar Herr Scholz, die Laute des schlesischen Dialects an unser Ohr schlagen läßt. Im Uebrigen ist der Berliner Jargon der vorherrschende; wir hören ihn nicht nur von dem aus Berlin nach Breslau zum Besuch herübergekommenen Corsetfabrikanten Benno Ribbecke sprechen, was am Ende natürlich ist, nicht nur von der zweiten Hauptperson, dem Commissionär und Fremdenführer Heinrich Käsebier, sondern auch — und zwar mit ganz echtem Berliner Accent — von dem Hutmacherlehrling von der Nicolaistraße, dem späteren Kellner- und Kochlehrling Fritz Werner, einem Breslauer Kind, sowie von zahlreichen anderen „Breslauern", wie denn überhaupt der dem Stücke zu Grunde liegende „vorhandene Stoff" auf einer anderen Flur als im Weichbilde unserer Stadt gewachsen zu sein scheint. Aber es thut nichts! Im ersten Act befinden wir uns im Wartesalon III. Klasse des Centralbahnhofs, im zweiten auf dem Ring in der Nähe der Staupsäule vor dem Rathhaus, im letzten in Morgenau, wo der Hintergrund stimmungsvoll durch die russische Rutschbahn des bekannten Vergnügungslocals „Zur russischen Schaukel" abgeschlossen wird, und im Uebrigen müssen wir zugeben, daß die Dinge, die wir erleben, jedenfalls in Breslau sich abspielen könnten — abgesehen von den lärmvollen Uebertreibungen in den Volksscenen auf dem Ring, welche mit dieser phänomenal polizeiwidrigen Nichtachtung aller geltenden Bestimmungen über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe auf den Plätzen und Straßen der Stadt in Wahrheit sich niemals würden abspielen können. In eine kritische Würdigung der Posse, bei welcher die Handlung, die Scenenführung, die Charakteristik der Figuren, der Dialog einer genaueren Prüfung zu unterwerfen wäre, könnte man dem Opus gegenüber nicht eintreten, ohne auf den empfindlichsten Mangel alles dessen zu stoßen, was man in der Regel von einer dramatischen Schöpfung verlangt. Das Ganze ist eher eine Zusammenstellung von Soloscenen, untermischt mit kunterbunten Zusammenwürfelungen von kleineren Gruppen und größeren Volksmengen, als eine sich im Geleise des Herkömmlichen vorwärtsbewegende dramatische Action. Aber ihren Zweck, dem Publikum mit den „Semmelwochen" einen „genußreichen" Abend zu verschaffen, scheinen Direction und Verfasser voll und ganz erreicht zu haben, wenn anders man als unbefangener Zeichendeuter die Symptome eines kannibalischen Wohlbehagens nicht mißdeuten will, die sich am Sonnabend namentlich bei denjenigen Besuchern des Theaters unverkennbar zeigten, die sich ihren Genuß durch die Ersteigung von mindestens drei oder vier Stiegen erkaufen. Jeder „Witz" weckte dicht unterhalb der Decke des Zuschauerraums und wohl auch etwas tiefer ein von innigster Befriedigung zeugendes Echo; die wiederholten Hervorrufe der einzelnen Mitwirkenden, des Directors, des Verfassers, Herrn Maximilian Kraemer, ließen keinen Zweifel daran aufkommen, daß die Majorität des Auditoriums sich zu größter Dankbarkeit für das Dargebotene gestimmt fühlte — bis 11 Uhr dauerte der freundschaftliche Austausch von Kunstleistungen und Beifallsspenden, so daß sich, wie uns soeben mitgetheilt wird, die Direction veranlaßt gesehen hat, an eine Abkürzung des Vergnügens für die weiteren Aufführungen der „Semmelwochen" heranzugehen, was durch Beseitigung einiger „Längen" leicht zu bewirken ist. Wir möchten dabei vor Allem darum bitten, daß jene Auftritte beseitigt werden, in denen uns eine mit dem Myrthenkranze geschmückte Braut vorgeführt wird, die mit ihrem betrunkenen Bräutigam sich soeben aufs Standesamt begeben will (die Scene spielt vor dem Rathhause) und dabei in allerlei häßliche Rempeleien mit dem Janhagel verwickelt wird. Diese von einer gewissen Gefühlsrauheit zeugenden Scenen sollten dem Publikum unter allen Umständen erspart bleiben. Verschiedene ähnliche Dinge kann die Direction mit dem sicheren Tact, den sie bei den Wiederholungen der Posse immer noch zu zeigen in der Lage ist, ohne Gefährdung der ethischen Gehaltlosigkeit des Ganzen ruhig über Bord werfen. — Von der technischen Seite der Aufführung läßt sich nur sagen, daß nichts verabsäumt worden ist, die Novität in einer ihren inneren Werth weit in den Schatten stellenden Weise vor den Zuschauer zu bringen. Die neuen Decorationen, besonders aber eine Ansicht der Ostfront des Rathhauses, machen den Maler-Werkstätten, aus denen sie hervorgegangen, alle Ehre. Das Leben und Treiben auf dem „Oberschlesischen" (scil. Centralbahnhof) konnte nicht drastischer und bewegter zur Anschauung gebracht werden. Wenn man der hinter den Coulissen wirkenden Factoren gebührend gedenken will, so muß man der tüchtigen Kraft des Maschinenmeisters Herrn Weinschenk die unbedingteste Anerkennung zu Theil werden lassen. Von den im Angesichte des Publikums thätigen Kräften müssen Herr Gaspart (Ribbecke), Fräulein Gabri (Lehrling Fritz), Herr Homann (Heinrich Käsebier), Fräulein Neibig (Modistin Adele Gritzinger), Herr Amanti (Handelsmann Zwicklitscher) in erster Reihe genannt werden. Außerdem war ein so starkes Personal auf den Beinen, daß es unmöglich ist, die künstlerischen Großthaten jedes Einzelnen für die Zeitgenossen und für die Nachwelt zu buchen.

K. V.

*** **Max Bruch's Composition von Schillers „Lied von der Glocke"** wurde am 30. December im dritten Abonnementsconcert des Barmer Singvereins unter Leitung des Königl. Musikdirectors Anton Krause in vorzüglicher Weise zu Gehör gebracht und erntete stellenweise enthusiastischen Beifall, wie wir aus den uns vorliegenden Berichten der „Köln. Ztg.", der „Barmer Ztg." und der „Rhein.-Westf. Post" ersehen. Die Soli wurden ausgeführt von Herrn und Frau Professor Hildach, Frau Müller-Bächi und Kammersänger Dr. Gunz. Zum ersten Mal ward das „Lied von der Glocke" bereits im Jahre 1879 in Barmen ausgeführt, in demselben Jahre, in welchem die hiesige Sing-Akademie das Werk unter Prof. Dr. Schäffer's Leitung zur Aufführung brachte. (Die Composition stammt aus dem Jahre 1877; ihre erste Aufführung fand in Köln im Jahre 1878 statt. Es folgten dann bald Berlin, Leipzig und viele andere deutsche, holländische, schweizerische, englische und amerikanische Städte.) Die hiesige Sing-Akademie wird das „Lied von der Glocke" am 13. März d. J. zum zweiten Male in Breslau zur Aufführung bringen.

* **Stadtverordneter Ofenbaumeister Müller †.** Aus Anlaß des Ablebens des Stadtverordneten Ofenbaumeisters Müller, das wir bereits im letzten Mittagblatt gemeldet haben, wird uns von geschätzter Seite geschrieben: Karl Müller war am 23. Juni 1813 zu Breslau als Sohn armer Eltern geboren. Es gelang ihm jedoch, sich in verhältnißmäßig noch jungen Jahren zu einer weit und breit anerkannten Capacität in seinem Fache als Ofenbaumeister aufzuschwingen, so daß ihm die schwierigsten Heiz- und Ventilationsarbeiten übertragen wurden. In seiner Vaterstadt wurde ihm das Feld seiner Thätigkeit bald zu klein, er wandte sich nach Berlin, wo er lohnenden Verdienst und die Anerkennung der ersten Fachleute fand. Innig befreundet mit dem Baurath Wäsemann, dem Schöpfer des Berliner Rathhauses, der ihn stets zu Rathe zog, sowie mit anderen bedeutenden Architekten, war er thätig bei der Einrichtung der Heiz- und Ventilations-Anlagen der Börse und der Neuen Synagoge in Berlin, sowie der Kunsthalle in Hamburg und mehrerer Kirchen in Rheinland und Westphalen; auch die Einrichtung von Malzdarren in großen Brauereien, wie z. B. in Bergedorf bei Hamburg, in Krakau und Russisch-Polen wurden seiner geschickten Hand vielfach übertragen. Ventilationen in Kasernen und Einrichtungen in Commißbäckereien wurden ihm seitens der Militärbehörden zahlreich anvertraut; seine diesbezüglichen Arbeiten sind heute noch als mustergiltig anerkannt. Nachdem sich Karl Müller ins Privatleben zurückgezogen hatte, widmete er sich mit vollster Hingabe dem Dienste seiner Vaterstadt. Vom Jahre 1865 an hat Müller als Stadtverordneter regen Antheil an der baulichen Entwickelung Breslaus genommen und in seinen nur auf das Beste der Commune gerichteten Ausführungen, die durch die ungesuchte Drastik ihres Ausdrucks zumeist äußerst wirksam waren, seine reichen Fachkenntnisse und die Fülle seiner praktischen Erfahrungen zum Vortheil des Ganzen in die Wagschale geworfen. Er war eins der eifrigsten Mitglieder des Curatoriums der Gasanstalten und der Bau-Deputation, und vor Allem der Canalisations-Deputation, der er seit ihrer Gründung angehört hatte. Auch als Curator des Gymnasiums zu St. Elisabet war er allezeit rührig. Im Jahre 1866 war er einer der Ersten auf den böhmischen Schlachtfeldern und in den Lazarethen; aus eigenen Mitteln hatte er Wagen mit Verbandzeug und Liebesgaben ausgerüstet. Hierfür wurde er mit der Kriegsdenkmünze ausgezeichnet. Als Vorsteher der Taubstummen-Anstalt und der Bürgerversorgungs-Anstalt bewährte er seine nie versiegende thätige Antheilnahme an dem Wohle seiner Nächsten. Ein braver Bürger von altem Schrot und Korn, war er stets bereit, mit Rath und That in uneigennützigster Weise einzugreifen, wo es galt, Gutes zu thun. Sein biederes Wesen, dem jede Lüge und jedes Unrecht fremd war, hatte dem nunmehr Dahingeschiedenen einen großen Kreis von Freunden erworben, die seinen Verlust tief-schmerzlich empfinden. Er möge sanft ausruhen von rastloser Thätigkeit!

A. H.

=ββ= **Landwirthschaftliches Institut an der Universität Breslau.** Wie in den Vorjahren, wird auch im gegenwärtigen, und zwar gegen Schluß des laufenden Wintersemesters, am hiesigen Landwirthschaftlichen Institut der Universität die landwirthschaftliche Abgangsprüfung abgehalten werden. Dieselbe hat den Zweck, die Examinanden in den Besitz eines documentirten Ausweises über das Resultat ihres landwirthschaftlichen Studiums gelangen zu lassen. Die Prüfung setzt, abweichend von der großen Prüfung, nach deren Ablegung die Examinanden die Befähigung zur Lehrthätigkeit an landwirthschaftlichen Lehranstalten erlangen, nur ein zweijähriges landwirthschaftliches Studium voraus, und es können unter dieser Voraussetzung alle überhaupt immatriculirten Studirenden auf Grund der näheren Bestimmungen des qu. Prüfungsregulativs sich als Examinanden betheiligen. Die Prüfung soll in der zweiten Hälfte des Februar d. J. abgehalten werden. Wir machen insbesondere darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen von Examinanden bis spätestens Sonntag, 15. d. Mts., bewirkt werden müssen. Das Nähere hierüber, wie über alle Verhältnisse der Prüfung überhaupt, enthält das Prüfungsregulativ, welches in einer Druckschrift im Bureau des Assistenten des Landwirthschaftlichen Instituts, Herrn Puricelli (im Institutsgebäude, Matthiasplatz 5) gratis entgegengenommen werden kann.

* **Vom Hospital der Barmherzigen Brüder.** Von den im Laufe des Jahres 1887 verpflegten 3356 Kranken gehörten 1578 der katholischen, 1772 der evangelischen und 6 der mosaischen Religion an. Von diesen sind 2766 als genesen, 160 als erleichtert und 79 als ungeheilt entlassen worden. In der Cur verblieben 197 Kranke. Gestorben sing 154 Personen, mithin nach Abzug der 26 sterbend Ueberbrachten circa 4 Procent. Die Zahl der Verpflegungstage beträgt 68 687, somit sind täglich 188 Kranke verpflegt worden, und war jeder Kranke durchschnittlich 20 Tage in Verpflegung. Zahn-Extractionen wurden ca. 16 420 vollzogen; zum Verbande und ärztlichen Rath einzuholen kamen über 10 000 Personen. Die Aufnahme der Kranken erfolgt täglich Vormittags 10 Uhr; nur plötzlich schwer Erkrankte und Verunglückte finden nach baldiger Ueberbringung zu jeder Zeit Berücksichtigung. Unheilbare Kranke können wegen Raummangel nicht aufgenommen werden; es ist deshalb erforderlich, daß jeder Kranken-Anmeldung ein ärztliches Attest beigelegt wird, welches sich deutlich über den Krankheitszustand ausspricht.

* **Vereitelter Raubmord.** Unterm 8. Januar wird uns aus Hirschberg von unserem Z-Berichterstatter geschrieben:

Ein fürchterliches, schon seit vielen Wochen geplantes Verbrechen sollte heute früh hier zur Ausführung kommen, doch es wurde im letzten Augenblicke vereitelt, weil einer der Complicen, durch Gewissensbisse getrieben, gestern der Polizei von Freiburg ein umfassendes Geständniß des ruchlosen Planes gemacht hat. Von der Freiburger Polizei traf gestern Mittag telegraphisch eine Warnung für die hiesige Polizei ein. Hiernach hatte der Fleischer Berndt aus Freiburg vor der dortigen Behörde erklärt, er und der Schuhmacher Scharf aus Quolsdorf seien von dem Maurer Guder aus Freiburg, einem Manne, der bereits 6 Jahre Zuchthaus wegen versuchten Raubes in der Strafanstalt zu Jauer gesessen hat, dazu überredet worden, hier in Hirschberg einen reichen, körperlich schwächlichen, alten Antiquitäten-Händler und Pfandleiher, der mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern allein in einem Hause wohne, zu berauben event. zu **ermorden.** Mit dieser Nachricht traf das Signalement Guder's und Berndt's hier ein, dazu die Bemerkung, daß Letzterer zur besseren Entdeckung des Schuldigen die Rolle des Complicen weiter spielen werde. Auch wurde angenommen, daß Scharf in Gesellschaft Beider hier eintreffen werde. Diese Annahme erwies sich als unzutreffend. Es kamen mit dem Nachmittagzuge nur Guder und Berndt an und nahmen in der Kutscherstube eines hiesigen Hotels Quartier. Selbstverständlich wurden sie permanent von Polizisten, die zu diesem Zweck in Civil waren, auf's Aufmerksamste beobachtet. Zu gleicher Zeit trafen bei der Polizei-Verwaltung noch weitere Nachrichten ein, aus denen hervorging, daß der Raubmord gegen den Altwaaren-Händler Buhrbank geplant war und heute früh während der Kirchzeit ausgeführt werden sollte. Hiernach traf die hiesige Polizei rechtzeitig ihre Vorkehrungen und legte in die Räumlichkeiten Buhrbank's, der schon gestern von dem gegen ihn gefaßten Plane unterrichtet worden war, mehrere Polizeibeamte, auch wurden einige Beamte in der Nähe postirt. Um 10¾ Uhr erschienen Guder und Berndt in der „dunklen Burgstraße", wo das Haus Buhrbank's liegt und Ersterer trat alsbald in dieses hinein. Berndt blieb vor der Thüre, um nach Verabredung mit Guder „Schmiere" zu stehen. Unterdessen war G. in Buhrbank's Local getreten und verlangte einen Regulator zum Kauf vorgelegt zu bekommen. Als B. hierauf ihm eine solche Uhr zeigte, die außerhalb des durch den Ladentisch abgegrenzten Raumes hing, ersuchte Guder den Altwaarenhändler, den Regulator einmal schlagen zu lassen. Buhrbank lehnte dies mit der Weisung ab, das Schlagwerk selbst zum Schlagen zu bringen. In diesem Augenblicke drehte ein guter Bekannter Buhrbank's von draußen den Schlüssel des Zimmers herum und die Polizeibeamten nahmen Guder in Haft. Bei ihm wurde ein Leinwandsack mit einer an der Oeffnung angebrachten Schlinge gefunden. Derselbe sollte dem Buhrbank beim Hervortreten vor den Ladentisch über den Kopf geworfen werden, während Guder in demselben Augenblicke die Schlinge zuziehen wollte. Außerdem hatte der Mordgeselle eine zweite, für Frau Buhrbank bereite Schlinge bei sich verborgen. Ein Brecheisen sollte dazu dienen, die Kisten und Kasten mit Pretiosen zu öffnen, doch war es auch so groß, um den Opfern den Garaus zu machen. Endlich führte Guder ein Messer und einen Sack aus Wachstuch für die zu raubenden Pretiosen und Uhren bei sich. In seinem polizeilichen Verhöre hat er sofort seine Absicht, Buhrbank zu berauben eingestanden, doch bestreitet er den Mordplan, der aber nach den bestimmten Angaben Berndt's von ihm fest gefaßt war. Die Stunde für die That war so gewählt, daß Familienmitglieder gerade in der Kirche sein konnten, jedenfalls aber die Läden des Geschäftslocals geschlossen sein mußten. Nach weiterer Verabredung sollten Guder mit Berndt Nachmittags 3 Uhr im „Deutschen Hause" zum Rendezvous zusammentreffen. Der schreckliche Plan war mit größter Raffinerie ausgedacht. Es sei hierbei noch erwähnt, daß Guder am 3. December vorigen Jahres bei Buhrbank persönlich eine Taschenuhr versetzt hat, um die nöthigen Localkenntnisse zu erlangen. Ueber den Dritten im Complot wußte er und Berndt nichts anzugeben. Anscheinend ist auch er, von Gewissensbissen geplagt, im letzten Augenblicke zurückgetreten. Was die Person des Mordgesellen anbetrifft, so ist zu bemerken, daß er 45 Jahre alt, von hagerer Statur und unheimlichem Aussehen ist. Bei seiner Internirung im Jauer'schen Zuchthause soll er einen hiesigen Verbrecher kennen gelernt haben und von diesem auf Buhrbank aufmerksam gemacht worden sein. Die Erregung unter der Bürgerschaft über diesen Fall ist erklärlicher Weise eine sehr große.

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf.] Der Geschäftsgang in der verflossenen Woche war sehr ruhig, was den vorhergegangenen Feiertagen zuzuschreiben ist. Alle Sorten Fische waren vorhanden und stellten sich die Preise wie folgt: Lachs 140—170, Steinbutt 150—170, Seezungen 170—180, Zander 50, Flußzander 70—80, Hecht 60 bis 70, Schellfisch 25, grüne Heringe 10, lebende Hummern 230—250, Aal 150, Karpfen 50—120, Schleie 80, Wels 70 Pf. per ½ Klgr., Forellen per Stück 50—200 Pf., Krebse 3 M. per Schock.

=ββ= **Von der Oder.** Die Uebergänge auf dem Eise bei dem Mastenkrahn und an der Uferstraße sind, um Unglücksfälle zu verhüten, in Folge des eingetretenen Thauwetters gesperrt worden. — Gestern wurde die Oder-Eisbahn noch benutzt und sie war ziemlich belebt. Die Eisarbeiten gehen ihrem Ende entgegen, da die größeren Kellereien ihren Bedarf bereits gedeckt haben. — Die Wasserfilter sind sämmtlich ausgeeist, es wurden täglich ca. 200 Fuhren daraus gefördert.

= **1000 Mark Belohnung.** Der Regierungs-Präsident Graf Baudissin zu Oppeln hat die mittelst Amtsblatt-Bekanntmachung vom 19. November v. J. ausgesetzte Geldprämie für Ermittelung der Thäter des gegen den Königl. Hilfsjäger Duchow zu Colonie Mechnitz verübten Mordversuches mit höherer Genehmigung von 500 Mark auf 1000 Mark erhöht.

+ **Unglücksfälle.** Der Arbeiter Paul Gabriel glitt am 6. Januar so unglücklich aus, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde zunächst nach seiner Wohnung, auf Veranlassung des Arztes aber später nach dem Wenzel Hancke'schen Hospital gebracht. — Der Maler Carl Schmidt von der Scheitnigerstraße stürzte vor einigen Tagen in dem Hause Margarethenstraße Nr. 6 in Folge von Unvorsichtigkeit von der Steigeleiter und zog sich einen linksseitigen Rippenbruch zu.

+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Am 8. Januar des Morgens wurde in dem Grundstücke Riemerzeile Nr. 14 der daselbst wohnhafte Handlungscommis Carl Müller im Hausflur an der Treppe bewußtlos in einer Blutlache liegend aufgefunden. Der Bedauernswerthe ist aller Wahrscheinlichkeit nach des Nachts von der Treppe herabgestürzt, und hat sich dabei einen Schädelbruch zugezogen. Der herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten constatiren.

+ **Vermißt** wird seit dem 4. c. der auf der Büttnerstraße Nr. 27 wohnhafte 15 Jahre alte Lehrling Oscar Steiner.

+ **Schlafstellendieb.** Am 4. d. Mts. miethete bei einer Wittwe auf der Seminargasse ein junger Mann, der sich Hoffmann nannte und vorgab, Kanzlist zu sein, eine Schlafstelle. Als er sich einige Tage später zufällig allein im Zimmer befand, entwendete er einem ebenfalls dort wohnenden Schriftsetzer einen werthvollen dunklen Winterüberzieher. Der Dieb ist mit seiner Beute verschwunden. Schon früher hatte der angebliche Hoffmann einer Wittwe auf dem Neumarkt auf dieselbe Weise einen dunklen Stoffrock gestohlen.

+ **Verhaftet** wurde ein Kellner, welcher sich in einem Gasthause auf der Oderstraße unter falschem Namen in das Fremdenmeldebuch eingeschrieben hatte und seine Zechschuld von 21 M. 80 Pf. nicht bezahlen konnte. — Gestern Nachmittag bemerkte der auf der Gartenstraße stationirte Schutzmann, daß ein Arbeiter einen schweren Sack unter der Treppe eines in der Nähe befindlichen Hauses versteckte. Der Schutzmann eruirte, daß in dem Sacke 79 Pfund Bleiröhren enthalten waren, welche der Arbeiter auf einem Neubau gestohlen hatte. Der Dieb wurde festgenommen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden dem Steuermann eines an der Königsbrücke vor Anker liegenden Dampfers eine silberne Remontoiruhr mit Stahlkette, der Frau eines Bahnbeamten von der Friedrich-Carlsstraße aus verschlossener Bodenkammer ein blau gestreiftes Unterbett und eine Menge Wäsche, einem Hotelbesitzer von der Goldenen Radegasse ein paar grau und blau gestreifte Beinkleider, einem Lehrer von der Elbingstraße ein olivenfarbiger Winterüberzieher, einem Portier von der Albrechtsstraße ein 78 Kilo schwerer Reisekoffer mit Wollwaarenmustern, der Frau eines Stellenvermiethers von der Trebnitzerstraße für vier Fenster Gardinen und verschiedene Haus- und Küchengeräthe, einem Haushälter von der Neudorfstraße ein Portemonnaie mit 60 M. Inhalt, einem Offizier von der Neuen Graupenstraße ein neues Zaumzeug. — Abhanden gekommen sind: einem Haushälter von der Gräbschenerstraße ein 15 Meter langes Tau, der Wittwe eines Rechtsanwalts von der Kaiser Wilhelmstraße ein Portemonnaie mit 14 M. Inhalt, einem Fräulein von der Neudorfstraße ein grauer Pelzkragen, einem Dienstmädchen ein Portemonnaie mit 9 M. Inhalt, einem Fräulein von der Kaiser Wilhelmstraße ein Portemonnaie mit 5 M. Inhalt, der Frau eines Haushälters von der Margarethenstraße eine Partie Wäsche. — Gefunden wurden eine silberne Remontoiruhr mit einem Kautschukstempel-Berloque, 4 Portemonnaies mit Geldinhalt, 20 Stück Postmarken, à 50 Pf. — Beschlagnahmt wurden eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 1324. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

= **Grünberg,** 8. Januar. [Ernannt. — Thätigkeit der grauen Schwestern. — Besetzung. — Schlachthaus.] Der seit dem Juli vorigen Jahres das Grünberger Landrathsamt verwaltende Regierungs-Assessor Freiherr von Seherr-Thoß ist zum Landrath des hiesigen Kreises ernannt worden. — Von den hiesigen grauen Schwestern wurden im verflossenen Jahre 268 Kranke gepflegt, 9 Gesuche um Pflege mußten wegen Mangels an Schwestern abgelehnt werden. Geleistet wurden im Jahre 1280 Tagpflegen und 569 Nachtwachen. — In das Lehrercollegium der hiesigen Friedrichsschule trat mit Beginn des Unterrichts im neuen Jahre Herr Lehrer Borrmann-Ochelhermsdorf als neue Lehrkraft ein. — Mit dem Eintritt der milderen Jahreszeit wird hier mit dem Bau des Schlachthauses begonnen werden.

⊠ **Sagan,** 8. Januar. [Verschiedenes.] Der herzogliche Rentmeister Herr Jockisch feierte am Neujahrstage sein 50jähriges Dienstjubiläum und trat damit gleichzeitig in den Ruhestand. — Herr Regierungs-Baumeister Deufel, unter dessen Leitung das neue Kreishaus gebaut wurde, ist vom 16. Januar nach einem noch zu bezeichnenden Orte des Eisenbahn-Directions-Bezirks Berlin versetzt. — Gestern hielt das Comité für das Eisenbahn-Project Hansdorf-Wiesau-Muskau hier eine Sitzung ab. — Der hiesige Kriegerverein begeht am 18. d. Mts. sein Stiftungsfest in gewohnter Weise durch Concert, ernste und komische Vorträge und Tanz.

r. **Neumarkt,** 7. Januar. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der zu Ende voriger Woche stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung wurden zunächst die wieder- und neugewählten Stadtverordneten durch Bürgermeister Quehl eingeführt und verpflichtet. Hierauf wurden gewählt: als Stadtverordneten-Vorsteher R. Rißmann, und als dessen Stellvertreter W. Thomas, als Protokollführer Hotelbesitzer Julius Baum und als dessen Stellvertreter Kaufmann Heisig. In die Wahlcommission wurden gewählt die Herren Thomas, Werner, Kalmus, Heisig und Baum, in die Rechnungsrevisions- und Etats-Commission die Herren Bösel, G. Keil, Böttger, Kalmus und R. Scholz. Zum Schluß wurde in der Angelegenheit des Bahnprojectes Striegau-Neumarkt-Maltsch nach der Magistrats-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Vorlage einstimmig beschlossen, den zur Bahnhofsanlage erforderlichen Grund und Boden kostenfrei zur Verfügung zu stellen und die Summe von 50 000 M. als Beitrag zu bewilligen.

—1— **Strehlen**, 7. Januar. [Verschiedenes.] Der Beamten-Verein hat in der letzten Sitzung beschlossen, von der beabsichtigten Gründung einer Spar- und Darlehns-Kasse abzusehen; der Beitritt zum Breslauer Bezirks-Verein wurde beschlossen. — Im Bildungs-Verein hielt heute Abend Oberlehrer Kleinstüber aus Breslau einen Vortrag über: „Die Industrie im Dienste des Krieges". — Die Polizeibehörde läßt jetzt wieder regelmäßige Untersuchungen der hier zum Markte kommenden Milch vornehmen. — Die hiesige Polizei-Verwaltung verfügt: Die hierorts noch bestehenden weichen Bedachungen müssen bis zum 1. Juli cr. in feuersichere umgewandelt werden. Wie dies geschieht, ist der Polizei-Verwaltung zur Anzeige zu bringen, und es ist deren Erlaubniß gegebenen Falles einzuholen. Wer dies versäumt, thut es auf seine Gefahr hin. In naher Zeit wird eine Revision stattfinden. Da wird sich im kommenden Frühjahre eine rege Bauthätigkeit entwickeln müssen, denn hier giebt es noch viele Schindeldächer.

* **Neisse**, 6. Januar. [Stadtverordnetensitzung.] In der am 4. h. abgehaltenen Stadtverordnetensitzung erfolgte zunächst die Neuwahl des Büreaus. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Stiftsrath Horn, zum Schriftführer Kaufmann Fritz Hoffmann, zum stellvertretenden Vorsitzenden Apotheker Vicienz, zum stellvertretenden Schriftführer Redacteur Neise. Zu Mitgliedern der Sanitätsdeputation wurden Kaufmann Julius Baier und Apotheker Vicienz wiedergewählt. Der Etat der von Rottenberg-Oberg'schen Stiftung wurde in Einnahme und Ausgabe auf 5000 M., der der Zerboni'schen Institutskasse auf 8300 M. festgesetzt. Die Rechnungen der Schulkasse pro 1886/87 sowohl der evangelischen als auch der katholischen werden zur Beantwortung der gemachten Monita dem Magistrat überwiesen. Die Versammlung genehmigte die vom Magistrat vorgeschlagene unentgeltliche Abtretung von 41 Ar 856 Q.-Meter des der Stadt (Dominium Gräferei und Rothhaus) gehörigen Terrains zum Bau der Chaussee über Mährengasse und Riemertsheide an die Kreisgrenze unter gewissen Bedingungen. Unterm 4. März vorigen Jahres war vom Magistrat an das Provinzial-Schul-Collegium die Bitte gerichtet worden, den seither gewährten Staatszuschuß in Höhe von 4500 Mark auf weitere 6 Jahre zu genehmigen. Hierauf erfolgte der Bescheid, daß das kgl. Ministerium die Weitergewährung dieses Zuschusses unter der Bedingung genehmigt habe, daß für das Realgymnasium ein königlicher Compatronats-Commissarius bestellt werde. Nachdem das Curatorium des Realgymnasiums sich gegen die Bedingung und für eventuelle Ablehnung des Etats-Zuschusses, sofern er von vorerwähnter Bedingung abhängig gemacht werden sollte, ausgesprochen hatte, schloß sich der Magistrat dieser Ansicht an. Die Versammlung faßte in Bezug hierauf folgende Beschlüsse: 1) dem Antrage auf Ablehnung des Compatronats-Commissars für das Realgymnasium beizutreten, 2) für die genannte Anstalt statt der bisherigen 6jährigen Etatsperioden vom 1. April 1888 ab eine einjährige einzuführen, 3) den vorgelegten Etat in Einnahme und Ausgabe mit 56 735 Mark balancirend nicht für die Zeit 1888/94, sondern nur dem Beschluß ad 2 gemäß für das Jahr 1888/89 zu genehmigen, 4) der Magistrat möge auch unter diesen Bedingungen die Erhaltung des Staats-Zuschusses im Betrage von 4500 Mark nochmals erbitten.

\# **Cosel**, 9. Januar. [Vom Landrathsamte.] Nachdem der seither mit der commissarischen Verwaltung des hiesigen Landrathsamtes betraute Regierungs-Assessor von Borstell an die Königliche Regierung zu Posen versetzt worden ist, wird nunmehr der von der Kreisvertretung für die Besetzung des Landrathsamts in Vorschlag gebrachte Rittergutsbesitzer Spiller von Hauenschild auf Tscheidt die Verwaltung übernehmen und die Uebergabe derselben wird am 11. d. M. durch den Regierungs-Präsidenten Grafen Baudissin stattfinden.

* **Gleiwitz**, 7. Jan. [Wegen Zweikampfes] stand der Rechtsanwalt B. aus Tost heute unter Anklage. Auf Herausforderung des Rechtsanwalts F. aus Gr.-Strehlitz wurde zwischen diesem und dem Angeschuldigten am 10. October v. J. in dem in der Nähe von Peiskretscham gelegenen Walde ein Pistolenduell ausgefochten, welches glücklicherweise ohne Verletzung endete. Der Angeklagte B. ist, der „Ob. Volksst." zufolge, zu einer dreimonatlichen Festungshaft verurtheilt worden.

* **Gleiwitz**, 8. Jan. [Zwei Kinder erfroren.] Aus Preiswitz bei Gleiwitz wird dem „Ob. Anz." geschrieben: Als am 3. Januar ein hiesiger Dominialknecht seinen Umzug bewirkte, sind ihm seine beiden Kinder von 3 bezw. 4½ Jahren auf dem Wagen erfroren. Das Unglück wurde erst in Gleiwitz wahrgenommen.

♁ **Tarnowitz**, 7. Jan. [Unglücksfall.] Gestern Mittag verunglückte der Rangirer Frey in der Nähe des hiesigen Bahnhofs dadurch, daß er, im Begriff eine Anzahl Wagen zusammenzuhängen, ausglitt und hinstürzte. Die im Rangiren befindlichen Wagen fuhren über den Unglücklichen hinweg, und zwar derart, daß ihm sofort das Haupt vom Rumpf getrennt wurde.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Bromberg**, 6. Januar. [Pferdebahn.] Der Bau einer Pferdebahn in unserer Stadt ist nunmehr beschlossene Sache. Wie die „Ostd. Presse" hört, hat nämlich die Stadtverordneten-Versammlung gestern in geheimer Sitzung den Vertrag mit den Herren Havestadt und Contag in Berlin mit einigen unwesentlichen Modificationen genehmigt. Da bereits im Frühjahr mit dem Bau begonnen werden soll, so dürfte Ende nächsten Sommers die Pferdebahn bereits im Betriebe sein.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 9. Januar. [Schöffengericht. — Ungebührliches Benehmen vor Gericht.] Wenn je die Strafe „wegen Ungebühr" wohl verdient gegeben worden ist, so war es nach Ansicht aller Augen- und Ohrenzeugen die heut im Zimmer Nr. 37 des Schöffengerichts verhängte.

Angeklagt war der Sattler Robert Kandler wegen Körperverletzung des Korbmachers Carl Titze. Beide waren im August v. J. im Hause Weißgerbergasse Nr. 20 Nachbarsleute gewesen. Da ist eines Tages zwischen ihnen Streit entstanden und es soll hierbei Kandler auf Titze in empörender Weise eingeschlagen haben.

Als in der heutigen Verhandlung der Vorsitzende des Schöffengerichts, Herr Amtsrichter Grieser, den Angeklagten Kandler verantwortlich vernehmen wollte, trat der Letztere schon derartig tobend auf, daß der Vorsitzende auf seine Auslassungen verzichtete, trotzdem aber alle Mühe hatte, Kandler überhaupt wieder zur Ruhe zu bringen. Als der Zeuge Titze eintrat, ging das Lärmen noch viel ärger los, und auch Frau Kandler mischte sich in den Streit. Der Angeklagte überschüttete den Zeugen mit den gröbsten Schimpfereien. Alle Befehle des Vorsitzenden nützten ebenso wenig, wie dessen gütliches Zureden, sich doch endlich anständig zu benehmen. Kandler redete — nein brüllte — sich so in Wuth, daß weder Staatsanwalt noch Richter sich verständlich machen konnten. Endlich gelang es dem Vorsitzenden, dem Gerichtsdiener den Befehl zuzurufen: „Drei Tage Haft, sofort abführen." Dies geschah mit Unterstützung eines zweiten Beamten. Als Kandler sich schon am Ende des langen Corridors befand, hörte man ihn immer noch schreien und fürchterliche Drohungen ausstoßen, wohl ein Dutzendmal versicherte Kandler, Titze müsse unter seinen Händen, den Händen eines ehemaligen Artillerie-Unteroffiziers, sterben 2c.

Die Verhandlung betreffs der Körperverletzung wurde bis Mittwoch Vormittag 11½ Uhr vertagt, Kandler wird dann aus dem Gefängniß vorgeführt werden. Der Vorsitzende sprach die Hoffnung aus, der Angeklagte werde sich dann wohl vernünftiger benehmen, weil er vorher sich nicht durch Branntwein den „nöthigen Muth" anzutrinken vermöge, denn leider werde der Branntwein oft angewandt, um vor Gericht „recht fest" aufzutreten.

8 **Breslau**, 9. Januar. [Landgericht. — Strafkammer II. — Betrug.] In den Monaten Mai bis Juli 1887 gingen der hiesigen Polizeibehörde verschiedene Anzeigen zu, wonach eine weibliche Person in Selterhallen oder Geschäftslocalen kleine Geldbeträge entliehen und als Pfand dafür immer ein recht sauber aussehendes Packet zurückgelassen hätte. Wurde das Packet später revidirt, so fanden sich immer nur Lumpen und Papierabfälle darin.

Die Betrügerin wurde in allen Fällen als ein schwarzgekleidetes Fräulein von schwächlicher Figur bezeichnet. Es wollte lange nicht gelingen, die bezeichnete Person zu ermitteln, als eines Tages dem Schutzmann X. im Monat August auf der Straße die Anzeige gemacht wurde, daß eine auf der Straße gehende junge Dame die Betrügerin sei. X. sistirte die Bezeichnete. Sie leugnete auf Befragen, daß sie überhaupt jemals Geld entliehen habe. Der Schutzmann untersuchte das Packet, welches sie auf dem Arme trug und das äußerlich den von der Betrügerin abgegebenen Packeten ähnelte — und siehe da — es enthielt gleichfalls nur Lumpen! In Folge dieser frappirenden Uebereinstimmung wurde gegen die Näherin Regina Seligmann, — dies war die Festgenommene, — die Untersuchung eingeleitet. Es waren 6 Betrugsfälle, welche dem bisher unbestraften Mädchen zur Last gelegt wurden. Zumeist hatte sie die entlegensten Theile der Vorstädte, Bergstraße, Schweitzerstraße, Neue Tauentzienstraße aufgesucht, um sich hier bei „kleinen Leuten" unter dem Vorgeben, es fehlten ihr noch 62, 64 oder 66 Pf., diese Beträge zu leihen. Fünf der Geprellten bekundeten vor der Polizei, daß sie in Fräulein Seligmann wahrscheinlich die Betrügerin vor sich hätten, in einem Falle wurde sie mit vollster Bestimmtheit wiedererkannt.

Trotzdem versicherte die Angeklagte vor dem Schöffengerichte ihre volle Unschuld, und behauptete, es möge „eine Doppelgängerin" die bezeichneten Strafthaten begangen haben. Wiewohl der Staatsanwalt diesen Angaben keinen Glauben schenkte, sondern lediglich auf Grund der Zeugenaussagen ihre Verurtheilung zu drei Monaten Gefängniß beantragte, gelangte das Schöffengericht zur völligen Freisprechung, indem es einen Irrthum in der Person bei den Zeugen nicht für ausgeschlossen hielt.

Gegen dieses Urtheil legte die Königliche Staatsanwaltschaft die Berufung ein.

Die Sache gelangte in der heutigen Sitzung der II. Strafkammer unter voller Wiederholung der Beweisaufnahme zur nochmaligen Verhandlung.

Auf Grund des Ergebnisses der Zeugenaussagen gelangte der Vertreter der Anklage, Herr Staatsanwalt Lindenberg, wieder zum Antrage auf Verurtheilung.

Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Mamroth, wies in ausführlichem Plaidoyer darauf hin, daß eine einzige flüchtige Begegnung für eine 2—3 Monate später stattfindende Untersuchung selten oder nie die Ueberzeugung beibringen könne, daß man zweifellos dieselbe Person vor sich habe. Es kämen vielfach Personenverwechselungen vor, z. B. werde er (Mamroth) sehr oft seitens der Polizeibeamten für den Vertreter des Polizeipräsidenten, Herrn Regierungsrath v. Bredow, gehalten und es geschehe öfter, daß ihm ein Schutzmann auf der Straße die Meldung mache „Nichts Neues auf Posten". Es sind also im vorliegenden Falle die Zeugenaussagen doppelt vorsichtig zu prüfen, weil nur in dem angeblichen Wiedererkennen die ganze Belastung der bisher unbestraften Angeklagten liegt.

In kurzer Berathung gelangte das Strafkammer-Collegium zur Aufhebung des schöffengerichtlichen freisprechenden Erkenntnisses: die Angeklagte wurde in allen Fällen für überführt erachtet und demgemäß zu einer Gesammtstrafe von 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 9. Januar. Das Unwohlsein des Kaisers besteht der „Nat. Ztg." zufolge in einem Schnupfen, verbunden mit Hustenanfällen. Letztere plagten den hohen Herrn namentlich am Sonnabend und Sonntag, so daß er gezwungen war, fast den ganzen Sonntag das Bett zu hüten. Es wurden die üblichen Schwitzmittel in Anwendung gebracht, die auch Erfolg hatten. Der Husten ließ nach und verbrachte der Kaiser die Nacht vom Sonntag zum Montag um vieles besser als die vorhergegangenen.

* **Berlin**, 9. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Ein Zwischenfall, der daran gemahnt, wie ungemein schwer das Moment des Unberechenbaren in die Wagschale der internationalen Situation fällt, ist der von Nabokow und Genossen in Bulgarien angestiftete Putschversuch. Obwohl dem Unternehmen kein besserer Erfolg beschieden gewesen, als seinen Vorgängern, zeigt es doch, daß Bulgarien von einer definitiven Ordnung der Dinge noch recht weit entfernt und nicht in der Lage ist, den Interessenten des europäischen Friedens moralische Bürgschaften für die Stetigkeit seiner normalen Entwickelung zu bieten.

* **Berlin**, 9. Januar. Der „Reichsanzeiger" bemerkt zu dem (im politischen Theile der vorliegenden Nummer der „Breslauer Zeitung" veröffentlichten) Briefe der Redaction des „Gothaischen Hofkalenders": „Es geht hieraus die bedauerliche Thatsache hervor, daß für ein in Gotha, also im Deutschen Reich erscheinendes Unternehmen die amtliche Auffassung der eigenen Regierung nicht schwerer wiegt als Mittheilungen von jeder anderen Seite. Dazu kommt noch im vorliegenden Falle, daß derartige amtliche Mittheilungen der bulgarischen Regierung nur insoweit Bedeutung haben, als sie von der oberherrlichen Macht, dem Sultan, sanctionirt sind. Bulgarien ist kein souveräner Staat und kann deshalb ebenso wie Egypten und früher noch verschiedene andere Staaten diplomatisch nur von der Pforte vertreten werden. Wenn der „Gothaische Hofkalender" in dieser Beziehung auf Genauigkeit kein Gewicht legt, so kann er allerdings auf die Bezeichnung als amtliche Quelle keinen Anspruch machen."

* **Berlin**, 9. Januar. Von glaubwürdigster und gut unterrichteter Seite her wird der Kreuz-Ztg. aus Petersburg berichtet, daß das vom „Standard" zuerst gebrachte, von verschiedenen Zeitungen aufgegriffene Gerücht, Paul Déroulède sei in der Affaire der gefälschten diplomatischen Actenstücke mitbetheiligt, in jeder Hinsicht absolut grundlos ist, daß die Betheiligten an jenem Ränkespiel im Gegentheil in ganz anderen Kreisen, als in denen zu suchen sind, in welchen sich Herr Déroulède bisher bewegte, daß aber an maßgebenden Stellen zur Zeit noch Gründe obwalten, die Namen jener Personen noch nicht öffentlich kund werden zu lassen, vielleicht überhaupt der Veröffentlichung zu entziehen.

* **Berlin**, 9. Januar. Der soeben hier verstorbene Commerzienrath Wilhelm Borchert, der frühere Besitzer der Berliner Messingwerke, hat, wie der „B. B.-C." hört, sein gesammtes, auf etwa vier Millionen Mark geschätztes Vermögen der Stadt Berlin mit der Bedingung vermacht, daß seine hinterbliebene Wittwe während der Zeit ihres Lebens aus den Zinsen desselben eine gewisse Einnahme zu beziehen hat.

* **Berlin**, 9. Januar. Dem Grafen Johannes Edgar Henckel v. Donnersmarck auf Kaulwitz im Kreise Namslau i. Schles. ist die Kammerjunker-Würde verliehen. Oberzollinspector Regierungs-Assessor Joeden in Neustadt O.-S. ist zum Regierungsrath ernannt worden.

* **Frankfurt a. M.**, 9. Jan. Der „Frankf. Ztg." wird aus Sofia gemeldet: Nabokow landete in Konstantinopel. Von Odessa trafen daselbst gegen 3000 Gewehre und Munition zur Vertheilung an die Insurgenten ein.

* **Wien**, 9. Jan. Officiös wird die Nachricht von der Dislocation zweier weiterer russischer Infanterie-Divisionen aus dem Innern des Reiches an die Grenze bestätigt. Nach dem Artikel des „Russischen Invaliden" vom 15. December mußte man auf die Fortsetzung der russischen Militär-Maßregeln an der Grenze gefaßt sein.

* **London**, 9. Januar. Die „Times" meldet aus Budapest Der Kriegsminister verlangte einen neuen Rüstungscredit. Tisza opponirte mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage. — Dasselbe Blatt meldet aus Berlin: Prinz Reuß ist instruirt worden, in Wien die Verständigungen Oesterreichs mit Rußland betreffs der bulgarischen Frage anzurathen.

Nach den „Daily News" erklärte Salisbury der Pforte, wenn Krieg ausbreche, würde England, falls Rußland versuchen würde, Bulgarien zu besetzen, zwei Geschwader in das schwarze Meer schicken. Bei Vermeidung der Occupation würde England neutral bleiben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Januar. Die katarrhalischen Erscheinungen bei dem Kaiser bestehen noch fort und bedingen die Nothwendigkeit weiterer Schonung.

Rom, 9. Jan. Die königliche Familie wohnte heute der Seelenmesse für Victor Emanuel im Pantheon anläßlich des heutigen zehnten Jahrestages des Todes des Königs bei. Viele Häuser haben schwarze Flaggen aufgezogen. Im Laufe des Vormittags begaben sich der Präfect, der Corpscommandant, die Bürgermeister der Provinz Rom, zahlreiche politische und Arbeitervereine mit Fahnen, sowie viele Andere zu dem Grabe Victor Emanuel's und legten Kränze nieder. Als die Vereine vom Pantheon zurückkehrten, zogen dieselben mit den Fahnen und mit der Musik, welche die Königshymne spielte, vor das Quirinal. Der König ließ der Menge danken und mittheilen, daß er sich an dem heutigen Trauertage nicht auf dem Balcon zeige. Hierauf zogen die Manifestanten in guter Ordnung ab.

Washington, 9. Jan. Der Secretär des Innern, Lamar, legte seinen Posten nieder. Derselbe ist zum Richter des Obersten Gerichtshofes designirt. Die Ernennung bedarf aber noch der Bestätigung des Senates.

Handels-Zeitung.

* **Cementlieferungen.** Der Zuschlag für die Cementlieferungen zu den Betonirungsarbeiten des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig ist, nach dem „Leipz. Tagebl.", der Vuzzolan-Cementfabrik Victoria in Berlin, deren Fabriken in Thale a. H. belegen sind, ertheilt worden.

* **Spiritus-Denaturirung.** Mit dem von uns früher mitgetheilten Beschlusse des Bundesraths wegen der bei den Denaturirungen zu gewährenden Erleichterungen ist thatsächlich der Zusatz der Pyridinbasen von 1 pCt. auf 0,5 pCt. ermässigt und der Allylgehalt des Holzgeistes vorläufig wieder ermässigt worden. Die „Z. f. angew. Chem." macht nun auf einen bei dem käuflichen denaturirten Spiritus sich zeigenden Uebelstand aufmerksam, an den man früher anscheinend nicht gedacht hat. Es wird nämlich zur Denaturirung Spiritus verwendet, welcher 10 pCt. und mehr Fuselöle enthält, deren Geruch durch das Denaturirungsmittel allerdings verdeckt wird. Es sei nicht unwahrscheinlich, dass ein Theil der Klagen über denaturirten Spiritus auf den zu grossen Fuselölgehalt des Spiritus zurückzuführen ist; solcher Spiritus sollte daher zur Denaturirung nicht zugelassen werden.

△ **Breslauer Strassenbahn.** Die Betriebseinnahmen der Breslauer Strassenbahn pro 1887 sind gegen diejenigen des Vorjahres zurückgeblieben; in den einzelnen Monaten wurden im Vergleich zu den beiden Vorjahren folgende Einnahmen aus dem Betriebe erzielt:

	1887	1886	1885	
Januar	58 952	57 994	48 790	M.,
Februar	50 092	47 605	45 402	-
März	59 549	58 970	52 932	-
April	70 268	72 999	66 957	-
Mai	80 082	80 757	74 584	-
Juni	80 254	84 052	83 269	-
Juli	86 093	82 076	77 518	-
August......	79 700	82 543	76 453	-
September...	73 539	83 583	70 910	-
October	68 178	69 846	65 098	-
November ...	62 585	60 718	54 213	-
December ...	57 860	59 348	55 274	-
im Jahre....	827 152	840 491	771 400	M.

Die Betriebseinnahmen des Jahres 1887 sind also um 11 333 M. niedriger als diejenigen des Vorjahres gewesen; das Minus resultirt hauptsächlich aus dem Monat September mit fast 10 000 M. und erklärt sich daraus, dass im September 1886 aus Anlass der auf dem Friebeberge veranstalteten Gartenbau-Ausstellung der Verkehr auf der dahin führenden Linie ein ungewöhnlich starker gewesen ist und naturgemäss auch ausserordentliche Kosten verursacht hat. Von dieser besonderen Mindereinnahme abgesehen, erscheinen die Betriebseinnahmen pro 1887 nur unwesentlich geringer als diejenigen des Vorjahres, und das Minus dürfte durch Ersparniss an Löhnen und Fourage vollständig beglichen werden. Im Jahre 1886 war nämlich auf der ganzen Gürtelbahnstrecke der Fünfminutenverkehr bis zum 15. October eingeführt und ist erst an diesem Tage für den nördlichen Theil — Königsplatz - Lehmdamm - Scheitnigerstrasse — dahin eingeschränkt worden, dass dort die Wagen nur alle zehn Minuten verkehren. Dieser eingeschränkte Betrieb, bei welchem drei Wagen, die entsprechende Pferdezahl und Personal gespart wird, ist während des ganzen Jahres 1887 innegehalten worden, so dass gegen das Vorjahr die Mehrkosten für 9½ Monate erspart werden konnten, während die Einnahmen auf jener Strecke nicht zurückgegangen sein dürften, zumal jener Theil der Gürtelbahnstrecke dauernd schwach frequentirt wird. Die Futterpreise dürften sich gegen 1886 niedriger stellen; sie haben nach Ausweis des Geschäftsberichts in jenem Jahre im Durchschnitt pro 50 Klgr. Hafer 6,771 M., Heu 2,808 M. und per 600 Klgr. = 1 Schock Stroh 29,058 M. betragen. Unter den Unkosten figuriren in erster Reihe die Ausgaben für Schneeabfuhr, Streusalz u. s. w., dieselben haben pro 1885 7380 M. und pro 1886 wegen der zu Anfang und zu Ende des Jahres stattgehabten schweren Schneefälle 22 180 Mark betragen. Auch bei dieser Position dürfte, da das Jahr 1887 bei weitem weniger schneereich, als das vorangegangene, verlaufen ist, eine erheblich geringere Ausgabe erforderlich gewesen sein.

* **Insolvenz Gustav Kaltenbach in Paris.** In Vervollständigung unserer bisherigen sehr ausführlichen Mittheilungen über die Insolvenz des Speculanten Kaltenbach in Paris geben wir noch folgende Darstellungen. Das Pariser Börsen-Blatt schreibt vom 5. cr.: Das Interesse der Börse war ausschliesslich durch die Insolvenz des Herrn Gustav Kaltenbach, Gesellschafters einer in Singapore und Paris etablirten Firma in Anspruch genommen. Dieser kühne Speculant, aus Freiburg im Breisgau gebürtig, seit vielen Jahren jedoch naturalisirter Engländer, hatte Anfangs der achtziger Jahre ein Vermögen von mehr denn 30 Millionen Frcs., grösstentheils in Hausse-Operationen auf Suez-Actien und egyptischen Fonds, auf hiesigem Platze erworben. Der Spielteufel liess ihn aber nicht ruhen und seit Jahren war die ganz ungemessene Ausdehnung seiner Baisse-Engagements in Rio Tinto, Suez, Panama, gegen gleichzeitige, von Jahr zu Jahr angewachsene Hausse-Engagements in unificirten Egyptern ein öffentliches Geheimniss. — Gestern Abend noch glaubten die 32, mit diesem tollkühnen Faiseur arbeitenden Geschäftsvermittler-Firmen des hiesigen Platzes auf eine normale Regelung seiner Ultimo-December-Engagements rechnen zu können. Heute Morgen liess Kaltenbach urplötzlich 25 Procent aller Forderungen, in Baarem, zur Verfügung seiner Gläubiger stellen, mit dem vagen Versprechen, nach Massgabe der Abwickelung aller seiner Geschäfte, eventuell weitere 30—35 pCt. nachzuzahlen. Bei diesem Falle Kaltenbach's handelt es sich um 43 000 seinerseits in Blanco verkaufte und Ultimo December durch ihn reportirte Rio-Tinto-Shares, als dem Hauptobjecte. Eine Gruppe der bedeutendsten Träger dieser Kupferminen-Actien, Herr Secrétau an der Spitze, hat sich bereit erklärt, zur Erleichterung der Liquidation, dieses Actien-Quantum dem Markte zum Course von 550 Frcs. zur Verfügung zu stellen. Eine allseitige Zustimmung zu diesem Anerbieten ist zur Stunde noch nicht erfolgt. — Die 4 kleineren Kulissenhäuser, deren Insolvenz wir bereits meldeten, sollen ungefähr 2 Millionen Frcs. schulden.

* **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Ein Verzeichniss des Standes der Hypotheken-Amortisations-Conten ult. December 1887 kann von den betreffenden Darlehnsnehmern in der Kasse der Bank in Empfang genommen werden. Näheres siehe Inserat.

* **Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft, gegründet 1836.** Der im Jahre 1888 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu

vertheilende Gewinn für 1883 stellt sich auf 636 350 M., die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt 1 958 000 M. Die hiernach zu vertheilende Dividende von $32\frac{1}{2}$ Procent wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1888 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht. Näheres siehe Inserat.

* **Middlesbrough Roheisen.** Statistische Uebersicht 1879—1887, zusammengestellt durch Reichmann & Co., Middlesbro on Tees.

	Production		Verschiffungen v. Cleveland		Bahn-Versend. für inländ. Verbr.	Vorräthe von Cleveland Roheis.	Durchschnitts-Preise von Nr. III.
	v. Cleveland Roheis. ausschliessl.	Gesammt-Product. incl Spiegel und Hematite	Ausland	Nach Küsten-Plätze Gr.-Britaniens			
1879	1 506 454	1 781 443	395 660	419 905	745 340	282 886	39/3
1880	1 991 032	2 510 853	495 638	464 943	982 213	331 124	44/8
1881	1 998 824	2 670 339	400 177	501 150	1 050 451	378 170	39/1
1882	1 772 239	2 688 650	466 691	424 637	992 902	266 179	43/4
1883	1 855 508	2 760 740	534 006	428 678	905 898	253 105	39/4
1884	1 714 682	2 484 340	487 912	416 635	724 551	338 689	36/8
1885	1 795 286	2 458 889	343 350	466 470	806 667	517 488	32/11
1886	1 538 838	2 406 276	288 505	451 820	663 356	652 445	30/7
1887	1 315 995	2 508 184	262 612	444 951	623 195	637 682	34/1

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. Jan. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3procent. Prioritäten der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft ist für die Woche vom 9. bis 16. Januar cr. auf 80,61 Gd. festgesetzt worden. — Der Einlösungscours für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist heute von 159,75 auf 160,50 M. für 100 G. erhöht worden. — Die an der heutigen Börse eingetretenen Rückgänge der Mecklenburger, Lübeck-Büchener und Mainzer Eisenbahn-Actien sollen auf erneute Verkäufe für Rechnung Rothschild's zurückzuführen sein. — Die deutsche Bank hat den Prospect betreffs Einführung einer weiteren Serie der Magdeburger $3\frac{1}{2}$procentigen Stadtanleihe von 2 Millionen Mark bei dem Börsen-Commissariat eingereicht. — Aus Leipzig wird mitgetheilt, dass in einer gestern stattgehabten Sitzung des Gläubiger-Ausschusses der Leipziger Disconto-Gesellschaft und der Firma Sandbank u. Co. ein neuer Status aufgestellt worden ist. Hiernach sollen fürdie Gläubiger der ersteren einige 60, für die der letzteren Firma ca. 20 pCt. übrig bleiben. — Von bestunterrichteter Seite geht der „Voss. Ztg." aus Petersburg die Nachricht zu, dass die dortige Regierung binnen Kurzem eine Aenderung ihrer Branntweinsteuergesetzgebung dahin treffen wolle, dass sie unter Aufhebung aller bis jetzt gezahlten Ausfuhrprämien, bestehend in 7 pCt. Ueberbrand, ca. $6\frac{3}{4}$ Wegeleckage für 1 Monat und 6 pCt. reine Eyportprämie, fortan den Exporteuren eine baare Ausfuhrprämie von $1\frac{1}{2}$ Rubel pro Wedro (= ca. 22 M. pro Hl. à 100 pCt.) zahlen wolle. Diese Vergütung übersteigt bei Weitem den Werth des Getreides an Ort und Stelle, und es ist nur natürlich, dass fortan Alles durch die deutschen hohen Getreide-Eingangszölle im Lande zurückgehaltene Getreide zu Spiritus umgewandelt und à tout prix nach dem Auslande verkauf werden wird. Der russische Staat wird trotzdem finanziell einen Vortheil von 21 Millionen Rubel von dieser Aenderung gewinnen. Jetzt kosten ihm vorbezeichnete Prämien für seine ca. 6 Mill. Wedro-Export rund 30 Millionen Rubel, fort an aber event. nur 9 Millionen Rubel. — Die Actien der Berliner Weissbierbrauerei vorm. F. W. Hilsebein gelangten an heutiger Börse in den Verkehr und wurden zu $123\frac{1}{2}$ M. bez. u. Gd. gehandelt. — Nach aus Osterode eingetroffenen Nachrichten ist daselbst gestern der Inhaber einer kleineren Getreidefirma, M. K., verhafte worden. Die Verhaftung hat stattgefunden, weil der Betreffende grosse Aufträge für dritte Rechnung nach Berlin übermittelt hat, von denen es sich nachträglich herausstellte, dass sie gefälscht waren. — Die Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Gesellschaft vertheilt diesmal keine Dividende. Das Brandunglück, von welchem die Gesellschaft am 24. Juli v. J. betroffen wurde und seine Folgen sind nach dem „B. B.-C." die alleinige Ursache, dass von einer Auszahlung einer Dividende für diesmal noch wird Abstand genommen werden müssen. — Der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn verbleibt mit Berücksichtigung von 20 074 M. nachträglich ermittelten Einnahmen im Jahre 1887 eine Einnahme von 1 904 119 M. Gegenüber der definitiven Einnahme des Vorjahres verbleibt eine Mehreinnahme von 108 869 M. Die Breslau-Warschauer Eisenbahn vereinnahmte im December 29 526 M. oder 1095 M. mehr als definitiv im gleichen Monat des Vorjahres. Das Plus entstammt dem Güterverkehr. Das Gesammtresultat des ganzen Jahres bleibt hinter 1886 um 11 465 M. zurück. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender $3\frac{1}{2}$proc. Kreisanleihescheine des Kreises Freistadt im Betrage von 180 000 M. — Gestern Nachmittag verstarb hierselbst im 81sten Jahre Herr Louis Meyer, ein früherer Börsenmann. Er war in Dessau geboren, und zunächst in Leipzig etablirt. Im Jahre 1849 übersiedelte er nach Berlin, wo er der Entwickelung des damals jungen Eisenbahnwesens seine eingehende Aufmerksamkeit zuwandte. Namentlich für die Coursentwickelung aller schlesischen Bahnen war er lange Zeit von bestimmendem Einfluss.

Berlin, 9. Januar. Ueber die Betheiligung der Pariser Coulissenfirmen bei der Insolvenz Kaltenbach wird der „Voss. Ztg." aus Paris geschrieben, dass sich nach Angabe dortiger Blätter die Differenzen in folgender Weise vertheilen: Bardac mit 1 Million Francs, Lusson mit 950 000 Francs, Eduard Levy 800 000 Francs, Fol 800 000 Francs, Déville & Co. 750 000 Francs, Lehner 650 000 Francs, Schumann 600 000 Francs, Finaly 600 000 Francs, Apice 550 000 Francs, Fleck 500 000 Francs, Thierle 300 000 Francs, Luc 300 000 Francs, Emden 300 000 Francs, Haarbleicher 300 000 Francs, Mendel 300 000 Francs, Block 200 000 Francs, Mac Swiney 250 000 Francs, Quantin 200 000 Francs, Frank Wolfson & Co. 150 000 Francs, Machiels 150 000 Francs, Wolf 150 000 Francs, Gerson Vivanti 150 000 Francs, Gilibert 100 000 Francs, Blondeau 50 000 Francs. Das genannte Blatt taxirt die Courtagen, welche Kaltenbach in den letzten Jahren gezahlt habe, auf etwa zehn Millionen.

Frankfurt a. M., 9. Jan. Der „Frankf. Ztg." wird aus Paris zur Insolvenz Kaltenbach gemeldet: Das Arrangement betreffs der lombardirten Egypter ist noch nicht perfect. Angeblich bestehen Divergenzen bezüglich des Uebernahmepreises.

Eine Versammlung Rotterdamer Interessenten der Kaffeebranche beschloss die Einführung des Kaffee-Termingeschäftes in Rotterdam und die Errichtung der Liquidationskasse. Einem Comité wurden die vorbereitenden Schritte aufgetragen.

Berlin, 9. Januar. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete die neue Geschäftswoche in sehr reservirter Haltung und schwächerer Tendenz. Zwar lagen eine Anzahl günstiger politischer Nachrichten vor, aber die Nachrichten über das Befinden des Kaisers liessen sie nicht zur Wirkung kommen. Die Tendenz blieb um so mehr still und schwach, als auch die friedlich klingenden Meldungen durch Befürchtungen, die sich an die von der „Köln. Ztg." gemeldete Forderung von 100 Millionen für Militärzwecke und einen Artikel des „Pester Lloyd", wonach die Lage für Oesterreich-Ungarn unverändert ist, knüpften, in ihrer Wirkung beeinträchtigt wurden. Am meisten litten über der schwächeren Tendenz die deutschen Transportwerthe, für die am wenigsten Deckungslust vorhanden war. — Creditactien schlossen zu $140\frac{3}{8}$ um $\frac{1}{2}$, Disconto-Commandit $\frac{1}{4}$, Berl. Handelsges. $\frac{5}{8}$ niedriger. Deutsche Bank hielt den letzten Cours behauptet, deutsche Fonds waren recht fest, 4proc. Reichsanleihe und Consols 0,10 pCt. höher. Von ausländischen Fonds gingen Russenwerthe und Ungarn $\frac{1}{4}$, die anderen $\frac{1}{8}$ pCt. zurück. Am Eisenbahnmarkt waren Ostpreussen auf starke angeblich durch gute Verkehrsberichte veranlasste Käufe $2\frac{1}{4}$ pCt. höher, Marienburger und Dortmund-Gronau fest, die andern deutschen Bahnen abgeschwächt. Oesterreichische Bahnen waren still und wenig verändert, Warschau-Wiener 1 pCt. schwächer. Von den speculativen Montanwerthen schlossen Bochumer Gussstahl $\frac{1}{4}$ besser, die andern unverändert. Am Cassamarkt gewannen Redenhütte St.-Pr. 0,40, schles. Zinkhütten 1; dagegen verloren oberschles. Eisenbed. und Tarnowitzer St.-Pr. 0,25, Marienhütte 0,20, Donnersmarckhütte 0,60 pCt. Von Industriepapieren notirten höher: Bresl. Oelfabrik 0,75, Schering 1, schles. Cement 0,25; niedriger Bresl. Eisenb.-Wag. 0,50, Erdmannsd. Spinn. 3,45, Görl. Eisenbed. 1,65, Görl. Maschinen 0,25, Gruson 2 pCt.

Berlin, 9. Januar. **Productenbörse.** In der neuen Woche ist die Tendenz für Getreide noch weiter verflaut. — Weizen loco still, Termine auf vieles Angebot $1\frac{1}{2}$ M. schwächer. April-Mai 168—$67\frac{1}{2}$, Mai-Juni $170\frac{1}{2}$—70, Juni-Juli 173—$72\frac{1}{2}$. — Roggen loco wenig belebt, Termine $\frac{3}{4}$ M. niedriger, April-Mai $124\frac{3}{4}$—$24\frac{1}{2}$, Mai-Juni $126\frac{3}{4}$ bis $126\frac{1}{2}$, Juni-Juli $128\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$. — Hafer loco flau, Termine $\frac{3}{4}$ Mark niedriger. April-Mai $116\frac{1}{4}$ bis 16, Mai-Juni $118\frac{1}{4}$—18 Juni-Juli $120\frac{1}{4}$—20—$120\frac{1}{4}$. — Roggenmehl matter. — Mais still. — Kartoffelfabrikate geschäftslos. — Rüböl bei mässigem Handel 30 Pf. theurer. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus in effectiver Waare schwach zugeführt, notirte in allen Gattungen höher. Termine erfreuten sich lebhafter Kauflust auf Grund der kleineren Production. Preise sind merklich gestiegen, so dass nahe Sicht 40 Pf., Frühjahr 70 bis 80 Pf. höher als Sonnabend schloss. Versteuerter Spiritus loco ohne Fass 97,2—97,4 M. bez. per diesen Monat und per Jan.-Februar 97—97,3 M. bez., per April-Mai 99,3—100 M. bez., per Mai-Juni 100,1 bis 100,7 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 48,6 M. bez., Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 pCt., 10 000 Liter-Procent und Tralles, loco ohne Fass 31,5 M. bez. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per April-Mai 51,4—51,6—51,5 M. bez., per Mai-Juni 51,6—52 M. bez., per Juli 52,5—52,9 M. bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per April-Mai 33,7—34 M. bez., per Mai-Juni 34—34,3 M. bez., per Juni-Juli 34,8—34,5 M. bez.

Hamburg, 9. Januar, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März $73\frac{3}{4}$, per Mai $72\frac{1}{2}$, per September $68\frac{3}{4}$. Unregelmässig.

Hamburg, 9. Januar, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee** Good average Santos per März $74\frac{1}{4}$, per Mai 73, per September $68\frac{3}{4}$. Behauptet.

Havre, 9. Januar, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee good average Santos per Jan. 91,50, per April 91,50, per August 88,00, per December 83,00. Behauptet.

Magdeburg, 9. Januar. **Zuckerbörse.** Termine per Januar 15,90 M. bz. Br., 15,70 M. Gd., per Febr. 16,15—15,90 M. bez. Gd., 15,95 M. Br., per März 16,30—16,20 M. bz. Br., 16,00 M. Gd., per März-Mai 16,60 bis 16,35 M. bez., per April 16,50 M. bez, 16,35 M. Br., per April-Mai und Mai 16,40 M. bez. Br., 16,35 M. Gd., per Juli 16,65—16,60 M. bez., per October-December 13,75 M. bez. — Tendenz: Weichend.

Paris, 9. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 42,50, weisser Zucker ruhig, per Januar 45,10, per Februar 45,30, per März-Juni 45,80, per Mai-August 46,10.

London, 9. Januar. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 18 ruhig. Rüben-Rohzucker $15\frac{7}{8}$, ruhig.

London, 9. Januar. Rübenrohzucker schwach. Prompt. bas. 88° 15, 9, per Jan. 15, 9, per Februar 16, per October-December 13, 9.

	6. Jan.	9. Jan.
Glasgow, 9. Januar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbres warrants.	42 Sh. 9 P.	42 Sh. 5 P.

Berlin, 9. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	7.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	100 50	100 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 40	78 80
Gotthardt-Bahn....	125 60	124 70
Warschau-Wien....	140 —	139 —
Lübeck-Büchen....	156 —	155 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	52 80	52 80
Ostpreuss. Südbahn.	107 50	107 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	90 70	90 —
do. Wechslerbank.	99 10	99 —
Deutsche Bank.....	164 90	164 20
Disc.-Command. ult.	193 —	192 60
Oest. Credit-Anstalt	140 70	140 20
Schles. Bankverein.	109 —	109 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 90	44 90
do. Eisenb. Wagenb.	97 80	97 30
do. verein. Oelfabr.	70 70	71 50
Hofm. Waggonfabrik	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 —	93 —
Schlesischer Cement	163 50	163 70
Bresl. Pferdebahn..	131 —	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	58 70	— —
Kramsta Leinen-Ind.	113 40	113 50
Schles. Feuerversich.	2010—	— —
Bismarckhütte.....	128 —	128 —
Donnersmarckhütte.	45 20	44 60
Dortm. Union St.-Pr.	68 90	68 90
Laurahütte........	91 10	91 —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	103 10	103 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	118 70	117 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	60 75	60 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	137 70	139 70
do. St.-Pr.-A.	139 —	139 —
Bochum. Gussstahl. ult	135 70	135 70
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	59 20	59 —
Redenhütte Act.....	46 20	46 20
do. Oblig...	102 40	102 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 50	100 50
Preuss. Pr.-Anl. de55	146 50	147 —

Cours vom	7.	9.
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 10
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	101 —	101 —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	99 —	98 90
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 20
Posener Pfandbriefe	102 10	102 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 40	98 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	99 90	99 90
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 40	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	47 70	48 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	95 60	95 40
Oest. 4% Goldrente	88 40	88 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	62 50	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	65 30	65 30
do. 1860er Loose.	111 90	111 80
Poln. 5% Pfandbr..	54 60	54 60
do. Liqu.-Pfandbr.	49 60	49 40
Rum. 5% Staats-Obl.	93 —	93 —
do. 6% do. do.	104 90	104 90
Russ. 1880er Anleihe	78 90	78 80
do. 1884er do.	92 70	92 40
do. Orient-Anl. II.	53 70	53 40
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	84 40	84 40
do. 1883er Goldr.	106 70	106 90
Türkische Anleihe.	13 80	13 80
do. Tabaks-Actien	77 —	77 50
do. Loose........	30 40	30 60
Ung. 4% Goldrente	79 —	78 70
do. Papierrente..	67 30	67 —
Serb. amort. Rente	77 90	77 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 75	160 75
Russ. Bankn. 100 SR.	177 70	177 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 90	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $36\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 60	160 70
do. 100 Fl. 2 M.	159 60	159 60
Warschau 100 SR 8 T.	177 20	177 —

Privat-Discont $1\frac{5}{8}$%.

Berlin, 9. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Lustlos.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Oesterr. Credit..ult.	140 62	140 37	Mainz-Ludwigsh. ult.	100 50	100 —
Disc.-Command..ult.	193 —	192 62	Drtm. Union St. Pr. ult.	68 62	68 62
Berl. Handelsges. ult.	153 87	153 25	Laurahütte .....ult.	90 62	90 62
Franzosen.......ult.	86 25	86 12	Egypter.........ult.	74 50	74 25
Lombarden......ult.	34 50	34 62	Italiener........ult.	95 —	94 87
Galizier.........ult.	79 —	78 37	Ungar. Goldrente ult.	78 50	78 37
Lübeck-Büchen .ult.	155 75	154 87	Russ. 1880er Anl. ult.	78 75	78 50
Marienb.-Mlawka ult.	52 75	52 50	Russ. 1884er Anl. ult.	92 62	92 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	67 25	69 25	Russ. II. Orient-A. ult.	53 37	53 25
Mecklenburger..ult.	130 75	129 62	Russ. Banknoten. ult.	177 25	177 —

Berlin, 9. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Weizen. Flau.			Rüböl. Besser.		
April-Mai........	169 —	167 50	April-Mai........	47 50	47 80
Mai-Juni.........	171 50	170 —	Mai-Juni.........	47 80	48 40
Roggen. Flau.					
Januar-Februar..	119 —	118 50	Spiritus. Besser.		
April-Mai.......	125 25	124 50	loco (versteuert)	96 90	97 30
Mai-Juni.........	127 25	126 50	do. 50er	— —	— —
Hafer.			do. 70er.........	31 30	31 50
April-Mai.......	116 50	116 —	April-Mai........	99 20	100 —
Mai-Juni........	118 75	118 —	Mai-Juni.........	99 90	100 70

Stettin, 9. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai.......	172 —	170 —	Januar..........	47 50	47 50
Juni-Juli........	176 —	173 50	April-Mai.......	48 20	48 20
Roggen. Niedriger.			Spiritus.		
April-Mai.......	122 —	120 50	loco ohne Fass...	95 50	96 —
Juni-Juli........	124 —	124 —	loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	47 60	47 70
Petroleum.			loco mit 70 Mark	31 —	31 —
loco (verzollt)....	13 —	13 —	April-Mai.......	98 50	99 —

Liverpool, 9. Januar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Wien, 9. Januar. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Credit-Actien..	272 60	271 30	Marknoten........	62 12	62 22
St.-Eis.-A.-Cert.	214 50	213 75	4% ung. Goldrente.	98 10	97 80
Lomb. Eisenb..	85 25	84 50	Silberrente........	81 05	80 80
Galizier.......	196 —	195 —	London...........	126 60	126 70
Napoleonsd'or.	10 02	10 $02\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente.	83 30	83 —

Paris, 9. Januar. 3% Rente 81, 27. Neueste Anleihe 1872 107, 77. Italiener 94, 45. Staatsbahn 427, 50. Lombarden —, —. Egypter 373, 75. Träge.

Paris, 9. Januar, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
3proc. Rente.......	81 42	81 27	Türken neue cons...	14 —	13 97
Neue Anl. v. 1886.	— —	— —	Türkische Loose...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	107 80	107 80	Goldreete, österr...	$88\frac{1}{2}$	$88\frac{7}{8}$
Italien. 5proc. Rente	94 77	94 55	do. ungar. 4pCt.	78 43	$78\frac{1}{4}$
Oesterr. St.-E.-A....	438 75	427 50	1877er Russen.....	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	183 75	182 50	Egypter	374 68	374 37

London, 9. Januar. Consols $103\frac{1}{4}$. 1873 Russen $93\frac{3}{4}$. Egypter 74. Milde.

London, 9. Januar. 11 Uhr 50 Min. Russen $93\frac{1}{2}$.

London, 9. Jan., 12 Uhr 40 Min. Egypter $73\frac{5}{8}$.

London, 9. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Bessernd.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Consols December.	$103\frac{1}{2}$	103 05	Silberrente........	64 —	64 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$77\frac{1}{2}$	$77\frac{1}{8}$
Ital. 5proc. Rente...	$93\frac{7}{8}$	$93\frac{1}{2}$	Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Lombarden........	$7\frac{5}{16}$	$7\frac{1}{4}$	Berlin............	— —	— —
5proc. Russen de 1871	$92\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	Hamburg 3 Monat.	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{5}{8}$	Frankfurt a. M....	— —	— —
Silber nom........	— —	— —	Wien.............	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14 —	$13\frac{7}{8}$	Paris.............	— —	— —
Unificirte Egypter..	74 —	$73\frac{3}{4}$	Petersburg........	— —	— —

Frankfurt a. M., 9. Januar. Mittags. Creditactien 217, Staatsbahn 172. Lombarden —, —. Galizier $157\frac{1}{2}$. Ungarische Goldrente 78, 60. Egypter 74, 50. Laura —, —. Still.

Köln, 9. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 65, per Mai 18, 15. Roggen loco —, per März 12, 95, per Mai 13, 15. Rüböl loco 25, 80, per Mai 25, 40. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 9. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, ruhig, holsteinischer loco 162—166. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 122—126, russischer loco ruhig, 90—96. Rüböl still, loco 49. Spiritus fester, per Januar 23, per Januar-Februar 23, per Februar-März 23, April-Mai $23\frac{1}{4}$. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 9. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per März 190, per Mai 191. — Roggen loco flau, per März 105, per Mai 105. — Rüböl loco 28, per Mai 27, per December $26\frac{1}{8}$.

Paris, 9. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Januar 22, 80, per Februar 23, 10, per März-Juni 23, 60, per Mai-August 24, 25. Mehl fest, per Januar 51, 25, per Februar 51, 50, per März-Juni 52, 25, per Mai-August 53, 10. Rüböl ruhig, per Januar 57, 50, per Februar 57, 75, per März-Juni 58, 25, per Mai-Aug. 58, —. Spiritus behauptet, per Januar 46, 25, per Februar 46, 75, per März-April 47, —, per Mai-August 48, 25. — Wetter: Milde.

London, 9. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, englischer, südrussischer Weizen, Mehl $\frac{1}{2}$ Sh. niedriger wie letzte Woche, Malzgerste 1 Sh. theurer, russischer Hafer mitunter $\frac{1}{4}$ besser wie letzte Woche, Uebriges ruhiger, Mehl 23—34. Fremde Zufuhren: Weizen 22 068, Gerste 18 179, Hafer 85 070. — Wetter: Milde.

Abendbörsen.

Wien, 9. Januar, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 271, 25, Galizier 194, 50, Marknoten 62, 22, 4proc. Ungar. Goldrente 97, 80. Reservirt.

Frankfurt a. M., 9. Januar, Abends 7 Uhr 9 Min. Credit-Actien 216, 37, Staatsbahn 171, 75, Lombarden $67\frac{5}{8}$, Galizier 157, —, Ungar. Goldrente —, —, Egypter 74, 35. Schwächer.

Hamburg, 9. Januar, 8 Uhr 34 Min. Abends. Oesterr. Credit-Actien 224, Ungarische 4proc. Goldrente $78\frac{1}{4}$, 1884er Russen $87\frac{5}{8}$, Norddeutsche Bank $153\frac{3}{4}$, Deutsche Bank $164\frac{1}{8}$, Disconto-Commandit $192\frac{3}{8}$, Russische Noten 177. Tendenz: Schwach.

Marktberichte.

H. **Hainau,** 8. Januar. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht und auf dem Getreidemarkte war der Verkehr ebenfalls ein matter. Nur die feinsten Qualitäten vermochten sich im Preise zu behaupten, die abfallenden Sorten waren billiger erhältlich als vor acht Tagen. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen ist pro 100 Kilogr. zu notiren: Gelbweizen 14,80—15,30—15,80 M., Roggen 10,20—10,60 bis —11,00 M., Gerste 11,40—11,80—12,20 M., Hafer 7,50—8,10—9,00 M., Erbsen 12,50—16,00 M., Bohnen 13,50—15,00 M., Wicken 10,00—11,00 M., Lupinen 9,00—10,00 M., Schlaglein 17,50—18,00 M., Raps 19,00—20,50 Mark, Rübsen 19,00—20,30 M., Kleesaaten, rother, 50 Klg., 30,00—38,00 M., weisser 30,00—40,00 M., gelber 10,00—12,00 M., schwedischer 34,00 bis 42,00 M., Kartoffeln, 100 Klgr., 3,00—4,00 M., 1 Klgr. Butter 1,50 bis 1,70 M., 1 Schock Eier 3,00—3,20 M., 1 Centner Heu 2,00—2,80 M., 1 Schock = 1200 Pfd. Roggenlangstroh, Flegeldrusch, 15,00—19,00 M., Maschinendrusch 14,00—16,00 M.

§ **Striegau,** 9. Januar. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte bewegte sich der Verkehr in den engsten Grenzen. Die Preise für Getreide stellten sich bei geringem Angebot und mangelnder Nachfrage den vorwöchentlichen Notirungen gleich. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm Weizen schwer 15,50—16,00 M., mittel 14,50—15,00 M., leicht 13,50 bis 14,00 M., Roggen schwer 11,10 bis 11,50 M., mittel 10,30—10,70 M., leicht 9,50—9,90 M., Gerste schwer 12,20—12,60 M., mittel 11,40 bis 11,80 M., leicht 10,60—11,00 M., Hafer schwer 10,40—10,80 M., mittel 9,60—10,00 M., leicht 8,80—9,20 M., Kartoffeln 4,00—5,20 M., Heu 5,60 bis 6 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 24 M., Krummstroh 21 M., Butter à Kilogramm 1,80—2,00 M., Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 3,00—3,20 M.

Leobschütz, 7. Januar. [Marktbericht von Bruno Altmann.] Der heutige Markt war wegen schlechter Wege schwach befahren und brachte nur Hafer bessere Preise. Es wurde gezahlt für 100 Klgr.: Weizen 15,80 M., Roggen 11,30 M., Gerste, feinste Brauwaare bis 13,30 M., mittlere Brauwaare 11—12 M., geringere Sachen 10,50—11 M., Hafer 9—9,40 M., Hülsenfrüchte und Kleesamen waren unbedeutend zugeführt und wurden nicht beachtet.

Hamburg, 7. Januar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Januar-Februar $22\frac{1}{2}$ Br., $22\frac{1}{4}$ Gd., per Febr.-März $22\frac{1}{2}$ Br., $22\frac{1}{4}$ Gd., per März-April $22\frac{3}{4}$ Br., $22\frac{1}{2}$ Gd., per April-Mai 23 Br., $22\frac{3}{4}$ Gd., per Mai-Juni $23\frac{1}{4}$ Br., 23 Gd., per Januar $22\frac{1}{2}$ Br., $22\frac{1}{4}$ Gd. — Tendenz: Still.

* **Hamburg,** 7. Jan. [Chile-Salpeter.] Es ist eine mattere Tendenz im Markte zum Durchbruch gekommen, indem dem Angebote von 8,90 M. für loco und aus den per Frühjahr zu erwartenden Schiffen keine Käufer zu diesen Forderungen gegenüber stehen, Umsätze blieben unter diesen Verhältnissen sehr beschränkt.

Stettin, 7. Januar. (Wochenbericht.) Hering. Von Schottland empfingen wir in dieser Woche über Swinemünde eine Zufuhr von 2453 To. Die Aufnahme der hiesigen Läger ergab per ultimo December einen Bestand von nur 68 176 To., also 22 462 To. weniger als zu gleicher Zeit im voraufgegangenen Jahre, ein Umstand, der jedenfalls im Laufe der nächsten Monate auf die Preise einwirken wird. Das Geschäft während der vergangenen Woche war, wie gewöhnlich zu Anfang des neuen Jahres, sehr beschränkt; Preisveränderungen haben nicht stattgefunden. Ungestempelter Voll- 24—26 M. trans., Crown- und Fullbrand 25—27 M. trans., medium Fulls 21—23 M. trans., Crownbrand Matties 18—19 M. trans., Shetländer Crown- und Fullbrand 30 M. tr., Crownbrand Ihlen 16—18 M. tr., alter Crown- und Fullbrand 14 M. trans. bez. Von Norwegen trafen noch 238 Tonnen Fettheringe ein. Das Geschäft war auch hierin ziemlich gegenstandslos. KKK 22—23 M., KK 16—18 M., K 11—13 M., M 10 bis 10,50 M. tr. bez. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen bis zum 3. d. M. 2371 Tonnen versandt, gegen 1998 Tonnen in 1887, 2286 Tonnen in 1886, bis zum 5. Januar und 2197 Tonnen in 1885 bis 6. Januar.

Sardellen ruhig, 1885er 50 M. per Anker geford., 1884er 52 M. per Anker gef. (Ostsee-Z.)

Königsberg i. Pr., 7. Januar. [Spiritusbericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- u. Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hatte in der abgelaufenen Woche überwiegend feste Stimmung. Contingentirte Waare wurde nur wenig angeboten, hingegen ständig lebhaft begehrt, so dass sich der Preis für solche um 1/4 M. heben konnte. Exportspiritus bewahrte auch im neuen Jahre ruhige Haltung und verlor noch 1/2 M. im Werthe. Der Terminverkehr ist hier seit geraumer Zeit fast ganz ohne Leben; während wir in sonstigen Jahren um diese Zeit schon Millionen von Litern p. Frühjahr- und Sommermonate für auswärtige Rechnung hier verschlossen hatten, sind in dieser Campagne auswärtige Terminverkäufer fast gar nicht vorhanden, und dürfte sich dieser Umstand zum Sommer wohl recht fühlbar machen, zumal die Läger bei unseren Fabrikanten keineswegs bedeutend sind.

Loco contingentirt 48 M. Gld., loco uncontingentirt 29 1/2 M. Gld., Januar contingentirt 47 3/4 M. Gld., uncontingentirt 29 1/2 M. Gld., Frühjahr contingentirt 49 1/4 M. Gld., uncontingentirt 31 M. Gld.

Trautenau, 9. Januar. [Garnmarkt.] Bei normalem Marktbesuch gute Nachfrage zu unverändert festen Preisen. (Privattelegramm der Bresl. Ztg.)

Budapest, 7. Januar. [Ungarische Allgemeine Credit-Bank. Waarenabtheilung.] Die Witterung war im Verlaufe der heute endigenden Woche andauernd sehr kalt und ruhig, wir blieben jedoch hier von weiteren Schneefällen verschont und es kamen über solche nur aus manchen Landestheilen Meldungen; die Communicationsschwierigkeiten waren theilweise noch fühlbar und dadurch blieben auch die Zufuhren sowohl als auch das Ausgebot ziemlich beschränkt. Zu Wochenbeginn war die Tendenz unseres Marktes in Folge höherer Auslandscourse und der flauen Fondsbörse entschieden fester, es trat aber bald eine gründliche Ermattung ein, als über die politische Situation beruhigendere Nachrichten einliefen und auch die Auslandsmärkte eine weichende Richtung meldeten. Effectiver Weizen im Ganzen mässig ausgeboten, erhöhte sich Anfangs der Woche um 5—10 Kr. im Preise, diese kleine Avance ging aber in Folge der reservirteren Kauflust der Mühlen bald wieder verloren und notiren wir heute gegen vergangenen Sonnabend sogar 5 Kr. billigere Preise; der Umsatz betrug, bei einer Wochenzufuhr von nur 36 000 Mtr.-Ctr., ca. 80 000 Mtr.-Ctr. Wir notiren heute: 80—81 Klgr. Theiss 7,60—70 Fl., 79—80 Klgr. Pester Boden 7,45—60 Fl. 78—79 Klgr. Bácskaer 7,40—45 Fl., 78—79 Klgr. Banater 7,35—45 Fl. — Frühjahrsweizen stieg zu Wochenbeginn auf 7,72 Fl., fiel sodann successive auf 7,50 Fl., um wieder auf 7,59 Fl. zu gehen und schliesslich neuerdings auf 7,50 Fl. zu weichen; heutiger Schlusscours à 7,49 bis 50 Fl. — Herbstweizen wurde zu 7,85 Fl. einsetzend bis 7,80 Fl. abwärts mässig gehandelt, um heute à 7,76—78 Fl. zu schliessen. — Roggen blieb fest, und bezahlte man bei einem Umsatze von ca. 5000 Mctr. für Consum und Export gern 5,50—75 Fl. je nach Qualität. — Gerste war schwach ausgeboten und besser beachtet und es wurde für Futterwaare sogar 10 Kr. mehr bewilligt und für dieselbe 5,30—65 Fl. bezahlt. Mittelwaare war à 5,50—6 Fl. ab Stationen im Verkehr und für Ia wurde ab Nordbahnstation 7 Fl. bezahlt. — Hafer hatte sehr geringe Zufuhren und wurden zumeist vom Lager ca. 3500 Mctr. an den Consum zu unveränderten Preisen abgesetzt. Ausstichwaare ist lebhaft gefragt, aber kommt selten vor; wir notiren Mercantil 5,10—5,15 Fl., Bahnwaare 5,45—5,50 Fl., Ausstich 5,75—5,85 Fl. — Frühjahrshafer notirt heute 5,76—78 Fl., nach 5,99 Fl. als höchsten Cours. — Mais war knapp zugeführt und sehr gut gefragt. Nur in Folge des schwachen Ausgebotes blieb der Umsatz auf 4000 Mtr.-Ctr. beschränkt; man bewilligte 15—20 Kr. höhere Preise und notirt heute neue Waare 5,40—50 Fl. — Mai-Juni Mais stieg auf 5,97 Fl., wich sodann auf 5,90 bis 91 Fl., um so notirt zu bleiben. — Oelsaaten. Von effectivem Kohlraps wurden 1000 Mtr.-Ctr. à 11,20 Fl. und 2500 Mtr.-Ctr. à 11 Fl. verkauft. Lieferung pro August-September notirt nominell 10 5/8—7/8 Fl.

Vom Standesamte. 9. Januar.

Aufgebote.

Standesamt II. **Strzelewicz**, Paul, Buchhalter, ev., Grünstraße 14, **Ring**, Fanny, mos., Sadowastraße 58. — **Rose**, Hermann, Tischler, k., Nachodstr. 1, **Göppert**, Paul., k., ebenda. — **Henschel**, Jos., Kutscher, k., Morgenau, **Schwarzer**, Selma, ev., Kaiser Wilhelmstraße 34. — **Kessel**, Gustav, Gendarm, ev., Brinitz, **Lamke**, Mar., k., Victoriastraße 29. — **Schnese**, Heinrich, Klempner, k., Friedrichstr. 62, **Wiesner**, Anna, ev., Gräbschen. — **Müller**, Carl, Arbeiter, k., Neue Schweidnitzerstraße 6, **Starck**, Mar., k., Victoriastraße 24.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schmähl**, Bertha, T. d. Zimmermanns Carl, 2 J. — **Jeschke**, Julius, gen. Gebel, Bureau-Vorsteher, 46 J. — **Wittwer**, Hedwig, T. d. Haushälters August, 9 M. — **Hauschild**, Friedrich, S. d. Haushälters Wilhelm, 1 T. — **Hartwig**, Paul, S. d. Maurers Wilhelm, 5 M. — **Blase**, Auguste, geb. Brand, Malerfrau, 25 J. — **Lisson**, Ida, T. d. Haushälters Joh., 4 J. — **Condé**, Emilie, geb. Gärtner, Musikerwittwe, 51 J. — **Kleiber**, Carl, Wirthschafts-Inspector, 65 J. — **Rindfleisch**, Carl, früh. Bäcker, 72 J. — **Biste**, Emma, T. d. Arb. August, 4 J. — **Gronla**, Rosina, geb. Schnapke, Restaurateurwittwe, 74 J. — **Quabus**, Auguste, geb. Lamprecht, Arbeiterwwe., 71 J. — **König**, Emma, T. d. Schlossermeisters Adolf, 4 W. — **Memmer**, Josef, S. d. Gepäckträgers Adam, 6 J. — **Neugebauer**, Albert, Haush., 37 J. — **Wenzel**, Carl, S. d. Arbeiters Mar, 10 W. — **Bleiweiß**, Nanny, geb. Scheerer, Schneidermeisterfrau, 40 J. — **Vogel**, Helene, T. d. Haush. Christian, 3 J. — **Ullrich**, Johann, Restaurateur, 68 J. — **Seibt**, Gertrud, T. d. Sargfabrikanten Ernst, 3 M. — **Müller**, Carl, Baumeister, 74 J. — **Koschnicke**, Emilie, geb. Riedel, Schneiderwwe., 61 J. — **Liebich**, Wilh., ehem. Kaufmann, 41 J. — **Pauldrach**, Adolf, Arbeiter, 47 J.

Standesamt II. **Pfennig**, Else, T. d. Hilfsbureaudieners Wilhelm, 3 J. — **Schubert**, Paul, S. d. Hilfsbremsers Gottlieb, 30 Minuten. — **Gorinschek**, Carl, früherer Schuhmacher, 67 J. — **Schnelle**, Pauline, T. d. Zimmermanns Ernst, 2 T. — **Steller**, Erich, S. d. Schutzmanns, Hugo, 2 M. — **Olbricht**, Albert, Postsecretär, 61 J. — **Keim**, Friederike geb. Burgheim, Pferdehändlerwittwe, 70 J. — **Bernert**, Henriette, geb. Fromm, Schmiedefrau, 59 J. — **Sluzalek**, Martha, T. d. Kutschers Franz, 16 T. — **Kuhnert**, Johanna, geb. Malitte, Arbeiterwittwe, 84 J. — **Kalupke**, Marie, T. d. Arb. Johann, 3 J. — **Schwirn**, Josef, Stellenbesitzer, 40 J. — **Pohler**, Alfred, S. d. Haush. Alfred, 2 M. — **Gräfe**, Friederike, geb. Ziegert, Schichtmeisterwittwe, 45 J. — **Piela**, Rosina, geb. Rehag, Butterhändlerfrau, 70 J. — **Irmer**, Oscar, S. d. Maschinenputzers Hermann, 6 M. — **Hilscher**, Walter, S. d. Klempners Rudolf, 5 W. — **Scharf**, Heinrich, S. d. Kellners Heinrich, 2 J. — **Scholz**, Theresia, geb. Salzborn, Droschkenkutscherfrau, 46 J. — **Jerosfke**, Reinhold, Tischler, 57 J.

Die Verlobung unserer Tochter **Elsa** mit dem Kaufmann Herrn **Henry Fischer** aus Kempen beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1207]

Dresden, im Januar 1888.

D. David und Frau, geb. Scherbel.

Als Verlobte empfehlen sich:

Elsa David, Dresden.
Henry Fischer, Kempen (Posen).

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit Herrn **Adolf Lewin** aus **Königshütte** beehren wir uns hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Oels, den 8. Januar 1888.

Wilhelm Böhm u. Frau.

Rosa Böhm,
Adolf Lewin,
Verlobte. [212]
Oels. Königshütte.

Verlobte:
Regina Lederer,
Simon Harry.
Breslau. [1193] Gnesen.

In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 9. Januar 1888.

[1233] **Dr. Felix Simm,** prakt. Arzt.

Die Verlobung unserer Tochter **Minna** mit dem Spediteur Herrn **Max Buka** in Beuthen OS. zeigen wir hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst an. [655]

Zabrze, den 9. Januar 1888.

Adolf Sander und Frau **Cäcilie**, geb. **Jacobson.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Sander,
Max Buka.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut [620]

Max Friedrich und Frau **Eugenie**, geb. **Bauche.**

Dom. Zeipau, den 7. Jan. 1888.

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigen hocherfreut an **L. Mannheim** und Frau **Rosalie**, [623] geb. **Schneider.**

Löwenberg i. Schl. 7. Januar 1888.

Durch das am 8. h. erfolgte Ableben des Herrn **Stadtverordneten,** früheren **Ofenbaumeisters** [202]

Karl Müller

haben auch wir einen schmerzlichen Verlust erlitten. Wie für viele Zweige des Gemeinwesens, so hat er auch für das Wohl unserer Anstalt opferwillig und unermüdlich gesorgt. Wir werden des treuen Mitarbeiters und Freundes stets in Liebe gedenken.

Breslau, den 9. Januar 1888.

Das Kuratorium des Gymnasiums zu St. Elisabet.

Dr. Pfundtner. Dr. Paech. Fritsch.

Sonntag, den 8. huj., verschied in der frühen Morgenstunde der Particulier [1182]

Herr Carl Müller.

Seit zwanzig Jahren Mitglied des unterzeichneten Vorstandes, war der Verstorbene nicht nur ein Gönner, sondern auch ein grosser Förderer der Anstalt. Seine Collegen verlieren an ihm einen ebenso lieben wie aufrichtigen Freund, dessen Andenken nie erlöschen wird.

Breslau, den 9. Januar 1888.

Der Vorstand der Bürger-Versorgungs-Anstalt.

Mit tiefem Bedauern zeigen wir an, dass das langjährige treuverdiente Mitglied unseres Vereins, [654]

Herr Ofenbaumeister Müller,

am 8. d. Mts. uns durch den Tod entrissen worden ist. Wir werden seiner Tüchtigkeit und Thätigkeit für unsere Anstalt stets eingedenk bleiben.

Breslau, den 9. Januar 1888.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Heute Morgen 4 Uhr verschied am Herzschlage unsere innig geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwiegermutter, die verwittwete

Frau Friedrike Keim,
geb. **Burgheim,**

im ehrenvollen Alter von 70 Jahren 2 Monaten.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung an [1194]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 8. Januar 1888.

Trauerhaus: Fr.-Wilhelmstr. 70b.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 10. Januar, Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr, statt.

Am 8. d. Mts. verstarb plötzlich unser Freund und langjährige Hausgenosse, [1217]

Herr Carl Müller.

Durch seine Liebenswürdigkeit und zuvorkommendes Wesen hat er es verstanden, sich unserer aller Liebe und Achtung zu erwerben.

Wir werden ihm stets ein dauerndes Andenken bewahren.

Charlotte Hoffmann.
Heinrich Hoffmann.
J. Hecht.
H. Bruck.
N. Schlesinger.

Am 6. d. Mts. starb in Folge Entkräftung der Königliche Schutzmann [205]

Herr Gregor Nagel.

Seine Pflichttreue und sein ehrenwerther Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Breslau, den 9. Januar 1888.

Der Präsident und die Beamten des Königl. Polizei-Präsidii.

Am 8. d. Mts. früh verschied plötzlich unser guter Sohn, Bruder und Neffe, der Commis

Carl Müller

in Breslau, im fast vollendeten 20. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an [1203]

J. Müller, Rengersdorf.

Gestern verstarb plötzlich unser lieber

Carl Müller.

Seine edlen Charaktereigenschaften sichern ihm ein dauerndes Andenken bei [1222]

Seinen Freunden.

Breslau, den 9. Januar 1888.

Gestern Nacht 1 Uhr verschied plötzlich, in Folge eines Unglücksfalles, der Commis [1183]

Herr Carl Müller.

Der Verstorbene war seit 4 Jahren in unserem Hause thätig und hat sich während dieser Zeit durch gewissenhafte Pflichterfüllung ausgezeichnet. Sein Andenken werden stets in Ehren halten

Metzenberg & Jarecki.

Breslau, den 9. Januar 1888.

Am 8. c. starb unser braver College [1200]

Carl Müller

im nicht vollendeten 20. Lebensjahre.

Durch seinen biederen Charakter und sein bescheidenes Wesen hat er sich bei uns ein dauerndes Andenken gesichert.

Das Personal der Firma Metzenberg & Jarecki.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag verschied plötzlich infolge eines unglücklichen Falles unser treuer Freund

Carl Müller,

im blühenden Alter von fast 20 Jahren. [1215]

Seine Herzensgüte und sein biederer Sinn sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Seine Freunde:

Bruno Aronade. Salo Danziger.
David Froedel. Hugo Aronade.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen $3\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser geliebter, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Postsecretär

Albert Olbricht.

Um stille Theilnahme bitten [1177]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 8. Januar 1888.

Gestern Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach 8tägigen schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau

Friderike Mandowsky,

geb. Fabisch,

im 70. Lebensjahre. [656]

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ratibor, den 9. Januar 1888.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Heut früh 6 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager in Folge Herzlähmung unser theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Fleischermeister [183]

Carl Gallwitz,

was wir hiermit Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzeigen.

Bernstadt, den 8. Januar 1888.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dinstag Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Sonnabend, früh $10\frac{1}{2}$ Uhr, starb plötzlich unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, Onkel, Bruder und Schwager, der Königl. Locomotivführer a. D. [627]

Wilhelm Paesch

im Alter von 70 Jahren.

Dies allen Bekannten und Freunden um stille Theilnahme bittend

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gleiwitz, Prieborn, Grottkau, Breslau, Posen, Cüstrin, den 7. Januar 1888.

Beerdigung: Dinstag 3 Uhr.

Trauerhaus: Teuchertstrasse 12.

Danksagung.

Aus Anlass des Ablebens meines theuren Gatten, des Gymnasial-Oberlehrers [1185]

Dr. Emil Völkerling,

sind mir von nah und fern so zahlreiche Beweise der Liebe und Theilnahme zugegangen, dass ich, ausser Stande, jedem Einzelnen zu antworten, auf diesem Wege Allen und Jeden, welche in meiner Trauer meiner gedacht, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen, meinen herzlichsten Dank sage.

Breslau, den 9. Januar 1888.

Lucie Völkerling, geb. Hertzog.

Ball-,
Gesellschafts- u. Straßen-Handschuhe, Ball- und Straßen-Cravatten,
großartige Auswahl. Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.

L. Heiman,
Handschuh-Fabrik.
Gegr. 1831. Präm. Breslau 1881.
5, Schweidnitzerstr. 5,
gegenüber Hrn. Hofl. **Albert Fuchs.**
Nach Auswärts pünktl. Zus. gegen Nachn. [577]

Max Nessel
Buchhandlung, Leihbibliothek, Journal-Leih-Institut, Breslau, [530]
Neue Schweidnitzerstraße 1, Eing. Schweidn.-Stadtgr.

Ball- u. Gesellschafts-Handschuhe
für Damen. [570]
(**Mousquetaire-chair** in neuest. Farb.)
J. Wachsmann, Hofl.

Musikalischer Hausfreund
Blätter für ausgewählte Salonmusik.
Monatl. 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal 1 Mark.
Probenummern gratis und franco.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Damenschneiderei.

Jungen Damen wird die ff. Damenschneiderei, Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden praktisch und gründlich gelehrt. 6wöchentlicher Cursus 15 Mark. [1228]

Anna Berger, Modistin, Ring 44, 1. Et., Naschmarkt-Apotheke.

Special-Geschäft
für
Bier-Versand
in
Fässern und Flaschen

aus den best renommirten Brauereien empfehlen loco

frei ins Haus

geliefert von **3 Mark** ab:

- 25 Fl. **Lagerbier** von **E. Januscheck, Schweidnitz.**
- 25 Fl. **Tafelbier** von **Kipke.**
- 20 Flasch. **Dresdener Waldschlösschen.**
- 20 Fl. **Grätzer Bier.**
- 15 Fl. **Böhm. Lagerbier.**
- 15 Fl. **lichtes Culmbacher.**
- 12 Fl. **Culmbacher Exportb.**
- 12 Fl. **Münchener Spatenbr.** von **Gabriel Sedlmayr.**
- 12 Fl. **Pilsener Lagerbier,** I. Pilsen. Act.-Brauerei.
- 6 Fl. **Englisch Porter.**
- 5 Fl. **Englisch Ale.**

Einlage pro Flasche 10 Pf.

Auswärtige Bestellungen, jedoch **nicht unter 50 Flaschen,** werden prompt erledigt. [612]

Preisverzeichnisse für **Wiederverkäufer** werden auf Wunsch zugesandt. Aufträge in Quantitäten von mindestens 33 Hekt. werden ab **Culmbach, München, Pilsen** und **Dresden** in eigenen Eis-Waggons der Brauereien ausgeführt.

Bestellungen innerhalb der Stadt erbitten frankirt per Stadtpost.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadtfernsprechstelle Nr. 87.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage. [411]

Breslau, den 2. Januar 1888.

P. P.

Hierdurch machen wir die ergebene Mittheilung, dass in Folge gütlicher Vereinbarung unsere unter der Firma:

Nessel & Schweitzer

hier bestehende Handelsgesellschaft mit dem **1. Januar 1888** zur Auflösung gelangt ist.

Herr **Max Nessel** übernimmt das Geschäft mit sämmtlichen Activen und Passiven und wird dasselbe für alleinige Rechnung unter der Firma:

Max Nessel

fortführen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Max Nessel.
Philipp Schweitzer.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, nach welcher ich die unter der Firma

Nessel & Schweitzer

betriebene Buchhandlung und Leihbibliothek vom 1. Januar 1888 ab für alleinige Rechnung übernommen habe, bitte ich ganz ergebenst, das der bisherigen Firma geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auf mich gütigst zu übertragen, und werde ich stets bemüht sein, durch promptester Bedienung und möglichste Erfüllung aller Wünsche dasselbe zu verdienen. [464]

Mit Hochachtung

ergebenst

Max Nessel.

Selten günstige Gelegenheit zu Ausstattungen.
Großer Inventur-Ausverkauf

Ein großer Posten einzelner **Tischgedecke mit 6 u. 12 Servietten, Theegedecke, Tischtücher, Handtücher, Kaffeedecken, Taschentücher, Drell, Inlet, Züchen, Bettdecken, Damaste, Hemdentuche, Dowlas.** [640]

Einzelne **Hemden, Jacken und Beinkleider** von besten Stoffen und solider Arbeit verkaufe, um damit zu räumen, zu

spottbilligen Preisen.

Preise fest. **J. Eisenhardt,** Preise fest.
4, Blücherplatz 4.

Für Damen! [1227]

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen

Anna Berger, Modistin, Ring 44, I. Etage. Naschmarkt-Apotheke.

Die Dampf-Bettfederreinigungs-Anstalt

befindet sich **Neue Weltgasse 38** und reinigt täglich. Auf Verlangen werden die Betten geholt und abgetragen. [813]

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Der im Jahre 1888 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1883 stellt sich auf Mk. 636350, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 1 958 000. **Die hiernach zu vertheilende Dividende von 32½ % wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1888 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.** [641]

Die **Dividende** pro **1889** beträgt voraussichtlich **32%** der 1884 gezahlten Prämien,
„ **1890** „ „ **33⅓%** „ 1885 „ „

Die Gesellschaft schliesst jede Art von **Lebensversicherungen** gegen **feste** und **billige** Prämien. **Aussteuer-** und **Leibrenten-Versicherungen** werden unter den günstigsten Bedingungen effectuirt. **Versichert waren Ende 1886**

25 168 Personen mit .... Mk. **123 461 204⁶/₇ Vers.-Summe**
und Mk. **269 804 jährl. Rente.**
Garantie-Capital Ende 1886 .... Mk. **38 646 127.**

Berlin, den 31. December 1887.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von

G. Knischewsky,
General-Agent obiger Gesellschaft,
Breslau, Ohlau-Ufer 12.

Kay's Töchter

Neuester Roman von Hermann Heiberg

eröffnet das eben beginnende **II. Quartal** der Illustrirten Zeitschrift **„Zur Guten Stunde".** Preis pro Quartal (13 Nummern) bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Postliste 6650) 2 Mark 50 Pfennig.

„Zur Guten Stunde" veröffentlicht gleichzeitig von weiteren Romanen und Novellen: **Der Bergrath,** von Sophie Junghans; **Ein Gelöbniß,** von Conrad Alberti; **Die tolle Comteß,** von Ernst von Wolzogen; **Das Erdbeben von Nizza,** von Wilhelm Berger; **Thauwind,** von Hans Hoffmann; **Die Herrin von Plankenwörth,** von C. Karlweis; **Franzl und Mirzl,** von B. von Suttner.

In wie hohem Maße die im Herbst v. J. begründete Zeitschrift

„Zur Guten Stunde"

durch den spannenden Romaninhalt sowohl, wie durch die glänzende künstlerische Ausstattung beim Publikum Anklang gefunden hat, zeigt die mit dem eben beginnenden II. Quartal bereits erreichte Auflage von

44 500 Exemplaren.

Inserate (pro Zeile 50 Pf.) finden durch die Zeitschrift Eingang in die besten Kreise des Publikums.

Probenummern liefern alle Buchhandlungen Deutschlands.

Berlin W. 10. **Deutsches Verlagshaus** (Emil Dominik).

[609]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Mit Bezug auf § 20 unserer Statuten wird hiermit bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß des Standes der Hypotheken-Amortisations-Conten ult. 1887 von den betreffenden Darlehnsnehmern in unserer Casse, Herrenstraße Nr. 26, in Empfang genommen werden kann. [612]

Breslau, den 3. Januar 1888.

Der Vorstand.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Die Bahnhofs-Restauration in Gießmannsdorf soll **vom 1. März d. J.** ab anderweit verpachtet werden.

Offerten sind bis zum 21. Januar 1888, Mittags 12 Uhr, frankirt, versiegelt und mit der Aufschrift versehen:

„Submission auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration in Gießmannsdorf"

an uns einzureichen. [634]

Die Eröffnung der Offerten erfolgt in dem oben bezeichneten Termine im Generalbüreau unseres Verwaltungsgebäudes hierselbst in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen während der Amtsstunden in unserem Generalbüreau, sowie in dem Stationsbüreau in Gießmannsdorf zur Einsicht aus.

Exemplare derselben werden auf Verlangen gegen Einsendung von 50 Pfg. durch uns verabfolgt.

Neisse, den 6. Januar 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Die an der Nordseite des Wilhelmsplatzes gradüber dem Reichspostamte belegenen, mit der Rückseite an die Promenade anstoßenden drei Bauplätze von ca. 944 bezw. 772 bezw. 563 qm Größe sollen am

2. Februar c., früh 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 18 des Arbeitshauses öffentlich verkauft werden. [635]

Die Bauplätze sind im Terrain abgesteckt.

Zeichnung und Verkaufsbedingungen liegen im Magistratsbureau aus.

Glatz, den 2. Januar 1888.

Der Magistrat.

כשר geschlachtete Puthühner, Pfund nur 70 Pf., empfiehlt **Honig, Alte Graupenstr. 17.** [1231]



Achtung auf Schutzmarke
Globus.

Es liegt in Jedermanns eigenem Interesse, der meine **anerkannt vorzügliche** [614]

Metall-Putz-Pomade

in grossen Dosen à 10 Pf. benutzen will, beim Einkauf auf die, jeder Dose aufgedruckte **Schutzmarke „Globus"** zu achten. Vorräthig in den meisten Geschäften.

Fritz Schulz jun.,
Leipzig.

Schönsten ital. Blumenkohl,

die Rose von 25 Pfg. an, **gebratene Kastanien,** täglich von 5 bis 8 Uhr Abends, empfiehlt [1208]

J. Titze, Junkernstraße 8.

Denaturirten Spiritus

zu Politur und Brennzwecken [1179]

nach neuester Vorschrift hergestellt,

fast geruchlos, [illegible] billigst

Gebr. Meidner,
Carlsstraße 27.

M. 180. Hall-Schreibmaschine. M. 180.

Neueste amerikan. Constr.
Jeder Concurrenz überlegen.

Tüchtige
Vertreter
gesucht.

General-Agentur:
Droege & Werner,
Hamburg. [151]

Echt russische [114]

Herren-Ueberschuhe,

garantirt russ. Fabrikat, warm gefüttert, der beste Schutz gegen Nässe und Kälte, **hohe Mk. 9,—, halb hoch Mk. 7,50.**

Damen-Ueberschuhe

mit Pelzbesatz, **Mk. 8,50,** nur allein zu beziehen gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages durch **C. Neustadt, Breslau,** Ohlauerstr. 21, I.

Eleg. Möbel, Spiegel,

neu und gebraucht, in größter Auswahl, bei billigst. Preisen **Tauentzienstraße 53, 1. Etage,** bei [1167]

E. A. Strauch.

Eine Wittwe, 41 Jahre alt, evangel., von angenehmem Aeußeren und Eigenthümerin einer vorstädtischen Besitzung im Werthe von circa 10 000 M. und auf welcher neben Landwirthschaft auch **Kunstgärtnerei** betrieben wird, wünscht sich mit einem anständigen Manne, der einiges Vermögen besitzt und Professionist, am liebsten [604]

Kunstgärtner

ist,

zu verheirathen.

Näh. durch **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau.**

Verein für Handl.-Commis **1858** von **Hamburg, Deichstrasse 1, I.**

Monat December 1887.

191 Bewerber wurden placirt.
603 Aufträge blieben ultimo schwebend. [200]
1458 hiesige und auswärtige Mitglieder (davon **1074** noch in Stellung) und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Anmerkg. Wir zeigen den Mitgliedern hierdurch an, dass die **Mitgliedskarten pro 1888** und die **Quittungen der Pensions-Kasse** zur Einlösung bereit liegen.

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Maurer- und Zimmermeisters [633]

A. Mann

zu Striegau ist am heutigen Tage, Vormittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Emil Steiner** hierselbst.

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis 13. Februar 1888.**

Anmeldefrist **bis zum 8. Februar 1888.**

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin **am 29. Februar 1888, Vormittags 9 Uhr.**

Striegau, den 6. Januar 1888.

Pilzecker,
als Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kürschnermeisters

Joseph Wrana

zu Kreuzburg OS. ist zur Abnahme der Schlußrechnung gemäß § 150 Concurs-Ordnung Termin auf **den 31. Januar 1888, Vorm. 11 Uhr,** vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 9 anberaumt.

Kreuzburg OS., den 6. Januar 1888.

Kühnemann,
Gerichtsschreiber [632]
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister sind heut bei der unter Nr. 320 eingetragenen Handelsgesellschaft

„Max Hepner"

folgende Vermerke eingetragen worden: [637]

Die Firma der Gesellschaft ist in

Max Hepner & Co.

geändert.

In diese Handelsgesellschaft ist vom 1. Januar 1888 ab die in Breslau unter der Firma **„Breslauer Wechsler-Bank"** domicilirende Actien-Gesellschaft als Commanditistin dergestalt eingetreten, daß sich dieselbe mit einem Einlage-Capital von 150 000 Mark (in Buchstaben: ein Hundertfünfzig Tausend Mark) betheiligt, während die bisherigen Theilhaber der offenen Handelsgesellschaft **„Max Hepner"** als persönlich haftende Gesellschafter der neuen Commandit-Gesellschaft **Max Hepner & Co.** fungiren.

Beuthen OS., den 3. Januar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2372 die Firma

Franz Bsumck

zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Destillateur **Franz Bsumck** zu Beuthen OS. am 5. Januar 1888 eingetragen worden. [636]

Beuthen OS., den 5. Januar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 297 die Firma [630]

Salo Perl

zu Laurahütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Salo Perl** zu Laurahütte heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 28. December 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Zur Hauptziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie sind ½, ¼, ⅛ auch Antheile abzugeben.

Das Nähere erfährt man B. 103 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [645]

Gutsverpachtung!

Das dem Kranken-Hospital Allerheiligen hierselbst gehörige Rittergut Herrnprotsch mit Vorwerk Johannisberg soll mit Ausschluß der Jagdnutzung und des Forstes auf 18 Jahre vom 1. Juli 1888 ab im Ganzen oder getheilt verpachtet werden. Herrnprotsch enthält 256 ha 69,54 a (199 ha 59,55 a Acker, 18 ha 82,72 a Wiesen), Johannisberg 247 ha 7,97 a (207 ha 99,26 a Acker, 22 ha 31,23 a Wiesen).

Die Drainage beider Güter, soweit erforderlich und ausführbar, ist beschlossen, ebenso Bau eines Arbeiterwohnhauses in Johannisberg.

Abgaben und Lasten betragen jährlich für Herrnprotsch ca. 2696 M., für Johannisberg ca. 2571 M., Pachtgelder-Minimum für Herrnprotsch 6000 M., für Johannisberg 5000 M. Für **jedes** Gut: Bietungs-Caution 3000 M., Pachtcaution 10 000 M., nachzuweisendes disponible Vermögen 45 000 M.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Pachtofferte auf Herrnprotsch und Johannisberg resp. Pachtofferte auf Herrnprotsch als auf Johannisberg sind bis zum **Montag, den 23. Januar 1888, Vormittags 11 Uhr,** an unsere Stadthauptkasse abzugeben unter Hinterlegung der Bietungs-Caution baar oder in zulässigen Werthpapieren nach dem Tagescourse. Eröffnung der Offerten erfolgt an dem **genannten Tage, Mittags 12 Uhr,** in unserem **Bureau II, Elisabethstr. 10, 2 Tr., Zimmer 36,** in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Befähigung als Landwirth, sowie der eigenthümliche Besitz des geforderten disponiblen Vermögens sind glaubhaft nachzuweisen.

Die Pachtbedingungen, mit denen der Pachtbewerber sich in der Offerte einverstanden erklären muß, sind in unserem Bureau II während der Dienststunden einzusehen, auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich zu beziehen.

Besichtigung der Pachtgüter nach vorheriger Meldung bei den gegenwärtigen Pächtern Herrn **Saling** zu Herrnprotsch und Herrn **Ulrich** zu Johannisberg. Herrnprotsch ist Eisenbahnstation, 1½ Meilen von Breslau. Dort befindet sich eine Stärkefabrik.

Breslau, den 23. December 1887. [7684]

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Julius Langer

zu Neisse ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 30. Januar 1888, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 9, bestimmt. [638]

Neisse, den 5. Januar 1888.

Hecker,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 299 die Firma

Max Wiener

zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Markus,** genannt **Max Wiener** zu Kattowitz heut eingetragen worden. [628]

Kattowitz, den 31. December 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 298 die Firma

J. Haymann

zu Laurahütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Haymann** zu Laurahütte heut eingetragen worden. [629]

Kattowitz, den 28. December 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Submission.

Die Lieferung von c. 3600 kg **pensilvanischen Petroleums** f. die hies. Garnison-Anstalten für 1888/89 soll am 16. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, in öffentlicher Submission verdungen werden. Unternehmer wollen die Preisforderung (bei Lieferung in einzelnen Originalfässern) für 100 kg frei Bahnhof Beuthen OS. stellen und sie versiegelt und postfrei mit entsprechender Aufschrift versehen an die unterz. Verwltg., Gymnasialstraße 12, 2 Tr., einsenden. [436]

Beuthen OS., den 2. Januar 1888.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur Concursmasse des Handschuhmacher **Vincent Schibalski** hier gehörige Waaren-Lager, bestehend aus:

allen Arten Handschuhen, Kragen, Manschetten, Bandagen, chirurgischen Instrumenten, sowie die **Ladeneinrichtung** soll im **Ganzen** verkauft werden

und findet die Besichtigung desselben **Mittwoch, den 11. d. M.,** Vormittags von 11—12 Uhr und Nachmittags von 3—4 Uhr, in dem bisherigen Geschäftslocal, Markt 3, statt.

Die gerichtliche Taxe, sowie die Verkaufs-Bedingungen liegen daselbst aus. [211]

Schriftliche Kaufofferten nimmt der Unterzeichnete bis Donnerstag, den 12. d. Mts., Mittags 12 Uhr, entgegen.

Gleiwitz, den 9. Januar 1888.

Hermann Fröhlich.

Bauholz-Verkauf.

Oberförsterei Proskau (Reg.-Bez. Oppeln).

Außer den bereits zum 18. cr. zur Submission gestellten Hölzern werden unter denselben Bedingungen noch Offerten entgegengenommen auf:

I. Eichen.

Loos	Jagen	
73	51	5 I., 7 II.,
74	=	16 III.,
75	=	37 IV.,
76	=	45 V.

II. Kiefern-Stämme.

Loos	Jagen	
77	51	60 I.,
78	=	51 II.,
79	=	44 III.,
80	=	72 IV.,
81	=	89 V.,
82	=	72 V. (Schwellen).

III. Kiefern-Klötze.

Loos	Jagen	
83	51	3 II., 25 III.,
84	=	32 IV., 12 V.,

IV. Fichten-Stämme.

Loos	Jagen	
85	51	16 I.,
86	=	17 II.,
87	=	37 III.,
88	=	117 IV.,
89	=	100 V.,
90	=	113 V.

[658]

Proskau, den 8. Januar 1888.

Königliche Oberförsterei.

Damen find. liebev. billige **Aufnahme** Grüne Baumbrücke **1 b. Heb. Speer.**

Bekanntmachung.

Eine an der hiesigen evangelischen Stadtschule erledigte [631]

Lehrerstelle

soll anderweitig besetzt werden.

Einkommen 900 Mark, aufsteigend von der definitiven Anstellung an von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis zu 1800 Mark.

Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf sind bis zum 30. Januar d. J. hier einzureichen.

Greiffenberg i. Schl., den 6. Januar 1888.

Der Magistrat.
Opitz.

Für die hiesige **Jüdische Privat-Schule** wird ein **geprüfter Lehrer,** mos., welcher befähigt ist, Knaben bis zur Quarta vorzubereiten, **per 1. April cr.** zu engagiren gesucht.

Bewerbungen unter Einreichung der Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind an **A. Böhm, Burowjetz** bei Schoppinitz einzureichen. [644]

Eins der renommirtesten und bedeutendsten Fabrik-Geschäfte in seidenen Futterstoffen und Kragen-Sammten sucht für Breslau einen [184]

Vertreter.

Es wird nur Werth auf eine hervorragende Kraft, die Artikel und Kundschaft kennt, mit den feinsten Referenzen versehen ist und ihre ganze Thätigkeit nur dieser Vertretung widmen will, gelegt.

Offerten wolle man u. T. 6122 an Rudolf Mosse, Cöln, gelangen lassen.

120,000 Mark, nicht Mündelgeld, gegen Hypothek zu verleihen. [653]

Justizrath **Hecke.**

Zur Vergröß. eines Destill.-Gesch. en gros w. ein **j. Mann,** der sich auch z. Reise eignet, m. einig. Tausend Thalern als **Theilnehmer** ges. Gef. Offerten bitte A. B. 50 hauptpostlg.

Zu kaufen gesucht

mit ca. **30 000 Mark** ein **nachweislich rentables** Geschäft. Manufactur- oder andere Branche. Offerten, anonyme verbeten, unter H. 2120 erb. bis 15. d. Mts. an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [204]

Mein Garten-Restaurant ist vom 15. Februar oder 1. April d. J. ab an einen tüchtigen, umsichtigen Pächter, der auch eine gute Küche führt, **zu vergeben.** — Eventuell ist auch das ganze Etablissement mit dem Bier-Engros-Geschäft und der Eiskellerei an zahlungsfähige Reflectanten zu verpachten oder zu verkaufen. [616]

A. Siwinna,
Oppeln.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12.

6794

Gänselebern

kaufen jeden Posten und zahlen die höchsten Preise [657]

Gebr. Heck's Nachfolger,
Erber & Kalinke,
Ohlauerstrasse 34.

Harzer Kanarien,



ff. Hohlroller m. f. schönen Gesangstouren à M. 8—15, Weibchen à 75 Pf., versend. unt. Gar. gesund. Ank. pr. Nachn. **C. Boock,** Freiburg a. U. in Thüringen.

Gebrauchte [208]

Pianinos

zu kaufen gesucht.

S. B. 70 hauptpostlagernd.

Heut und morgen die so beliebten **Lungenwürstchen, Wiener u. Strassburger Würstchen,** das Dutzend 1 Mark, [7724]
Knoblauchwurst à Pfd. 50 Pf., täglich zweimal frisch, sowie ff. **Aufschnitt,** das Pfd. von 1 M. 10 Pf. an, empfiehlt

M. Glücksmann,
Nr. 2. Goldene Radegasse Nr. 2.

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch geröstet nur bei

C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke, Filialen: [424]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

Kein Husten mehr!

Kein Geheimmittel!
Der unschätzbaren Heilkraft der **Carl Koch**'schen **Zwiebelbonbon** gegen Husten-, Hals- u. Brustleiden verdanken Tausende ihre Gesundheit. Dieselben verkauft nur allein echt in Paqueten zu 30 u. 50 Pf.: [0201]

Gustav Biller,
Messergasse 20 u. Heil. Geiststr. 15, ferner:
Albert Kaffauke, Friedr.-Wilhstr. 33.
Oscar Jos. Kaiser, Neumarkt 27.
Max Reimann, Vorwerksstr. 12 und Brüderstr. 2c.
Hermann Finster, Tauentzienstr. 57.
Wilh. Dlugos, Königsplatz 3b.
Robert Geisler, Gartenstr. 5.
Robert Geisler, Feldstr. 7.
Paul Nippert, Hummerei 49.
August Tietze, Neumarkt 30.
Julius Schröper, Matthiasstr. 17 und 58.
Theod. Korns, Berlinerstr 1.
Julius Rieger, Friedr.-Wilhstr. 42.
Eduard Ziebolz, Sadowastr. 2.
Fr. Wilh. Pohl's Nachf., Kaiser Wilhelmstraße 3.
C. G. Müller, Ketzerberg 32, Brüderstr. 14 u. Klosterstr. 1a.
Otto Reichelt, Graupenstr. 10.
Traugott Geppert, Kais. Wilhstr. 13.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Ernst Schramm, Gräbschenerst. 75a.
Jedem meiner echten Paquete ist ein ärztliches Attest beigefügt, alles andere sind Nachahmungen.

Westfälischen [0204]
Pumpernickel,
5 Kilogr. frei 1,70 M. Nachnahme.
B. Meinert (H. Bunsmann), Münster i. Westf.

Geldschränke 151
neuester Construction empf. in großer Auswahl **A. Gerth,** Tauentzienstr. 61.



Bockverkauf
aus hiesiger Vollblut-Rambouillet-heerde eröffnet. [6808]
Königl. Dom. Proskau.
Hohberg, Königl. Amtsrath.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine in Sprachen u. Musik f. tücht. gepr. mos. **Erzieherin** empfiehlt Frl. **Marcus, Nicolaistr. 79.**

Zur Führung des Hausstandes f. w. a. Anh. f. d. junge Tochter des Hauses w. f. hier e. gebild. **israel.** Dame mittl. Alters a. achtb. Familie **ohne Anhang** ev. dergl. Wittwe, die auch in weibl. Handarb. erf. u. bereits f. in ähnl. Stell. bewährt, per **bald** od. **später** gesucht. Zeugnißabschr. und Gehaltsanspr. an die Exped. d. Bresl. Ztg. unt. Chiffre E. D. 79 **bald** erbeten.

Eine schlesische Köchin, 621
die schon im koscheren Restaurant gekocht hat, sucht gegen hohes Gehalt M. Berg, Berlin, Charlottenstraße Nr. 69.

Empf. z. 15. Köch., Stubenm. u. Mädch. f. A. **P. Grossmann,** Reußen-Ohle 4.

Eine Verkäuferin und Lehrmädchen können sich melden **Tapisseriegeschäft Julius Badt,** Reuschestr. 67.

Köchinn., Schleuß. u. Mädch. f. Alles sucht u. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Becker's V.-Cpt., Kaiser Wilhelmstr. 9, empf. Köch., Schleuß., Mädch. f. Alles.

Ein mit allen Comptoirfächern vertrauter [94]
Kaufmann
(verheirathet), welcher seit einer Reihe von Jahren in einer **grösseren Maschinenfabrik** als **Correspondent** thätig ist, sucht einen seinen Fähigkeiten entsprechenden Posten.
Gefl. Offert. werden erbeten unter Chiffre A. M. 12 durch **Haasenstein & Vogler in Magdeburg.**

Ein tüchtiger
Buchhalter
(dopp. Buchhaltung) und
Correspondent
aus der Posamentierwaaren- und Garnbranche sucht anderweitig Stellung in einem Fabrik- oder grösseren Engrosgeschäft, gleichviel welche Branche.
Gefl. Offerten erbeten unter **„Bilanz Nr. 81"** in der Exped. der Bresl. Ztg. [1224]

Ein verheiratheter perfecter Buchhalter,
der in der **Mühlenbranche** erfahren ist, wird für eine große Handelsmühle in der Nähe von Berlin zum **1. April a. c.** eventuell auch **früher gesucht.** [626]
Gefällige Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche erbitte unter M. A. 101 postlagernd Eberswalde.

Ich suche zum sofortigen Antritt event. p. 1. Februar einen tüchtigen
Buchhalter.
Bewerber, die in der Branche thätig waren, werden bevorzugt. Schriftl. Off. erbittet **Rudolf Daniel, Tuch en gros,**
[1192] **Breslau, Ring 12.**

Zum **sofortigen Antritt** suchen wir einen [197]
Buchhalter,
der auch **correspondiren** kann.
Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse und Gehalts-Ansprüchen erbittet
Wolff'sche Buchhandlung, Beuthen OS.

Correspondent gesucht.
Für eine große Cigarrenfabrik wird ein gewandter, fleißiger Comptoirist, der in Correspondenz und doppelter Buchführung sicher und schnell arbeitet, zu sofortigem Antritt gesucht.
Offerten mit Photographie, Zeugnißcopien und Angabe der Ansprüche erbeten unter C. 201 an Rudolf Mosse, Breslau.

Für sofort oder 15. Februar suche aus der Provinz für mein Colonialwaaren- u. Assecuranz-Geschäft **einen jünger. bestens empfohlenen**
Commis.
Bewerbungen unter H. 2103 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [203]

Ein Commis, Specerist, kath., auch poln. sprechend, mit Pa.-Referenz., sucht per bald od. v. 1. Febr. Stellung. Off. an Firma **N. Cohn, Oppeln.**

1 junger Commis,
in der Wäsche-Branche firm, **sucht Stellung.** [994]
Off. unt. C. N. hauptpostl. Breslau.

1 Lager-Commis
mit guter Handschrift, der sich auch für die **Stadtreise** qualificirt, wird für ein hies. **Knopf- und Borden-Geschäft** bald zu engagiren gesucht. Off. unter **H. 2114** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

In einem bedeutenden Putz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft Oberschlesiens findet ein tüchtiger Verkäufer Stellung.
Polnische Sprache Bedingung.
Offerten A. J. 118 Exped. der Bresl. Ztg. [617]

Für mein Manufactur-, Tuch und Herren-Confections-Geschäft suche ich per sofort einen tüchtigen **Verkäufer,** der poln. Sprache mächtig.
M. Cohn, Lublinitz.

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft** suche ich per 1. Februar c. einen **tüchtigen**
Verkäufer.
Offerten nebst Gehaltsansprüchen werden erbeten. [1221]
Carl Posner, Albrechtsstr. 40.

Eine größere Zuckerwaaren-Fabrik Breslaus sucht p. ersten April einen tücht. flott. **Expedienten,** in Correspondenz und Buchführung firm. Nur solche mit besten Referenzen wollen sich melden unter Z. 80 in der Exped. der Breslauer Ztg. **Briefmarken verbeten.** [1219]

Für unsere
Liqueur- und Essigfabrik
suchen per 1. April a. c. einen **tüchtigen**
Destillateur.
Kenntnisse der Essigbranche unbedingt erforderlich, auch muß derselbe befähigt sein, die praktischen Arbeiten selbstständig zu leiten. [199]
Offerten unter **H. 2109** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**
Retourmarken verbeten.

Ein junger Mann,
Manufacturist,
der polnischen Sprache mächtig, sucht eine Stelle als Verkäufer. Gute Referenz steht zur Seite.
Gefl. Adressen erb. u. Z. J. R. 115 Wilhelmsbrück. [1237]

Für eine größere
Strohpapier-Fabrik
wird ein mit der Branche vollständig vertrauter, durchaus tüchtiger
junger Mann,
der auch schon mit Erfolg auf der Reise thätig gewesen, sofort event. später unter den günstigsten Bedingungen [210]
gesucht.
Nur solche Bewerber, denen Prima-Referenzen zur Seite stehen, werden berücksichtigt.
Offerten unter H. 206 an Rudolf Mosse, Breslau.
Retourmarken verbeten.

Lederbranche!
Ein junger Mann, in ungekündigter Stellung, welcher seit vier Jahren für ein größeres Thüringer Haus reist, sucht per 1. April a. c., vorzugsweise in Breslau, passendes Engagement. [1197]
Offerten sub P. P. 83 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger junger Mann,
firm in der **Weiß-, Wäsche- und Schuhwaarenbranche,** u. **ein Lehrling,** der Lust hat, das Geschäft zu erlernen, können sich zum **sofortigen** oder auch späteren Eintritt melden.
L. Lustig, Beuthen OS.

Ein junger Mann,
der Colonial- u. Manufacturwaaren-Branche firm, 10 Jahre beim Fach, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gestützt auf Pr.-Zeugnisse und Referenzen, in einem solchen Geschäft, auch en gros, pr. 1. April cr. **als Lagerist oder Verkäufer** dauerndes Engagement. [1174]
Gefl. Offerten erbitte unt. J. B. 1888 postlagernd Schwientochlowitz.

Zum sofortigen Antritt **suche** ich einen [198]
jungen Mann,
der mit der Branche vertraut ist u. das Decoriren versteht.
J. Dresdner, Oels i. Schl., **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft.**

Für Stroh- und Filzhut-Fabrik.
Ein mit der Fabrikation vertrauter **junger Mann** für Fabrik und Lager sofort gesucht. [625]
Offerten sub M. N. # 155 **„Invalidendank" Dresden** erbeten.

Für mein Specerei-, Schnitt- und Eisengeschäft suche einen tüchtigen jüdischen **jungen Mann** zum sofortigen Antritt. [624]
S. Rosenthal, Stubendorf OS.

Ein junger jd. Mann, gegenwärtig in Stellung, sucht 1. März in einem Destillations-Geschäft als Ausschänker Unterkommen. Gefl. Off. unter Chiffre M. M. 76 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1180]

Ein junger Mann,
gelernter Destillateur, gegenwärtig in einem **Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft** thätig, firm in allen Zweigen s. Faches, s., gestützt auf gute Empfehlung, per **15. Februar cr.** anderweitiges Engagement. [1199]
Gefl. Offerten beliebe man unter B. C. 100 postlagernd Oppeln.

Ein junger Mann (mos.), Specer., gegenwärtig noch in Stellung, **sucht** per 1. April in einem Colonialwaarengeschäft **Stellung.**
Offerten bitte zu richten an J. F. 75 postlagernd Lipine OS. [1171]

Baumwollwaarenbranche!
Ein j. Mann wünscht seine ungekündigte Stellung als Buchhalter und Correspondent als solcher oder auch als Lagerist und Reisender zu verändern. Offerten sub Application N. 82 Bresl. Ztg. erbeten. [1210]

Büreauvorsteher gesucht.
Ich suche einen tüchtigen Büreau-Vorsteher, welcher polnisch geläufig spricht und schreibt, bei hohem Salair zum baldigen Antritt. [642]
Meller, Rechtsanwalt und Notar, Zabrze OS.

Ein Wirthschaftsschreiber aus gutem Hause, 3 Jahre b. Fach, m. der Feder firm, **sucht** zur weiteren Ausbildung per sofort Stellung. Näheres durch **Sqchalki, Rawicz,** Berliner Straße. [1036]

Ein tüchtiger Zuschneider, m. besten Zeugnissen versehen, sucht Stellung in einem f. Maaßgeschäft. Antritt kann sofort erfolgen. [1090]
Gefl. Offerten A. B. 72 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für mein **Baugeschäft** verbunden mit **Ringofenziegelei** suche ich **per sofort** einen in jeder Beziehung zuverlässigen [619]
Bautechniker,
der dasselbe event. nach Jahresfrist selbstständig übernehmen kann.
Gehaltsansprüche, Zeugniß-Abschriften und Referenzen erbittet
C. Mehlhorn,
Maurermeister und Ziegeleibesitzer in Inowrazlaw.

Ein **Haushälter** zum 1. Februar gesucht **Gr. Scheitnigerstr. 12c.**

Ein Lehrling mit schöner Handschrift und im Besitze des Freiw.-Zeugnisses wird für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft zum sofort. Antritt gesucht. — Off. sub E. L. 51 Briefk. der Bresl. Ztg. [1230]

Lehrling für ein hies. Bankgeschäft per bald ges. Näh. unter B. 38 **Emil Kabath,** Carlsstr. 28.

Für meine **Modewaaren-Handlung** suche ich einen kräftigen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, zum **baldigen Antritt.** [643]
Strehlen, J. Brie.
R.-B. Breslau.

Für m. **Modew.-Handlung und Damen-Mäntel-Fabrik** suche einen [603]
Lehrling
bei **3 Jahre Lehrzeit mit freier Station.**
J. Selten, Schweidnitz.

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, der polnischen Sprache mächtig, suche ich für mein **Manufacturwaarengeschäft** zum **baldigen** Antritt.
J. Grünberger,
[485] **Gleiwitz.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 gr. ff. möblirtes Zimmer für 1 od. 2 junge Kaufleute sofort zu vermiethen **Ring Nr. 44, 1. Etage.**

2 helle Vorderzimmer
sind **Ring 3** im 2. Stock zu Geschäftszwecken zu verm. Näh. im 3. Stock.
Ebendaselbst ein **kleines Verkaufsgewölbe** im Parterre. [1178]

[1166] **Elegant möblirte Quartiere,**
in jeder Größe, sofort beziehbar, neben feinem Restaurant, Tauentzienstr. **Nr. 53,** 1. Etage. **E. A. Strauch.**

Ring 19
ist die 2. Etage sofort od. per April zu vermiethen. [04]
Näheres bei **D. Immerwahr.**

Schmiedebrücke 50,
2. Viertel vom Ringe, ist die dritte Etage per bald event. 1. April cr. zu vermiethen. [1061]
Näh. bei **Karfunkelstein.**

Bismarckstr. 18 u. 14
herrschaftl. Wohnungen zu 1050, 850 u. 650 M. zu vermiethen. Näheres Bismarckstraße 14, 1. Etage, rechts.

Alte Taschenstr. 19
ist die Hälfte der 1. Etage, nach der Liebichs-Höhe, per Ostern zu vermiethen. [914]
Das Nähere beim Haushälter.

1 Hochparterre-Wohnung
per bald oder später für den Miethspreis von jährlich 80 Thaler Nachodstraße 18 zu vermiethen. [1136]

2. Etage, 1081
5 Zimmer u. Beigelaß, per Ostern zu vermiethen **Bahnhofstraße 36,** Ecke Fränkelplatz.

Freiburgerstraße 30,
2. Stock, bestehend in 6 Zimmern, Badestube 2c. 2c., ist per April für 625 Thlr. zu verm. [1076]

Hummerei 52|53,
nahe der Schweidnitzerstraße, ist zum 1. April cr. die 2. Etage, **erst kürzlich herrschaftl. renovirt,** zu vermiethen. [1114]
Näheres parterre, im Comptoir.

Ketzerberg 32,
Ecke Kätzelohle u. gr. Baumbrücke, per 1. April 1. u. 2. Stock Wohnungen mit Balkon für 700 und 800 Mark **zu vermiethen.** [423]

Tauentzienstraße 56b,
1. Etage, 5 Zimmer u. Zubehör, 2 Entree, bald od. 1. April billig zu vermiethen. [915]

Albrechtsstr. 7
ist die 1. oder 3. Etage als Geschäftsloc. od. Wohn. sof. od. sp. z. v.

Museumsplatz 8,
III. Etage, sehr elegante Wohnung mit großen, schönen Räumen, Saal, 5 Zimmer, Cabinet, Bad, Küche, Zubehör 550 Thlr.,
ferner III. Etage schöne Wohnung, 4 Zimmer, Cabinet, Bad, Küche, Zubehör, 350 Thlr., event. beide Wohnungen zusammenhängend, Ostern. [1134]

Telegraphenstr. 1,
III. Etage, hübsche Familienwohnung, 5 Zimmer, Cabinet, Bad, Küche, Zubehör, 1000 M. bald od. Ostern. Besichtigung durch Portier Museumsplatz 8.

Heinrichstraße 20 am Matthiasplatz
sind herrschaftliche Wohnungen von 3 und 4 Zimmern per Ostern zu vermiethen. Näheres Matthiasplatz 20, 1. Etage links. [3664]

Ohlauerstrasse 2
die **hochelegante 2. Etage** mit besonders **grossen Räumen** bald zu vermiethen. Preis 2400 Mark.
Näheres bei **Moritz Sachs, Ring 32.** [501]

Gartenstr. 22a,
2. Etage, 5 Zimmer nebst Beigelaß, neu renovirt, per 1. April cr. ev. per bald abzugeben. [1066]
Näheres im Comptoir daselbst

Neue Taschenstr. 10
ist die 1. Etage, bestehend aus fünf Zimmern incl. 3fenstrigem Salon nebst Zubehör, pr. April z. vermiethen.
Näheres 3. Etage. [1173]

Matthiasstr. 9, 1. Etage,
ist eine neu renovirte Wohnung, zwei Zimmer, Cabinet u. Küche, zu vermiethen. [196]

Ohlauufer 12, Regier. u. Stadtpark gradüber, die größere Hälfte der **zweiten** comfortabl. Etage (5 Zimm. incl. Saal mit Erker, Mittelcab., s. großem Entree, Badecabinet, offenem Balcon 2c.) u. viel Beigelaß zum ersten April **preismäßig** zu verm. [1190]

Zimmerstraße 23
ist im zweiten Stock eine größere Wohnung per 1. April cr. zu vermiethen. Näh. part., rechts. [0204]

Hummerei 25,
Christophori-Platz,
4 Zimmer, Badecabinet 2c., in zweiter Etage zu vermiethen. [1238]

Zimmerstr. 14, 2. Et.,
1 herrsch. Wohn., 4 Z. 2c., Ostern z. v.

Schweidnitzerstraße 33
der 1. und 2. Stock sofort zu vermiethen. Näheres daselbst bei [1206]
August Herrmann.

Trebnitzerstraße 18
ist die halbe 2. Etage für 170 Thlr. mit allem Comfort und Gartenbenutzung bald od. zum 1. April c. zu verm. Näh. 2. Etage links. [1204]

Freiburgerstr. 11
ist per April die halbe 1. Etage zu vermiethen. [1214]

Neumarkt 1 3. Etage zu Ostern zu vermiethen. [1226]

Nicolaistraße 78,
1. Viertel vom Ringe, ist die 1. Etage, besteh. aus 2 großen hellen Vorderzimmern, Cabinet und Entree, in welchem sich viele Jahre ein Uhren-Engros-Geschäft befindet, per 1. Juli 1888 zu vermiethen. Auch geeignet zu Bureauzwecken oder für Aerzte.
Näheres im Zuckerwaaren-Geschäft.

Gartenstraße 45
ist das Hochparterre per Ostern ev. auch früher zu vermiethen. [1234]

Roßmarkt 5a
ist die 1. Etage als Geschäftslocal vom 1. Juli 1888 zu vermiethen.
Näheres **F. Klinke.** [1236]

Das Geschäftslocal
Gräbschnerstr. 43 (Friedrichstr.-Ecke) ist sofort zu vermiethen. [1235]

Geschäftslocale
zu vermiethen **Gartenstraße 1** (am Sonnenplatz, Neubau).

1 Laden
Schloßohle u. Königsstr. (beste Geschäftslage) bald zu vermiethen. Comptoir **Carlsstraße 8.** [03]

4 große Fabriksäle
im Mittelpunkte der Stadt, für jedes Geschäft geeignet, zu verm. [1062]
Näh. **Weidenstr. 29,** 1. Etage.

In Hirschberg in Schles. sind 2 große helle Speicher nebst Comptoir und sehr großem Hof mit zur Hälfte gedecktem Perron, Einfahrt, gute Lage, per 1. April cr. zu vermiethen; in denselben wurde früher Spedition betrieben. [622]
Näheres bei Caspar Hirschstein & Söhne.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	773	12	SW 6	h. bedeckt.	
Aberdeen	771	11	W 2	h. bedeckt.	
Christiansund	763	6	NNW 4	Regen.	
Kopenhagen	767	4	NNW 2	wolkig.	
Stockholm	768	—1	NO 2	Schnee.	
Haparanda	771	—31	S 2	wolkenlos.	
Petersburg	766	—9	ONO 1	bedeckt.	
Moskau	757	0	SW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	778	8	S 2	Nebel.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	775	5	W 1	h. bedeckt.	
Sylt	761	5	NNO 4	Nebel.	
Hamburg	771	6	WNW 4	Nebel.	
Swinemünde	766	3	NW 6	bedeckt.	Nachts Rege
Neufahrwasser	760	3	NNW 5	bedeckt.	
Memel	759	1	NO 2	Schnee.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	774	8	W 5	Dunst.	
Karlsruhe	779	5	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	777	6	still	bedeckt.	
München	777	4	W 5	bedeckt.	
Chemnitz	771	5	W 6	Regen.	Nebel.
Berlin	768	7	NW 6	bedeckt.	Böig.
Wien	767	5	W 6	Regen.	
Breslau	764	5	WNW 8	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	772	4	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum, welches gestern über Südwest-Europa lag, hat sich weiter nordwärts ausgebreitet, während über Ostpreussen ein Minimum erschienen ist. Dementsprechend sind über Norddeutschland frische nordwestliche Winde vorherrschend geworden, unter deren Einfluss die Temperatur bei trüber Witterung allenthalben gestiegen ist. In Deutschland, wo überall Regen gefallen ist, liegt die Temperatur bis 9 Grad über der normalen und bis $7\frac{1}{2}$ Grad über dem Gefrierpunkte.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.